

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Erster-Heft gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anständiges Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die Druckerei des Verlegers 29, sonst die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Anzeiger“ in einheitlicher Schrift; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen. — Sonstige, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchgehende, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt 2410 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 19. Juni 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 279. • 61. Jahrgang.

Das beschriebene Blatt.

Die überraschende Mitteilung des Geschichtsforschers Professor Dr. Sinke über das Testament König Friedrich Wilhelms IV., welches bis zum Regierungsantritt des jetzigen Monarchen im preussischen Hausarchiv lagerte und das an die Thronfolger die sonderbare Mahnung richtete, die Verfassung noch vor der Vereidigung umzustößen, wird natürlich in allen politischen Kreisen lebhaft erörtert. Diese Aufforderung zum Umsturz bezog sich selbstverständlich nicht auf die Reichsverfassung, die es ja damals noch nicht gab und deren spätere Entstehung Friedrich Wilhelm IV. schwerlich vorausgesehen hat, sondern auf die preussische Verfassung vom 31. Januar 1850. Man weiß aus der Geschichte, mit welcher Hartnäckigkeit der König sich gegen die von ihm geforderte Gewährung einer Konstitution gestraubt hat, die er noch bei der Eröffnung des ersten, aus den Provinzialständen hervorgegangenen Landtags am 11. April 1847 in schärfster Form mit den Worten verweigerte:

„Es drängt mich zu der feierlichen Erklärung, daß es keiner Macht der Erde je gelingen soll, mich zu bewegen, das natürliche Verhältnis zwischen Fürst und Volk in ein konventionelles, konstitutionelles zu verwandeln, und daß ich es nun und nimmer zugeben werde, daß sich zwischen unsrer Herrgott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt gleichsam als eine zweite Vorsehung eindränge, um uns mit seinen Paragraphen zu regieren und durch sie die alte, heilige Treue zu ersetzen.“

Zum Schluß freilich gelang es doch einer Macht der Erde, gelang es den sehr realen Faktoren der finanziellen Staatsnöte auf der einen und dem Drängen des Volkes auf der anderen Seite, dem König die Verfassung abzurufen, aber er wehrte sich hartnäckig genug gegen dies „beschriebene Blatt“. Wie der erste wurde auch der zweite preussische Landtag, als er sich nicht hinreichend fügsam zeigte, aufgelöst und die feierlich versprochene Verfassung in einer Form, die den Forderungen des Volkes und seiner Vertreter bei weitem nicht entsprach, am 31. Januar 1850 oktroyiert. Dieser oktroyierten Verfassung mit ihrem herrlichen Landtagswahlrecht erfreuen wir bekanntlich uns noch heute. Aber selbst dann noch zögerte der König, von der reaktionären Partei gedrängt, die Verfassung, wie er es selbst im Artikel 112 vorgeesehen hatte, zu beeidigen, und man weiß, daß es bis zum letzten Augenblick ungewiß war, ob die den König in seiner Abneigung bestärkende Kamarilla oder aber diejenigen siegreich bleiben würden, welche von der Verwirklichung der Konstitution die Rettung und die gedeihliche Fortentwicklung des preussischen Staates erwarteten.

Am 7. Februar 1850 fand dann endlich die feierliche Eidesleistung statt, aber der König machte kein Gehl

darauß, daß er den Eid nur widerstrebend leistete. Bezeichnete er doch in seiner Ansprache die Verfassung als ein Werk, „entstanden in einem Jahre, welches die Treue werdender Geschlechter wohl mit Tränen, aber vergebens wünschen wird, aus unserer Geschichte herauszubringen“; er beschwore zwar die Verfassung, aber in der Zuversicht, daß es gelingen werde, „dieses Werk immer mehr den Lebensbedingungen Preußens entsprechend zu machen“. In diesem Sinne wollte er die Verfassung beschwören, aber er erneuerte alle seine früheren Gelübnisse, worunter fügsam nur diejenigen verstanden werden konnten, die er als absoluter Monarch geleistet hatte. Und der König schloß seine Ansprache mit folgenden Worten: „Und nun befehle ich das beständige Geseh in der Gänze des allmächtigen Gottes, dessen Willen in der Geschichte Preußens handgreiflich zu erkennen ist, auf daß er aus diesem Menschenwerk ein Werk des Heils machen wolle für unser teures Vaterland, nämlich der Geltendmachung seiner heiligen Rechte und Ordnungen! Also sei es!“

Ob Friedrich Wilhelm IV. sich schon damals mit der Hoffnung trug, daß einer seiner Nachfolger die ihm abgerungene Verfassung umstößen werde, und ob er schon damals das fragliche Testament niedergeschrieben hat, geht aus den Mitteilungen des Professors Sinke nicht hervor; möglich ist es ja auch, daß es erst aus der Zeit stammt, in der die Geisteskrankheit des Königs, deren untrüglige Anzeichen im Jahre 1857 festgestellt wurden, zum Ausbruch kam. Jedenfalls lag dem Prinzen Wilhelm, dem späteren König und Kaiser Wilhelm I., das Testament Friedrich Wilhelms IV. vor, als er die Stellvertretung und dann die Regentschaft für den geisteskranken König übernahm. Aber er leistete am 20. Oktober 1858 vorbehaltlos den Eid auf die Verfassung, wie ja nach seinen eigenen Worten „Preußen nicht nur eine moderne Konstitution haben, sondern sie besitzen muß, um sich die Sympathien Deutschlands zu erwerben.“

Weshalb trotzdem weder Wilhelm I. noch der nicht minder aufrichtig der Verfassung ergebene Kaiser Friedrich das Blatt Papier, welches „zum gefährlichen Pulverfaß“ werden konnte, fassierten, ist bis auf weiteres unaufgeklärt. Jedenfalls hat Kaiser Wilhelm II., indem er dies „beschriebene Blatt“ vernichtete und sich damit zu dem anderen, von Friedrich Wilhelm IV. verhorreszierten beschriebenen Blatt bekannte, gezeigt, wie tief durchdrungen er von den Worten war, die er bei der Ableistung des Verfassungseides am 27. Juni 1888 sprach: „Ich bin der Meinung, daß unsere Verfassung eine gerechte und nützliche Verteilung der Wirkkraft der verschiedenen Gewalten im Staatsleben enthält, und werde sie auch deshalb, nicht nur meines Gelübnisses wegen halten und schützen.“ Des Kaisers erneutes schönes Bekenntnis zur Verfassungstreue aber dürfte eine sichere Gewähr dafür bieten, daß dies beschriebene Blatt sich nicht zwischen Fürst und Volk drängt, sondern beide verbindet.

Politische Übersicht.

Generalsuperintendenten-Schmerzen.

Die in der gestrigen Morgenausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ enthaltenen Ausführungen eines rechtsstehenden Freundes der Wahl des Berliner Hofpredigers Ohly für den Posten des nassauischen Generalsuperintendenten haben einem auf dem linken Flügel der evangelischen Kirche Nassaus stehenden Geistlichen abermals die Feder in die Hand gedrückt. Er schreibt uns:

„Der rechtsstehende Verteidiger der Kandidatur Ohly hat gegenüber den sachlichen Tatsachen seiner Gegner, sich im wesentlichen mit unbestimmten allgemeinen Wendungen begnügt, um nach Kräften die Situation unklar zu machen.“

Zunächst ist es nicht übertriebener Lokalpatriotismus, sondern Recht und Geseh, daß der Generalsuperintendent aus der Zahl der nassauischen Geistlichen zu nehmen sei. Es wäre doch ein rechtliches Armutszeugnis für die nassauische Geistlichkeit der Gegenwart, wenn nicht, wie früher, sich in ihren Reihen einer fände, der für diesen hohen Posten tauglich wäre. Nun behauptet der Herr Einsender, „wir haben zurzeit keinen Mann von so überragender Bedeutung“ und stellt damit seiner eigenen Partei, die ja allein für die Generalsuperintendentur in Frage kommt, kein günstiges Zeugnis aus. Es ist auch richtig, daß man seinem Kandidaten die überragende Erscheinung nicht absprechen kann. Überhaupt ist es gar nicht an dem, daß wir der Persönlichkeit Ohlys irgendwie unrecht tun möchten. Aber von geradezu verblüffender Unkenntnis ist die Behauptung des Einsenders, „daß Hofprediger Ohly schon seit Jahren als der künftige Generalsuperintendent galt, ohne daß er jemals Ablehnung erfahren hätte“. Es entspricht nicht dem guten Geschmack, schon jahrelang vorher ernsthaft die Nachfolgerschaft eines beliebigen Generalsuperintendenten zu erörtern. Absolut falsch ist es aber, daß in gelegentlichen Gesprächen die Kandidatur Ohly widerspruchslos allgemein anerkannt wurde. Es wurde vielmehr festgestellt, daß Ohly käme, weil schon öfter ein Hofprediger als Generalsuperintendent in die Provinz befördert wurde. Ebenso unrichtig ist, daß „kein geringer Teil der nassauischen Geistlichkeit“ die Kandidatur Ohlys begrüße. Das heißt doch beiseite schieben, daß im Bezirksynodalkomitee die Rechte, Mitte und Linke vereint, Ohly ablehnten, und daß der von ihnen vorgeschlagene Professor Knodt selber der Vorsitzende der Rechten ist, der doch wohl die Mehrzahl seiner eigenen Partei hinter sich haben dürfte. So sind die Freunde Ohlys an den Fingern heranzählen. Es ist der kleine konsistoriale Flügel der Rechten.

Seltam unglücklich aber ist der Dienst, den der Einsender der „ausgeprägten Persönlichkeit“ seines

Am Tage des Attentats.

Konstantinopeler Stimmungen.

Von Georg Meißner.

Nun endlich war uns der Friede verheißen. Friedenszustand! Was ist das doch eigentlich? Seit zwei Jahren wissen wir es nicht mehr; denn den Tripoliskrieg löste ja sofort der schreckliche Balkankrieg ab. In letzter Zeit war so allmählich das Gefühl der Unbestimmtheit wiedergekommen. Man ging seiner Arbeit, auch seinem Vergnügen nach, so weit das in Konstantinopel möglich ist, und kümmerte sich nicht mehr um die Politik. Es schien ja alles seinen friedlichen Gang zu gehen. Hin und wieder konnte wohl eine Zeitungsnachricht einen etwas bedenklich stimmen; so als der frühere Großwesir Kiamil Pascha, der dem jetzigen Militärregiment zwangsweise weichen mußte, neulich auf ein paar Tage nach Konstantinopel kam. Da schickte ihm die Regierung sofort einen Voten ins Haus mit der freundlichen Einladung: die Stadt möglichst schnell wieder zu verlassen, da seine Anwesenheit die Ruhe störe. Etwas unverständlich konnte es auch erscheinen, was den Zeitungen zu drucken verboten wurde. Als erste Männer neulich die Frage zu erörtern begannen, ob es der Türkei nicht heilsamer sein dürfte, ihre Hauptstadt nach Kleinasien zu verlegen, da wurde die weitere Erwähnung dieses Gedankens kurzweg verboten. Ein wirkliches Anzeichen, daß sich im Innern etwas vorbereitet, war die Aufdeckung des Komplotts, das die Partei des Prinzen Sabaheddin plante. Man wußte auch, daß man nicht alle Beteiligten erfassen konnte. Einige traf ich auf einem Dampfer, sie wollten nach Ägypten, um ihr Haupt zu retten. Der Vertreter, den ich da kennen lernte, schien ein geistig bedeutender Mensch; seine Bildung hatte er aus Paris; aber kalt und scharf in seinen Urteilen über Sultan, Kronprinz, Regierung und Vaterland, so daß ich mich bei diesem Wangel an Wärme

und an Ehem für die Höhen und Schwächen des Vaterlandes des inneren Urteils nicht erwehren konnte: Ihr seid auch nicht berufen, die Türkei zu retten; denn euch fehlt die große Vaterlandsliebe!

Aber auch diese Äußerung war längst vergessen. Und nun kam vor Tagen die Volkstrost aus London, daß der tapferer Sir Grey die widerspenstigen Friedensbelagerten zur Unterzeichnung des Vorfriedens veranlaßt habe. „Und dieser Präliminarfrieden, der die Demobilisierung usw. zur Folge haben wird, ist eigentlich gleichbedeutend mit dem wirklichen Frieden“, erzählte man uns.

Das schöne Wort „Friede“ hat hier keine besondere Stimmung ausgelöst. Einmal war es der Friede, der einen für dieses Land so unglücklichen Krieg beendete, dann aber merkte man auch nichts vom Frieden. Es kamen keine Truppen zurück, wohl aber wurde immer noch Militär hinausgeschickt nach Tschatabsch; und wenn auf dem Bahnhof große Mengen Schießdraht verladen wurden, so konnte dieser Anblick ja auch nicht gerade den Gedanken an Frieden stärken. Und dann stellte es sich allmählich auch heraus, daß eigentlich ja noch gar nicht vom Präliminarfrieden gesprochen werden konnte. Es entwickelte sich wirklich ein solches Chaos in den politischen Verhältnissen, daß sich kein Mensch mehr zurechtfinden konnte. Da ließ man denn die Sache auf sich beruhen und tat, was einzig zu tun richtig war: man ließ die Sache laufen, wie sie wollte und gab sich dem Gefühl hin: nun ist Sommer! Und der gebietet, daß man anfangen muß, weniger zu denken und zu arbeiten und mehr heischaulich zu gehen. Rings um die Stadt: draußen in Maritsi und San Stefano, in Kiahane, dem Tal der Süßen Wasser am Ende des Goldenen Horns, in allen Ortschaften am Vosporus, auf Europas wie auf Asiens Seite, wurde es lebendig: die Reichen ziehen hinaus in ihre Sommerwohnungen, die „andern“ machen ihre Sommermädeln der türkischen Frauen, die dort hocken, die

Woge und Wirtschaften sind laut und lebendig von Menschen das Wasser belebt von vollbesetzten Dampfern und Booten.

Und ganz besonders schön für mich die Dampferfahrt auf dem Marmarameer an den Küsten Stambuls hin. Da liegt Konstantinopel in seiner ganzen südlichen Pracht vor mir, in seiner glänzenden Schönheit, die man schnell vergißt, wenn man in der Stadt drinnen ist. Heiße Nachmittagssonne liegt auf dem flimmernden Bild. Wir sprechen vom kommenden Frieden; was wird er uns bringen? Offensichtlich bald die Eisenbahnverbindung mit Europa, damit wir wieder täglich Post haben. Und dann sollen ja auch gleich die Wagen für die elektrische Straßenbahn kommen, die man zur Kriegszeit nicht herbeibringen konnte. Da wird dann bald die erste „Elektrische“ durch Galata fahren. Und im Laufe der Zeit wird alles elektrisch werden. Paritätsig wird für uns in Stambul jedenfalls die Pferdebahn wiederkommen. Wenn die Pferde aus dem Kriege zurück sind, dann werden die an'ien gelben Wagen wieder gemächlich durch die Straßen laufen, und der Kutscher wird auf seinem Rinderhorn wieder blasen, wenn ein Ochsenfuhrwerk ihm die Schienen versperrt. Und dann sollen wir auch neue Wagen auf der Tunnelbahn bekommen, wo täglich die Laufende und Zehntausende besördert werden in vorwärtsführenden Wagen, die einem Stall außerordentlich ähnlich sehen und die man als Gebüldmesser für die wirklich unendliche Langmut des hiesigen Publikums bezeichnen kann. Und — und — so ging es noch eine Weile weiter mit den Vorreden auf alles, was uns der Friede bringen soll. Und dann waren wir an der Neuen Brücke und stiegen aus.

Dier wie in Stambul Hauptstraße das allmähliche kunte und ruheloße Geschäftsleben. Da schlendern etwa zwanzig Soldaten durch die Straße. Was ist das? Sind es Verwundete? Kranke, die eben angekommen sind? Nein doch, sie biegen schlendernd in Nebenstraßen ein und schauen sich vergnügt um. Was ist es denn? Eine verstärkte Patrouille! Wir

Kandidaten erweist, wenn er dessen scharfe kirchlich-politische Tendenz lediglich aus den Umständen seiner Berliner Wirksamkeit erklärt. Wir unsererseits glauben Ohly höher zu werten, wenn wir ihn nehmen, wie er ist, und ihm nicht zutrauen, daß er sich so schnell anders „einlebt“. Sollte wirklich Ohly nur notgedrungen, ohne eigene Neigung den Angriff gegen den Generalsuperintendenten Bahusen mit seinem Namen vertreten haben, weil Bahusen sich weigerte, die Verpflichtung auf das Apostolikum „Euchstäblich“ von den jungen Geistlichen zu verlangen? Und was sagt der Evangelische Bund dazu, daß Ohly im Vorstand des „Evangelischen Volksbundes“ ist, jener orthodoxen Gegenrichtung, die aus „Gläubigkeit“ einen Keil in die protestantische Gemeinbürgerschaft treiben möchte? Und das alles sollte Ohly einfach in Berlin lassen können? Der Herr Einsender hat seinem Kandidaten schlecht gedient.

Inzwischen haben, wie wir hören, die evangelischen Landtagsabgeordneten unseres Bezirkes den Minister gebeten, die Wahl des Hofpredigers Ohly nicht zu bestätigen. Sie haben dabei besonders darauf hingewiesen, daß nach einem nassauischen Edikt der Generalsuperintendent stets aus der Zahl der nassauischen Geistlichen zu nehmen ist. Ob der Minister die Rechtsgültigkeit des Edikts anerkennt, läßt sich natürlich nicht mit Bestimmtheit sagen, wohl aber darf man annehmen, daß er durch das Gesuch der Abgeordneten erst recht den Eindruck gewinnt, daß es sich in der gegen die Kandidatur Ohly gerichteten Bewegung nicht um eine einseitige Parteisache handelt, über die man kurzerhand zur Tagesordnung übergeht. Ist Hofprediger Ohly wirklich der Mann, als der er in den verschiedenen Ausführungen der liberalen und der kirchlichen Mittelpartei angehörenden Geistlichen geschildert wird, dann müssen auch wir ihn für den ungeeignetsten Kandidaten für die Generalsuperintendentenstelle halten.

Schmieding und Traub.

Die Berufung des bisherigen Landtagsabgeordneten Schmieding ins Herrenhaus findet besondere Beachtung. Herr Theodor Schmieding ist in seinem bürgerlichen Berufe Landrichter a. D. und ein Bruder des verstorbenen Dortmund Oberbürgermeisters Wilhelm Schmieding. Dieser gehörte als Vertreter Dortmunds gleichfalls dem Herrenhause an. Theodor Schmieding aber wird als Richter a. D. ins Herrenhaus berufen, freilich nach einer parlamentarischen Tätigkeit, die ein Vierteljahrhundert umspannt. Die gleiche Auszeichnung ist in demselben Halle, d. h. nach dem Ausscheiden aus der Volksvertretung, wohl nur hervorragenden Industriellen oder Gelehrten zuteil geworden. Schmieding stand in der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses ganz rechts; ob er der altnationalliberalen Organisation beigetreten ist, darüber hat nichts verlautet. Fürst Bismarck erklärte seinerzeit „die Schmiedinge und die Gaarmänner“ für seine treuesten Stützen in Westfalen. Bald darauf kam die Verabschiedung Bismarcks, und seine treuesten Freunde traten in eine Fronte ein, die besonders bei den hartkädelligen Westfalen einen hohen Grad von Verbitterung und Groll in sich schloß. Zwar diejenigen, die damals ihre „monarchische Überzeugung“ revidierten oder gar wirklich die Republik auf ihre Fahne schrieben, blickten nur ein kleines Häuflein aus jener wirtschaftlichen Oberschicht, die die nationale Politik ihren eigenen wirtschaftlichen Interessen dienstbar machen möchten. Aber die Entlassung Bismarcks verstimmt auch manches Sachverständigen in Westfalen für lange. Das sind nunmehr vergangene Dinge, die der Geschichte angehören, aber unter den heutigen Verhältnissen keine praktische Bedeutung haben. Den Einzug des greisen Theodor Schmieding können ihm alle seine Landsleute; eine viel größere Freude hätte es ihnen freilich bereitet, wenn die Meldung, daß dem Mitgliede des Abgeordnetenhauses Lic. Traub vom Kaiser der Bfarrertitel zurückgegeben werden sollte, sich bestätigt hätte. Auch Schmieding hielt zu Traub. Aber der Wind weht anders. Und das hat leider praktische Bedeutung.

leben ja noch immer im Belagerungszustand, aber es gingen doch in jeder Straße nur noch zwei Mann von dem gutgekleideten und gut ausgebildeten Gendarmen-Regiment. Aber dies sind Feldtruppen, mit schmutzigen Stiefeln, dem grünen Feldanzug und an ihrem ganzen Äußern erkennt man, daß sie schnell von draußen (San Stefano oder weiter dem Kriegsschauplatz zu) herbeigebracht worden sind. Es muß etwas vorgefallen sein! Aber in dieser seltsamen Stadt merkt man äußerlich nichts von den inneren Vorgängen. Wie erledigen unsere Geschäfte und nebenbei fragen wir auch, ob etwas vorgefallen sei! Ja gewiß, ist die Antwort, Mahmud Schewket-Pascha ist ermordet. Und wie erfahren die Einzelheiten, so weit man sie schon weiß. Bald darauf kommt auch die erste Nachmittagszeitung, der französische „Stamboul“, und meldet vom Attentat. Aufmerksam schaue ich nun umher, ob ich nicht irgend etwas Besonderes beobachte. Denn wenn man den Großwesir tötet, so will man doch die Regierung stürzen. In Pera zeigt sich nur ein stärkerer Sturm auf die Zeitungsvorkäufer als gewöhnlich, sonst ist nichts zu merken. Bei einer Militärwache sehe ich einen höheren Offizier ankommen. Zwei Soldaten vom Feuerwehr-Regiment laufen neben einem Pferde her, einer trägt eine Fackel. Man muß also noch einen weiten Weg vorhaben, wenn sie am frühen Nachmittag schon an den Abend denken. Ohne vom Pferde zu steigen, spricht der Angekommene mit den Offizieren der Wache. Es muß nicht gar zu bittereinst sein, denn er spricht auch ein freundliches Wort zu einem kleinen Kinde, das der eine Offizier gerade wartet, und das er ruhig auf dem Arm gehalten hat, während er die Anordnungen des Vorgesetzten angehört hat. Dieser reitet weiter, zur nächsten Wache. Ich gehe zurück nach Stamboul.

In der Nähe der hohen Pforte ist es belebter als sonst um diese Stunde. Vor den Kaffeeshops sitzen die Männer in solcher Fülle, daß man auf der Straße gehen muß. Viele

Deutsches Reich.

* **Byzantinisches.** Ein Dezer, der in Steglitz wohnt, schreibt dem „A. L.“: „In der hiesigen Markuschule (Gemeinschaft am Marktplatz) mußten die Kinder bei der heutigen Jubiläumfeier nach der Ansprache auf dem sandigen Schulhofe freudig dreimal „Hurra!“ rufen, eine Übung, die sie schon wochenlang vorher probeweise auszuführen hatten.“ — Das genannte Berliner Blatt bemerkt dazu: Obgleich der Dezer, der uns von dieser freudigen Schulübung entrichtet Mitteilung macht, sich mit seinem Namen für die Richtigkeit der Geschichte verbürgt, muß man zunächst abwarten, was der Direktor der Markuschule dazu sagt. Kinder in ihrer lebhaften Phantasie haben oft seltsame Einfälle. Manche Schulleiter freilich auch.

* **Industrielles.** Die bekannte Chemische Fabrik Dr. L. C. Marquart in Beuel findet es für notwendig, ihre Sendungen ins Industriegebiet und wahrheitsgemäß in ganz Deutschland mit folgender Aufschrift zu versehen: Dr. L. C. Marquart, Fabrique de produits chim., Beuel sur le Rhin.

* **Der Zentralverein deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler,** dessen 28. Generalversammlung in Straßburg getagt hat, wird seine nächste Generalversammlung am 14. Juni 1914 in Leipzig abhalten, wo zu gleicher Zeit der Internationale Buchdruckerkongress tagen wird. Eines der Hauptziele des Zentralvereins ist der Kampf gegen die Schundliteratur, auf welchem Gebiete in neuerer Zeit nennenswerte Erfolge zu verzeichnen sind.

* **Die Reichs Fleisch-Verbandskongresse.** Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches begannen in Kassel die Verhandlungen des Reichsverbandes des Deutschen Fleischgewerbes. Der Versammlung liegt der Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr vor, der von dem Verbandsvorstand Ehrenobermeister Karl Rary (Frankfurt a. M.) erarbeitet ist. Danach gehören dem Verband am Schlusse des Berichtsjahres 251 Innungen mit rund 45 000 Mitgliedern an. Der Vermögensstand ist außerordentlich günstig zu nennen. Der Verband besitzt zurzeit ein Vermögen von 1/4 Mill. M. Dagegen tritt das Vermögen der einzelnen Bezirksvereine mit insgesamt 114 000 M. Außerdem besitzt der Verband noch fruchtige Unternehmungen und Stiftungen. Im Vordergrund der Verhandlungen stand während des abgelaufenen Geschäftsjahres die Sorge für die Verbesserung der Fleischversorgung des Reiches. Der Verband hat sich weiterhin bemüht, den schmerzhaften Grenzverkehr zu beseitigen, was ihm aber nicht vollständig gelungen ist. Weiterhin hat sich der Verband der Nahrungsmittelkontrolle angenommen, um den Schädigungen des regulären Fleischgewerbes durch den Verkauf von Fleischwaren in Hölergeschäften, Warenhäusern usw. zu begegnen. Er verlangte, daß dieser Verkauf denselben Bestimmungen unterstellt werde wie die gewerbemäßige Fleischerei und daß an die Verkäufer die gleichen Anforderungen gestellt werden mögen. Diesmal hatte diese Eingabe, die schon wiederholt an die Bundesregierungen gerichtet worden, den Erfolg gezeitigt, daß den Wünschen des Gewerbes entsprochen wurde. An erster Stelle der eigenständigen Verhandlungen stand das Thema: „Bedrohung der Selbständigkeit des Fleischgewerbes durch Maßnahmen der Regierung, kommunale Fleischversorgung und langfristige Schweinefleischverträge“. Der Referent Obermeister Rary (Mainz) schlug folgende Resolution vor: „Nach den gemachten Erfahrungen kann in dem im Vorjahre von der Regierung auf dem Gebiete der Fleischversorgung den Städten zur Durchführung überwiegenen Maßnahmen ein Mittel, der Vieh- und Fleischversorgung in auch nur beschränkter Weise zu begegnen, nicht erblickt werden. Er sieht in der Erleichterung der Einfuhr und des Transportes für das von den Stadtbewohnern und auch von Konsumantalen eingeführte Vieh und Fleisch eine Voraussetzung, die dem Fleischgewerbe den Wettbewerb mit dieser Konkurrenz unmöglich macht, zumal bei den Städten die durch den Verkauf entstehenden Unkosten nicht in Betracht gestellt werden. Er protestiert schließlich auf das nachdrücklichste gegen jeden Versuch zur Gründung von städtischen Schweinefleischereien, durch Abschluß von Lieferungsverträgen unter Bindung der Fleischerei zur Abnahme und zur Einholung bezwecklich festgelegter Preise usw., diese in ihrer Selbständigkeit zu beschränken.“ Der Korreferent Jarecki (Köln) ging auf die Verhandlungen mit der Landwirtschaft wegen Viehlieferung ein, die ergebnislos blieben, weil die Landwirte jede Garantie ablehnten. Wenn uns Rußland Schweinefleisch liefern kann, dann kann es uns auch Schweine liefern, und es würde sicher seine Produktion vermehren, wenn es sicher wäre, an Deutschland einen Abnehmer zu haben. Nach einer kurzen Diskussion wurde die Resolution einstimmig angenommen. — Zur Frage der Vieh- und Fleischpreisnotierung und Statistik begründete Friedrich (Münster) einen Antrag auf Verbesserung der Statistik der Vieh- und Fleischpreise. Er verlangte, der Verband möge mit städtischen Landeshauptämtern in Verbindung treten, um eine Verbesserung der Vieh- und Fleischpreise herbeizuführen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. — Nach einer Besprechung des Themas „Bindende oder unverbindliche Festsetzungen“, worüber Dr. Gerlach (Wiesbaden), der Geschäftsführer des Bundes deutscher Nahrungsmittelhersteller und -Händler, und Wiegand (Nordhausen) referierten, warnte Schmidt

(Dannover), der als Sachverständiger der Kommission im Reichsgesundheitsamte beizubehalten, mit Rücksicht auf die Schädlichkeiten und schweren Folgen, die sich bereits jetzt in irgendeiner Weise durch Reaktionen feststellen. Der Referent Baller betonte in seinem Schlusswort, daß das Nahrungsmittelgesetz, wie es geplant sei, Geschlossenheit erlangen würde, für das Fleischgewerbe stets ein zweifelhafte Gänner bleiben werde, und rief dringend dazu, sich mit den übrigen Nahrungsmittelgewerben zu gemeinsamer Arbeit zu verbinden. — Ein Antrag der Vereine Bayern, Rheinland, Westfalen, Hessen, Ostpreußen usw. verlangte die Aufnahme des Schweinefleischbrandes unter die Hauptmängel. — Wolf (Kassel) begründete in längerer Ausführungen den Antrag. — Die Resolution Wolf wurde angenommen.

* **sh. Verband der Bahnhofsarbeiter und Eisenbahn-Unterassistenten.** Der Verband der Bahnhofsarbeiter und Eisenbahn-Unterassistenten hält in der Zeit vom 20. bis 22. Juni in Danzig seinen diesjährigen Verbandstag ab. Der Verband umfaßt die Ständesangehörigen im Bereich der Preussisch-Bessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen. Er hat mehr als 12 000 Mitglieder und verfügt über ein Vermögen von einer halben Million Mark. Der Mitgliederzuwachs im letzten Jahre betrug 3000. Die Wahlabsichtsprüfungen des Verbandes sind mühselig und bieten den Mitgliedern bei ihrer Pensionierung sowie bei deren Tode den Angehörigen eine nennenswerte Beihilfe; bei menschlichen Umständen und in allen sonstigen Berufsangelegenheiten wird ihnen Rechtschutz gewährt. An Sterbegeld und Pensionenbeihilfen gab der Verband im letzten Jahre ca. 220 000 M., davon 55 000 M. im abgelaufenen Jahre. Der Verband gibt eine eigene Zeitschrift heraus, die von sämtlichen Mitgliedern gelesen wird. Man kann also sagen, daß der Verband eine hervorragende Ständesorganisation bedeutet.

Heer und Flotte.

Die Adelsvereinigungen in der Marine. Das Offizierskorps der Marine ist anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers mit Auszeichnungen reichlich bedacht worden. Nicht weniger als fünf höhere Seeoffiziere haben, wie wir schon mitteilten, den Adel erhalten, und zwar der frühere langjährige Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral a. D. Thomsen, die Admirale Goerper und Pohl, Vizeadmiral Lams und Kapitän zur See Karpf. Pohl und Lams haben sich während der Kämpfe in China hervorgetan, Karpf führt seit 1 1/2 Jahren das Kommando der Kaiserjacht „Hohenloher“. Schon einmal führte vor ihm ein bürgerlicher Kapitän zur See, Ingenieur, die Jacht des Kaisers, wurde aber später gleichfalls gedehnt. Karpf ist ein verhältnismäßig junger Kapitän. Er war in den letzten Jahren während der Nieler Woche mehrfach hervorgetreten durch die schneidige Führung der der Kaiserin gehörigen Jacht „Gama“. Er ist 1887 in die Marine eingetreten und wurde im April 1911 zum Kapitän zur See befördert. Er hat längere Zeit der Torpedowaffe angehört und tat in den letzten Jahren als Kommandant der Torpedoveruchsschiffe „München“ und „Augsburg“ Dienst. Von den acht Kommandanten, die seit dem Regierungsantritt des Kaisers dessen Jacht geführt haben, war außer Ingenieur nur Truppel bürgerlich, dem später ebenfalls der Adel verliehen wurde.

Die neue württembergische Eisenbahnkompagnie. Für die am 1. Oktober d. J. neu zu formierende württembergische Kompagnie des Eisenbahnbataillons Nr. 4 ist ein Bortkommando von 28 Unteroffizieren und 82 Mann beim Eisenbahnregiment Nr. 1 in Berlin eingetroffen. Bei demselben Regiment sind 25 Unteroffiziere und 216 Gemeine der Reserve zur Ableistung einer 21tägigen Übung eingetroffen.

Schiffbewegungen. Eingetroffen: am 13. Juni S. M. S. „Zieten“ in Bergen, S. M. S. „Magdaburg“ am 13. Juni in Kiel, S. M. S. „Friedrich Karl“ am 14. Juni in Kiel, S. M. S. „Götter“ am 14. Juni in Rostock, S. M. S. „Bertha“ am 15. Juni in Sahnitz (ab 18. Juni), S. M. S. „Graf“ am 13. Juni in Kiel und am 14. Juni in Gurladen (ab 15. Juni), S. M. S. „Göben“ mit dem Chef der Mittelmeerdivision und S. M. S. „Straßburg“ am 14. Juni in Neapel, S. M. S. „Dresden“ am 14. Juni in Haifa.

Post und Eisenbahn.

× **Frachtmäßigung für Bananen?** Um eines der neuesten Volksernährungsmittel, die Bananen, noch zu verbilligen, beschäftigt sich die preussisch-bessische Eisenbahnerverwaltung mit dem Plane einer Frachtmäßigung für Bananensendungen.

Ausland.

Rußland.

Die Jubiläumstiftung für Sänglinge. Petersburg, 17. Juni. Durch einen kaiserlichen Erlaß, der sich mit der Kindersterblichkeit in Rußland befaßt, soll in Petersburg eine besondere Anstalt geschaffen werden, in der Kinder mit ihren sie stützenden Vätern aufgenommen werden sollen. Die von den Privatbanken in Petersburg und Moskau anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Dynastie Romanow gestiftete eine Million Rubel ist für die Unterhaltung dieser Anstalt be-

Offiziere dabei; auffallend viele Offiziere auch an den Straßenecken, und immer neue strömen hinzu. Gutgekleidete Türken gehen hier, sie wollen alle wissen, was wird. Wenn sich etwas ereignet, dann geht es sicher von dieser Erde aus. Auch die meisten türkischen Zeitungsdruckerieen sind hier, und die Knaben und Burken hoden schon vor den Türen, um schnell mit den Abendblättern davon zu rasen und die Straßen mit ihrem Geschrei zu füllen. Kavalleriepatrouillen ziehen hier durch die Straßen, 10 bis 12 Reiter und ein Offizier. Auch sie sind gewiß schnell von draußen hereingemarschert. Sie tragen um den Kopf Geschlängen noch die molken grauen Turbanden, mit denen sie im Herbst auszurüsten. Wegen eine solche Kavalleriepatrouille steht doch die Infanterie in der Wirkung weit zurück. Man fühlt, daß es etwas zu bedeuten hat, wenn diese hufflappernden Wachen durch die Straßen ziehen!

Ich komme zum Bojaziplatz, wo die Tat vollführt wurde heute mittag. Ein großer freier Platz breitet sich vor der Bojaziplatz, die den Reisenden unter dem Namen der Landemmoschee bekannter zu sein pflegt, da in ihrem sehr schönen, arabischen Vorhof zwischen Gändlern aller Art tausend Tauben herumfliegen, denen man Futter streut wie in Venedig auf dem Marktplatz. Auf dem weiten Platz sitzen sonst, wie auf jedem freien Platz in der Stadt, die Männer und trinken Kaffee. Heute ist er merkwürdig leer. Ich gehe an die große Pforte heran, die auf dem Kasternenhof des Serastierats, des Kriegsministeriums, führt. Eines der Tore ist verschlossen, Wachen stehen hinter dem Gitter, und im Vorbeigehen sehe ich auf dem großen Platz eine Kanone stehen, die ich sonst nie bemerkt habe. Am andern, dem größeren Tor, verhandeln eine türkische Frau und mehrere Türken in Zivil mit den Wächtern. Raum bleibe ich aber stehen, um in den Hof hineinzugehen, so kommt schon eine Gendarmenpatrouille auf mich zu; Hiss! Es ist verboten,

hier zu gehen! Also gehe ich weiter, wieder in die Gegend zurück, wo die hohe Pforte liegt. Noch mehr Offiziere haben sich eingefunden, auch Soldaten verschiedenster Art. In einem ziemlich dunklen Kaffeeshop verhandeln einige Offiziere recht lebhaft mit Soldaten, und mit was für welschen! Man sieht ihnen ihre Heimat Kleinasien schon von weitem an, auch daß sie, die kaum volle Uniform haben, zu wildem Draufgucken besser geeignet sind als zum regelrechten Militärbesitz. Draußen an den offenen Fenstern und Türen drängen sich die Neugierigen und schauen diesem gewiß nicht bedeutungslos Unterhandeln zu.

Und was soll das Ganze? Nun ist es Abend, und wie wissen nichts? Daß es mit dem tüchtigen Mahmud Schewket-Pascha so enden würde, war nicht schwer zu prophezeien, als er im Januar gewaltsam die Regierung an sich riß. Und ein großer persönlicher Mut muß ihm zu eigen gewesen sein, denn daß ihn nichts schücheln würde, wenn eine feindliche Kugel für ihn bestimmt war, das mußte er wissen, und so war eigentlich jedes Letzten der Strafe eine Kühnheit von ihm. Daß durch ein Militär-Regiment, wie er es aufgerichtet hatte, unendlich viel Freiheit unterdrückt und also ein Berg von Jüdisch aufgeschichtet wird, das ist wohl immer so. Bei Mahmud Schewket-Pascha kam hinzu, daß das Heer, auf welches er sich stützte, auch nur zum Teil an ihm hing. Der heute Verstorbene war ja derselbe Mann, der vor einem Jahr als Kriegsminister zurücktreten mußte, weichen mußte vor den Offizieren seines Heeres. Diefelbe ungeliebt Militärisierung des Offizierskorps, die zum großen Teil die Niederlage der Türkei mitverschuldet hat, beruht die Türkei heute eines ihrer tüchtigsten Männer, eines ihrer seltenen taktischen Winner. Dem Ermordeten darf man zum Ruhme nachsagen: Er hat in der kurzen Zeit seiner Regierung trotz des Krieges mehr positive Arbeit für das Fortschreiten der Türkei getan, als die ganzen vier Jahre der Konstitution!

stimmt worden, die unter das Protektorat der Kaiserin Alexandra Feodorowna gestellt worden ist.

Aus der Duma. Petersburg, 17. Juni. Die Reichsduma bewilligte gestern in öffentlicher Sitzung die Dringlichkeit für einen Gesetzentwurf über die für 1913 geforderten Kredite für Kriegsschiffbauten entsprechend dem Programm über Neubau der Flotte, Ausrüstung und Errichtung von Staatswerften, und nahm einen Gesetzentwurf an zwecks Ausführung der Verpflichtungen Russlands aus dem internationalen Übereinkommen zum Schutze der Eisbären, gemäß dem Beschluß der Budgetkommission.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Wasseranschlußgebühr und die Kaufleute.

Die in dem „Kaufmännischen Verein“ vereinigte Kaufmannschaft Wiesbadens hatte vor der Beratung der Wasseranschlußgebühr im Stadtparlament eine Eingabe an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet, die außerdem jedem einzelnen Stadtverordneten persönlich zugegangen war. In dieser Eingabe, die uns jetzt in einer Abschrift zur Verfügung gestellt wird, wird u. a. ausgeführt: Die vor Jahren eingeführte Kanalbenutzungsgebühr hat die hiesige Kaufmannschaft und insbesondere die Ladeninhaber in außerordentlicher Weise belastet. Nun steht die neue, vom „Haus- und Grundbesitzerverein“ vorgeschlagene Wasseranschlußgebühr eine weitere Belastung der Ladenbesitzer vor. Wenn auch der Entwurf selbst die Ladennote auch nur mit einem geringeren Satz heranzieht, so halten wir jegliche Erhebung einer Wasseranschlußgebühr von den Ladeninhabern für nicht gerecht. Namentlich werden diejenigen Hausbesitzer, die gleichzeitig Ladeninhaber sind, keinesfalls eine Entlastung von dem Wasserzelle, sondern eine weit höhere Belastung als früher erfahren. Es kommt dazu, daß die neue Gebührenordnung schon im voraus Ungutzuglichkeiten in sich birgt, denn viele Geschäfte haben überhaupt keine Wasserzapfstelle, somit kann von einem Wasseranschluß, geschweige denn von einer diesbezüglichen Gebühr gar keine Rede sein. Wir bitten daher, die Gebührenordnung in der vorliegenden Fassung nicht anzunehmen, oder wenigstens die Ladenbesitzer von der Gebühr zu befreien.

Die Einführung einer Wasseranschlußgebühr ist bekanntlich, trotzdem — wenn auch nach unserer Meinung aus einer irrtümlichen Auffassung der verschiedenen Anträge — perfekt geworden. Nun wird von dem Herrn, der uns die Eingabe des „Kaufmännischen Vereins“ vorlegte, den Ladenbesitzern, die eine Zapfstelle im Laden entbehren können, der Rat gegeben, sie entfernen zu lassen. Nur so könnten sie der neuen ungeredeten Belastung aus dem Wege gehen, denn der § 2 der Gebührenordnung sagt: „Gebührenpflichtig ist jeder Inhaber (Eigentümer, Pächter, Mieter usw.) einer Wohnung oder sonstigen Räumlichkeit, die sich in einer an die städtische Wasserleitung angeschlossenen Liegenschaft befindet, wobei vorausgesetzt ist, daß auch die Wohnung oder Räumlichkeit Wasseranschluß hat.“

Wenn der Rat wirklich befolgt wird, dann wird der Magistrat von dem finanziellen Ergebnis der Wasseranschlußgebühr kaum befreit sein.

Dom Autobus.

Ein hiesiger angesehener Kaufmann hatte vor einigen Tagen ein komisches, jedoch recht unangenehmes Erlebnis auf der ersten Autobuslinie Wiesbadens. Er glaubte der Öffentlichkeit, vor allem aber der Wiesbadener Bürger-schaft zu dienen, wenn er sein Erlebnis der königl. Polizeidirektion mitteile. Das hat er in einer Eingabe getan, die er uns in einer Abschrift zur Verfügung stellt. Ein kurzer Auszug sei hier unseren Lesern unterbreitet.

Der Herr fuhr am 15. Juni mit dem Omnibus der Auto-Verkehrsgesellschaft 1 Uhr 30 Min. vom Kaiser-Friedrich-Platz in Wiesbaden ab. Um 2 Uhr kam er in Schlangenbad an. Bei der dortigen Ankunft wurde den Insassen des Wagens die Mitteilung gemacht, daß sie auf Veranlassung der Direktion der Auto-Verkehrsgesellschaft den Omnibus verlassen müßten, um einen anderen zur Weiterfahrt nach Schwalbach zu benutzen. Nachdem größere Streitigkeiten in Schlangenbad entstanden waren, wurde folgender Grund zum Aussteigen angegeben: Die Aktionäre von Schlangenbad-Schwalbach hätten die Absicht, mit dem Luxus-Omnibus weiter zu fahren, und infolgedessen müßten sämtliche Damen und Herren bis auf fünf Personen den Wagen verlassen. Der seltsame Plan scheiterte allerdings an dem durchaus berechtigten Widerstand der Wiesbadener Fahrgäste, der Verfasser der Eingabe meint aber mit Recht, die Anwesenheit dürfte nicht auf sich beruhen bleiben. „Da derartige Vorkommnisse sich sehr leicht wiederholen können und außerdem die Interessen der Wiesbadener Bürger, die ein vollständig berechtigtes Anrecht auf dieses Verkehrsmittel haben, das sie selbst pekuniär unterstützen, zu leicht gefährdet werden können.“ Der Magistrat wird ja wohl untersuchen, ob die Schuld an diesem Vorfall die Verkehrsgesellschaft oder lediglich die Regelleiter des betreffenden Omnibusses trifft. Im Interesse der Stadt liegt es allerdings, wenn alles getan wird, um keine Mißstimmung gegen die neue Verkehrseinrichtung aufkommen zu lassen.

Man kann natürlich nicht verlangen, daß bei einem so jungen und etwas aus der Regel fallenden öffentlichen Verkehrsmittel, wie es die erste Wiesbadener Autobuslinie darstellt, schon alles tadellos klappt. Die Auto-Verkehrsgesellschaft hat sich denn auch bereit zu allerlei Änderungen entschließen müssen. In der vorliegenden Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts veröffentlichte sie den endgültig feststehenden Fahrplan in der Form, in der er auf den demnächst zum Ausbruch kommenden Violaten veröffentlicht wird. Die Verschiebungen gegenüber dem ersten Fahrplan sind zwar ziemlich gering, aber doch insoweit wichtig, als sie den Verkehr nach dem Schlangenbad erheblich verbessern, der bisher darunter litt, daß die Wagen an der Bahnstraße oft keine Passagiere mehr aufnehmen konnten. Dieser für viele Einwohner sehr mißliche Umstand soll durch

Trennung des Verkehrs nach Schlangenbad von dem Bahnhofsverkehr beseitigt werden. Ferner wird dadurch eine Verbesserung der Verhältnisse herbeigeführt, daß einige Wagen nur von der Bahnstraße ab verkehren und einige Autos nur bis zur Bahnstraße laufen, um Anschluß an zwei elektrische Bahnlinien zu geben. Endlich ist jetzt die Möglichkeit gegeben, Plätze für sogenannte lange Fahrten bis Schlangenbad und Langenschwalbach im städtischen Verkehrs-Bureau im voraus zu belegen. In acht bis zehn Tagen wird der dritte große Wagen in den Betrieb eingestellt; dann kann jedenfalls der Sonntagsverkehr besser bewältigt werden als das jetzt möglich ist. Der neue Fahrplan tritt übrigens am 20. Juni schon in Kraft.

— **Auskunftsstelle für Schulfrauen.** Die durch den Staatshaushaltsrat für 1899 geschaffene „Auskunftsstelle für Lehrbücher des höheren Unterrichtswesens“ ist seit ihrem Bestehen von Behörden, Schulen, Lehrern usw. häufig um Auskünfte angegangen worden, die außerhalb des Rahmens ihrer auf die Lehrbücher des höheren Unterrichtswesens beschränkten Tätigkeit lagen. Da sich auch sonst das Bedürfnis nach einer umfassenderen Auskunftsstelle fühlbar gemacht hat, ist die bestehende Einrichtung in eine „Auskunftsstelle für Schulfrauen“ umgewandelt worden. Die Auskunftsstelle für Schulfrauen ist ermächtigt, in allen Fragen, die das der Unterrichtsverwaltung unterstellte preussische Schulwesen, einschließlich der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, betreffen, insbesondere über Unterrichtsbetrieb, Lehrpläne, Lehrbücher, Lehr- und Anschauungsmittel und dergleichen Auskunft zu erteilen oder zu vermitteln. Sie ist ferner in der Lage, auf Grund des ihr zur Verfügung stehenden Materials Auskunft zu geben oder zu vermitteln über Fragen, die sich auf das Schulwesen in den deutschen Bundesstaaten, auf die deutschen Schulen im Ausland sowie auf ausländisches Schulwesen beziehen. Ausgeschlossen ist die Auskunftserteilung über Personen und persönliche Angelegenheiten sowie über Fragen, die noch nicht durch öffentlich bekanntgemachte Verfügungen der zuständigen Behörden entschieden sind. Die Auskunftsstelle befindet sich in Berlin-Schöneberg, Brunnenstraße 6/7.

— **Reiseverkehr.** Anlässlich der dieses Jahr in den Niederlanden stattfindenden Feierlichkeiten haben die niederländischen Eisenbahnen sich entschlossen, auch sogenannte „Generalabonnements“ auszugeben, wie sie schon seit vielen Jahren in der Schweiz und in Belgien üblich sind. Diese „Generalabonnements“ betreffen bekanntlich das Reisen außerordentlich. In der Schweiz z. B. kann man für 50 Fr. 15 Tage lang (für 80 Franken einen ganzen Monat lang) auf nahezu allen Schweizerbahnen Tag und Nacht fahren, so weit man Lust hat. Die neuen niederländischen Generalabonnements werden vom 1. Juli bis 30. September 1913 ausgeben. Näheres ist durch die Ausgabestelle in Wiesbaden, das amtliche Reisebureau der Staatsbahnen, Kaiser-Friedrich-Platz 2 (R. Rettenmayer) zu erfahren.

Vereins-Nachrichten.

* **„Alpenverein“.** Auf die Verammlung der Sektionsmitglieder und Freunde des Alpenvereins, aller derer, die sich jetzt bald zu ihrer Sommerfahrt ins Hochgebirge rüsten, im „Frankfurter Hof“ (Wabergasse) am Donnerstagabend 1/2 Uhr, sei noch einmal besonders hingewiesen. Viele, die es zum erstenmal berücken wollen, stellen sich selbst eine „Reise“ zu den Wiesbadener Dächern, in die herrliche Südwelt, als ungemein schwer und bedauerlich vor. Andere suchen Anschlag, denn zu weit oder nicht so sicher und besser. Einige Sektionsmitglieder sind „überall“ gewesen und geben gern Auskunft, sei es über die Anstalten oder die Schwierigkeiten, das Hoch- oder Mittelgebirge oder schon gelegene Orte für Sommerfrischer. Auch über die geplante Seereise mit der „Goeben“ des Norddeutschen Lloyd werden in genannter Verammlung nähere Mitteilungen erfolgen.

* **Der Geschäftsbilderverein „Einigkeit“**, gegr. 1900, bezieht am Sonntag, den 22. Juni, ein großes Sommerfest im Saalbau „Germania“, Plattenstraße, bei Herrn Seibel, bestehend in Unterhaltung und Tanz, Überraschungen, großer Kinder-Bahnenpolonaise (Käbchen gratis) um Anfang der Veranstaltung, die bei Vier stattfindet, um 4 Uhr.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Kaiserjubiläum.

§§ **Erbenheim, 17. Juni.** Gestern fand die Fete der 25-jährigen Regierungsjubiläum unseres Kaisers in folgender Weise statt: Am Vormittag wurde unter Leitung des Rektors Grünwald eine Schulfete abgehalten, bei der Lehrer Loos den Schülern ein Lebensbild des Jubilars entwarf. Hieran schlossen sich turnerische Vorführungen in den „Reichswiesen“, welche zahlreiche Zuschauer anlockten. Abends gab es auf Veranlassung des Ortsausschusses für Jugendpflege eine Fete, an der sich sämtliche Ortsvereine beteiligten. **Wietzen-Dummersch** hielt die Fete. Zum Schluß wurde auch der von dem Fest am 1. d. M. verwirklichte Taunusort Anspach und Arnoldsheim gedacht und eine Geldsammlung veranstaltet. Diese ergab 44 2/3 M.

— **Sonnenberg, 18. Juni.** Die Vorbereitungen für die am kommenden Sonntag von dem Ranzergesangsverein „Concordia“ geplante Rheintour sind soweit getroffen, daß der Ausflug nunmehr bestimmt stattfinden kann. Die Abfahrt erfolgt morgens 6 30 Uhr mit Extrawagen der Elektrischen nach Diebrich, Rheinstetten. Falls sich noch Freunde und Gönner des Vereins beteiligen wollen, ist umgehende Anmeldung angebracht.

— **1. Jagst, 18. Juni.** In letzter Zeit sind die jungen Räume auf der sogenannten „Linde“ mehrmals von feuerhafter Hand beschädigt worden. Da sich an diesem Orte auch die schuleklassene Jugend herumtreibt, ist wohl anzunehmen, daß halbwüchsige Burken ihre Verführungen hier auslassen. Zur Erhaltung dieses idyllischen Plätzchens — eine Nieder unseres Dorfes — wäre es sehr wünschenswert, wenn die Polizei den Robbingen das Handwerk legte.

— **Wieder, 17. Juni.** Benannt vom herrlichsten Wetter feierte am Sonntag der Gesangsverein „Harmonie“ hier selbst unter reiner Beteiligung der benachbarten Weidenervereine sowie der gesamten Einwohnerschaft sein 50-jähriges Bestehen. Um 3 Uhr nachmittags bewegte sich ein Festzug, an dem sich 28 auswärtige und sämtliche hiesigen Vereine beteiligten, durch die reich besetzten Ortsstraßen hinaus nach dem Festplatz. Dasselbst konnte man unter feierlichen Tönen den fast durchweg guten gesunglichen Darbietungen der Vereine lauschen. Die hiesigen Jungfrauen widmeten dem Jubilar eine von der Handarbeitslehrerin Fräulein Maria Klaus (Wiesbaden) kunstvoll ausgeführte Fahnenfahne. Ferner überreichten dem festgebenden Verein der Weidenerverein „Germania“ einen goldenen Fahnenstange, der Weidenerverein „Allemannia“ sowie der Turnverein je ein Diplom und der Gesangsverein „Sängerlust“ einen goldenen Kranz. Auch die noch lebenden Jubilare waren Gegenstand zahlreicher Ehrungen. — Anlässlich des 50-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers veranstalteten die hiesigen Vereine gestern abend eine patriotische Fete.

Hassauische Nachrichten.

Großfeuer in Höchst.

v. Höchst a. M., 18. Juni. Großfeuer brach gestern abend kurz nach 9 Uhr in einer Fabrik in der Feldbergstraße 29 aus. Das Feuer fand in den vorhandenen Rohmaterialien reich-

liche Nahrung. Es bedurfte der größten Anstrengungen der sämtlichen hiesigen Wehren, denen die Wehren von Nied und Unterliederbach zu Hilfe gerufen waren, um bis gegen 11 Uhr des Kaisers Herr zu werden. Der Schaden wird auf 25- bis 30000 M. taxiert. Er ist nicht durch Versicherung gedeckt, aber die Entstehung des Feuers ist nicht bekannt.

Denkmalserrichtung und Festspiel.

w. Holzappel, 17. Juni. Ein Fest, wie es die hiesige Gegend noch nicht gesehen hat, wird am 20. und 21. Juli in unserem Städtchen gefeiert werden. Gilt es doch, das Heimat- und Kriegserdenmal zu weihen, für das die Bewohner der ganzen Grafschaft Holzappel in fabelhaft kurzer Zeit etwa 2500 Mark zusammengebracht haben, um ein der geschichtlichen Bedeutung der mit Naturreichtümern in veränderlicher Weise ausgestatteten Gegend würdiges Denkmal zu schaffen, und in der Tat, das Denkmal wird eine seltene Anziehungskraft auf das kunstliebende Publikum ausüben. Stammt doch der Entwurf von dem über Deutschlands Grenzen hinaus berühmten Bildhauer, dem Kasseler Professor Kreis aus Ruffeldorf, der auch die Ausführung und Bauleitung in unwiderrücklicher Weise übernommen hat. Gelegentlich des Festes wird wiederholt ein Festspiel zur Aufführung kommen im nahe erfindenden Wald. Es ist aus der Feder des besten Kasseler nassauischer Bergengedichtes, des Hofrats Dr. Spielmann in Wiesbaden, hervorgegangen. Sein Titel ist „Grafs Holzappel“. Es bringt also den größten deutschen Heldentum zur Zeit des 30-jährigen Krieges, den Grafen Peter Melander, auf die Naturbühne. Vereidigt sind unter der bewährten Leitung des Schauspielers Wiltner-Schömann vom Reichens-Theater in Wiesbaden hervorragende Darsteller daran, das Stück einzulernen. Die ganze Gegend ist voller Erwartung. Man sieht einem seltenen Genuß entgegen.

s. **Barrod, 17. Juni.** Für die Oberklassen der 20 Kreis-schulen und 15 Jugendspielvereinigungen der Kreisinspektoren Panzold war für gestern im Sinne des Ministerial-Erlasses und der Regierungsvorlage eine gemeinschaftliche Fete mit Wettspielen, Wettturnen und dazu gehöriger Preisverteilung anberaumt. Die äußere Veranstaltung hatte der Arbeiterverein übernommen, die Gesangsvereine von Barrod und Kellerschwalbach, der Ortsverein liehen ihre Mitwirkung. Der Festzug, die Bewirtung von etwa 600 Volksschülern, die Feststellung von 80 Siegern in Wettspielen und 30 preisgekrönten jugendlichen Turnern, der Vortrag von patriotischen und volkstümlichen Niederlassendräsen — das alles im Zeitraum von 4 Stunden — gelangen alle prächtig. Der mühevollen Arbeit von zwei Festkomitees, den 20 Gemeinden, welche durch Geldverwilligungen das Fest in dieser Art ermöglicht hatten, gebührt der volle Dank.

Aus der Umgebung.

Mainzer Waldsorgen.

× **Mainz, 17. Juni.** Heute früh wurde an die Mainzer Lokalblätter eine Korrespondenz verfaßt, die sich mit den Plänen des Barons Waldthausen befaßt. In letzter Stunde indessen zog der Verfasser des betreffenden Artikels diesen wieder zurück, vermutlich infolge „höheren Auftrages“. In der Korrespondenz heißt es u. a.: „Die Verhandlungen über die Verlegung der Kreisstraße am Schloß Waldthausen sind bereits soweit zum Abschluß gelangt, daß dem Kreisausschuß bereits in den nächsten Tagen Vorlage gemacht und Antrag auf Zustimmung zur Verlegung gestellt wird. Baron Waldthausen erwirbt hier noch einen großen Waldkomplex, einen weiteren bis zum Gönshausener Hochbehälter herangehenden Waldstreifen soll er pachtweise erhalten; es werden also insgesamt 60 bis 70 Morgen der Allgemeinheit entzogen. Die Kreisstraße wird an die äußerste Grenze dieses Geländes verlegt und das Forsthaus erwirbt Baron Waldthausen für über 20000 M., es verschwindet demgemäß.“ Der nahe Rechtsstandpunkt ist nun der: Jene einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Mainz wird es niemand auf der Welt verbieten können, ihr Städtchen Wald dem Herrn Baron zu verkaufen und ihre Finanzen hierdurch in die Höhe zu bringen. Mainz selbst, das eben seine Steuern um 20 Prozent erhöhen will, wird ja wohl kein Geld für Ankauf von Spazierwäldern ausgeben wollen. Ebenfalls kann man es den Anwälten, denen die Vertretung des Herrn Barons anvertraut ist, verdenken, wenn sie dessen Interessen wahren, obgleich sie sonst irgendwelche Ehrenämter in der Stadtgemeinde bekleiden. Soweit die Wälder Eigentum des Mainzer Universitätsfonds oder der hiesigen Domäne gehören, ändert sich die Sachlage, und hier haben es die Behörden in der Hand, den Wald der Allgemeinheit zu erhalten.

— **Frankfurt a. M., 17. Juni.** Der Palmengarten hat seinen Sommer Schmuck angelegt und besonders die Blumenparterre-Anlagen in reichem Flor der verschiedensten Blüten- und Wappflansen. Man hat auch dem Regierungsjubiläum des Kaisers Rechnung getragen und die Teppichbeete an der Wohnung vor dem Gesellschaftshaus zeigen eine diesbezügliche Zeichnung, die sehr wirkungsvoll ist. Auf dem Rasenplatz rechts vom Eingang sieht man in diesem Jahre ein reichhaltiges Arrangement von Palmen, Eukalyptus, Camacarys, Cocos, Dracänen und Araucarien. In schönem Flor stehen zurzeit die Wasserrosen in dem Teich bei den Pflanzen-schänken, die edlen weißen, gelben, roten und rosa Blumen erfreuen den Beschauer während des Tages, sie schließen sich gegen Abend, um am nächsten Morgen wieder aufzublühen. Derrlich ist der Rosengarten, wo Tausende von prächtigen Rosen ihre Blütenkelche geöffnet haben und einen erquickenden Anblick bieten. Neben den großblumigen Rosen sind es besonders die vielblumigen oder Polyantha-Rosen, die mit ihrer Blütenfülle und Reichhaltigkeit sich in den letzten Jahren einen hervorragenden Platz im Garten erworben haben. Auch die auf den Rasenflächen im Park ausgelegten Staudenrosen blühen üppig und zieren den Garten in hohem Maße.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtshöfen.

w. **Kennwerten.** Mit den Buchmachern und Zeitvermittlern am Plage hat unsere Kriminalpolizei ziemlich leichtes Spiel. Wird einer von ihrer Hilfe bedürftig, so denunziert er flugs andere, welche bisher das Glück hatten, ihr inkonsequentes Geschäft ohne Verfolgung durch die Polizeibehörde treiben zu können. Die Polizeioffizianten gehen dann den Anzeigen nach, und für gewöhnlich stellen sie sich als begründet heraus. Dergestalt sind auch die Kellner Ruff und Kunze von hier auf die Anklagebank gekommen, nachdem bei ihnen Bettgelder in Höhe von einigen Hundert Mark beschlagnahmt worden waren. Ruff gibt zu, durch einige Wochen Betteln selbst gehalten, Kunze ihm dabei stets Hilfe geleistet zu haben. Die Strafkammer verurteilt wegen gewerbsmäßigen Glückspiels Ruff zu 3 Tagen Gefängnis neben 500 M. Geldstrafe, Kunze wegen Helferei zu 1 Tag Gefängnis und 100 M. Geldstrafe.

w. **Einbrecher.** Der Hausdurchsucher Hofeld in Wiesbaden war seitweilig in der „Krone“ dortselbst beschäftigt. Als er eines Tages mit dem Wärdersellen Joseph Simon, sowie

dem Vätergehilfen August Bergmann zusammen war, sprach er von der leichten Möglichkeit, im Laufe die dort logierenden Fremden zu bestehlen. Das merkten sich die Burjaken. Während einer Nacht im April verschafften sie sich mittels Nachschlüssels Zutritt zum Haus, erbrochen Kisten und Kisten und entwendeten Bargeld, Briefmarken usw. in ziemlich erheblichem Wert. Der Japfer Julius Joseph Lewalter war bei dem Einbruch beteiligt. Die Strafkammer verurteilte die drei Einbrecher zu je 4 Monaten Gefängnis.

Sport.

Pferderennen.

* Castrol, 18. Juni. Öffnungs-Jagdrennen. 3000 M. 1. M. und N. Mönnes Bild (Stiefel), 2. Golddroffel, 3. Red Clover. Toto 19:10, Pl. 15, 25:10. — Schwerm-Jagdrennen. 3000 M. 1. H. Winters Aulin Priors (H. Arel), 2. Dianhudo 3. Kofu. Toto 20:10, Pl. 11, 11:10. — Rheinisch-Belgische Jagdrennen. 2500 M. 1. S. Saerfs Verdita (Dob), 2. Gfo, 3. Galve. Toto 18:10, Pl. 15, 22:10.

* Re Tremblay, 18. Juni. Brig d'Avon. 3000 Franken. 1. S. Picar, 2. Gemine VII (J. Riff), 2. Dogwood, 3. Sophie. Toto 26:10, Pl. 22, 41:10. — Brig de Franckard. 4000 Fr. 1. S. C. Wattous Donne (O'Neil), 2. Calendal, 3. Colomba. Toto 31:10, Pl. 23, 45:10. — Brig du Breau. 4000 Franken. 1. S. Komnez Annibal VII (Bloy), 2. Samara, 3. Sargicourt.

* Das 7. interne Tennisturnier des Wiesbadener Hockeyklubs hat gestern auf den Plätzen der Blumenwiese seinen Abschluß gefunden. Es wurden im ganzen drei Wettspiele mit Borgabe ausgetragen. In den Schlussrunden siegen im Herren-Einzelspiel v. Podanoff über van Ende, im Damen-Einzelspiel Fr. Müller-Kraiker über Fr. Ketscher, im gemischten Doppelspiel Fr. Hüster v. Wiedemann über Fr. Ketscher-Hoeder. Diese acht Teilnehmer erlangen damit die sehr hübschen, meist gestifteten Preise.

* Die internationalen Lawn-Tennis-Spiele um den Davis-Pokal werden am 19., 20. und 21. Juni im Queen's Club zu London mit dem Vorrunden-Spiel zwischen Südafrika und Kanada fortgesetzt werden, nachdem die beiden anderen Vorrunden-Spiele zwischen Deutschland und Frankreich zugunsten Deutschlands 4:1 und zwischen Amerika und Australien zugunsten Amerikas 4:1 geendet hatten. Belgien trat in der Vorrunde und tritt dann erst gegen den Sieger des Spiels Südafrika-Kanada an. Das Zwischenrunden-Spiel zwischen Amerika und Deutschland soll alsbald nach der Ankunft der amerikanischen Mannschaften in England stattfinden. Sowohl dieses Spiel wie das bereits genannte zweite Zwischenrunden-Spiel muß bis zum 12. Juli erledigt sein. Die Schlussrunde wird dann am 18., 19. und 21. Juli in Wimbledon gespielt. Der Sieger der Schlussrunde tritt dann gegen England an, das den Pokal zu verteidigen hat. Diese Vorrundenspiele werden am 25., 26. und 28. Juli gleichfalls in Wimbledon gespielt.

* Die Vereinigung der Bundes-Radfahr-Bereine von Wiesbaden und Umgegend unternimmt am Sonntag, den 23., eine Radtour durch das Scheidebachtal über Langenscheidbach und zurück. Abfahrt mittags 2 Uhr vom Sedanplatz.

* Fußball. In der Zwischenrunde um die akademische Fußballmeisterschaft von Deutschland schlug in Leipzig der Leipziger Verein für Bewegungsspiele die Berliner Britannia mit 9:0. Bereits bei Halbzeit hatten die Leipziger mit 5:0 die Führung.

* Die westdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt. Am 1. und 2. Juni hatten 35 Herrenfahrer, Mitglieder der mit dem Kaiserlichen Automobilklub fideleierten Klubs am Rhein, eine unter strengen Bedingungen gestellte Zuverlässigkeitsfahrt unternommen, welche die Teilnehmer am ersten Tage von Köln nach Wiesbaden über die Kontrollstation Adenau in der Eifel führte und die am zweiten Tag nach dem Start in Wiesbaden, über die Kontrollstelle Alfenkirchen im Weidenwald gehend, an der Ziellinie auf der Reuf-Düffeldorfer Landstraße endete. Wie der Vorsitzende des Kölner Klubs, der die Fahrt geleitet hat, Generalkonful Stollwerck, bei der am Samstag in Köln vorgenommenen Preisverteilung sagte, gelang es fast sämtlichen Mitsfahrern, ausnehmend günstige Leistungen zu erzielen. Alle Wagen kamen stets innerhalb der bestimmten Zeit an trotz des Unwetters, das am ersten Jahrtag im Taunus herrschte, der gerade in der feinsten Stunde von den Autos durchfahren wurde. Es kamen bei der eingehenden Prüfung durch das Preisgericht so glänzende Ergebnisse zutage, daß ein hundertfacher Punkt über die Preisverteilung entschied; wer nur einen einzigen Strafpunkt hatte, kam schon nicht mehr in Frage. Die Preisräger sind folgende: Erste Klasse, 11 Fahrer, 640-Kilometer-Strecke: 1. Luze, Frankfurter A.-K., 2. A. Rütgers, Kachener A.-K., 3. Dr. Paulus, Kölner A.-K., 4. C. Johanning, Kölner A.-K. Zweite Klasse, 6 Fahrer, 720-Kilometer-Strecke: 1. Emil Schuff, Kölner A.-K., 2. Artur Solmih, Kölner A.-K., 3. J. Vachem, Bonner A.-K. Dritte Klasse, 13 Fahrer, 780-Kilometer-Strecke: 1. de Bruhn, Rhein-Westf. A.-K., 2. C. Löhr, Koblenzer A.-K., 3. Dr. Gail, Kölner A.-K., 4. C. Deilmann, A.-K. Westfalen, 5. B. Ragio, Rhein-Westf. A.-K., 6. v. Rahuy, Wiesbadener A.-K. Vierte Klasse, 4 Fahrer, 840-Kilometer-Strecke: 1. A. Scheibner, Kölner A.-K., 2. Louis Einmahl, Kölner A.-K.

* Die Rheinfahrt des Motoradklubs. Von Düsseldorf war der Niederländische Motoradklub der Veranstalter der Rheinfahrt, die jetzt nur als einfache Tourenfahrt weiterging, ohne mit einem Wettbewerb verbunden zu sein. In zwei Tagesetappen sollte Amsterdam erreicht werden, wobei am ersten Tage 139 Kilometer bis Arnhem, am zweiten 114 Kilometer bis Amsterdam zurückzulegen waren. Dabei hörte die Strömung, die so lange mit 6 Kilometer in der Stunde mitgeholfen hatte, bald ganz auf, so daß die Boote erheblich langsamer vorwärts kamen. In Düsseldorf starteten neun Boote von 9 1/2 Uhr ab am Freitag, darunter vier holländische, die alle gegen 6 Uhr abends in Arnhem ankamen. Von dort ging es am Samstag schon vor 9 Uhr weiter. Gegen Mittag liefen die Boote, zu denen sich inzwischen noch mehrere holländische gesellten, bei Drenth in den Nervenelkanal, der fast sämurgerade nach Amsterdam führt. Nach Überwindung mehrerer Schleifen waren die Nachten gegen 7 Uhr abends bei schönstem Wetter auf dem 31. dem geräumigen Hafen von Amsterdam. Dort fanden sich für eine Parade-fahrt zur „Entos“, der ersten niederländischen Schiffs-fahrt-ausstellung, zwölf Boote zusammen, die deutschen „Vens 3“, „Dammern“, „Viu 4“ und das kleine offene Boot „Nereides“, die Schweizer „Beatrice“, dazu sieben holländische Binnenkreuzer.

Bürgermeister Trömmel als „lebender Leichnam“.

S. & H. Berlin, 10. Juni.

Als ein überraschendes Gegenstück zum „lebenden Leichnam“ Tolstois, der gegenwärtig in Reg Reinhardts „Deutscher Theater“ in Berlin volle Häuser macht, erscheint nunmehr der jetzt in der Fremdenlegion in Algier befindliche frühere Wiesbadener Bürgermeister Paul Trömmel, wenn die Mitteilungen zutreffen, die dem Berliner Wochenblatt der Nationaldemokraten von wohlunterrichteter Seite zur Verfügung gestellt worden sind. Der „lebende Leichnam“ des Grafen Tolstois ist ein Mann der guten Petersburger Gesellschaft, der jedoch immer mehr dem Alkoholismus verfallen, Frau und Kind verläßt, um in Nigunernreisen herumzuwandern, und der schließlich einen Selbstmord fingiert, um, während seine Frau sich anderweitig verheiratet, infolge einer Demenzation plötzlich wieder aus der Versenkung zu erscheinen und seine Frau und ihren neuen Mann in den Verdacht der Bigamie zu bringen, bis er endlich durch einen Revolver-schuß seinem verfluchten Leben doch noch ein Ende macht. — Als einen Mann von ganz ähnlichem Charakter schildern die vorerwähnten Mitteilungen den Bürgermeister Trömmel, über dessen Fahrten und Abenteuer man sich bis heute nicht recht im Klaren gewesen ist. Darnach entsammt Trömmel, der jetzt im Anfang der dreißiger Jahre steht, einer alten angesehenen Kaufmanns- und Fabrikantenfamilie in Sangerhausen. Schon als Leutnant im 57. Infanterie-Regiment in Wesel begann Trömmel zu trinken und verjübelte in wenigen Jahren fast 1/4 Million des ihm von seinem reichen Vater hinterlassenen Erbes. Seine Trunksucht wurde schließlich so stark, daß er aus dem aktiven Dienst scheiden mußte, jedoch Referatsoffizier blieb. Dann wurde Trömmel Bürgermeister eines kleinen Dorfes mit 150 M. Gehalt. Nach der Einzelleitung seiner Gemeinde wurde Trömmel von der Kaiserlichen Stadtverwaltung übernommen, verschwand jedoch schon damals nach einem wüsten Gelage mit Damen nach Paris. Als er mit dem mitgenommenen Gelde fertig war, kehrte er reumütig zurück und schied aus dem Dienste der Stadt Kassel, ehe ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet werden konnte. Trotzdem wurde er kurze Zeit darauf als Bürgermeister in Hirschberg im Fürstentum Reuß angestellt, und bald darauf wählte man ihn auch als Abgeordneten in den reichstäglichen Landtag. Als er dann wieder durch seine wüsten Teinzelgelage sich unmöglich gemacht hatte, gab man ihm den Rat, sich um eine neue Stelle zu bewerben, und ein unerwartlich gütiges Geschick wollte es, daß Trömmel darauf Bürgermeister von Hildesheim wurde. Allerdings hatte er sich überall als reichen Fabrikantensohn und Millionär vorgestellt und die Hildesheimer bewilligten ihm ohne weiteres 4000 M. Anfangsgehalt. Es fiel auch nicht weiter auf, daß Trömmel trotz seiner hohen Einkünfte bald verschiedene Mitglieder des Hildesheimer Stadtverordnetenkollegiums und namentlich auch die städtischen Beamten anempfe, ebensovienig wie es ihm schade, daß er mit Vorliebe in Kastrofen- und Fischerherbergen verkehrte, wo er bis zum frühen Morgen Schnaps trank. Wiederholte Deliriumanfälle und Verhältnisse zu Barenhaus- und Rahnabächen vermochten seinem Ansehen keinen nennenswerten Schaden zuzufügen, weil er immer wieder große Geldsummen aus seinem väterlichen Erbe zur Verfügung gestellt erhielt, die er aber nicht zur Deckung seiner Schulden, sondern zur Weiterführung seines verschwenderischen Lebens verbrauchte. Im Frühjahr 1911 unternahm Trömmel dann seine vielbesprochene erste Ausreise im Dämmerzustande, die ihn über Berlin nach Paris führte. Auch damals befand sich ein junges Mädchen in seiner Begleitung, doch kam er bekanntlich mit einem blauen Auge davon, weil ihm sein angeblicher Dämmerzustand auch von arglistiger Seite bestätigt und von den Hildesheimern ent-schuldig wurde. Nach und nach wurden aber immer schärfere Beschwerden laut sowohl gegen seine Amis- wie seine private Lebensführung und insbesondere wurde er beschuldigt, Beziehungen zu einer verheirateten Frau zu unterhalten. In diesem Fall war man gegen Trömmel mit Exzessen vorgegangen, und die Folge davon war, daß er wieder wahnsinnig krank, so daß sein Dämmerzustand zum zweitenmal auftrug und er abermals spurlos verschwand. Von dieser dritten Flucht nach Paris ist Trömmel bekanntlich nicht zurückgekehrt, sondern in die Fremdenlegion eingetreten. — Nach alledem scheint es jetzt aufgeklärt, weshalb Trömmel nicht mehr den Wunsch haben kann, nach Deutschland zurück-zufahren, sondern den Vertretern französischer Blätter die Erklärungen abgegeben hat, die ursprünglich ganz unglaubwür-dig erschienen sind. — Bezeichnend für die treffliche Beobachtungsgabe Tolstois ist es noch, daß, wie im „lebenden Leichnam“, so auch im Falle des Bürgermeisters Trömmel die beleidigte und verlassene Ehefrau trotz alledem ihren Mann nicht vergessen kann, sondern noch immer bemüht sein soll, ihn zurückzugewinnen.

Vermischtes.

* Vom Automobil getötet. Stuttgart, 18. Juni. Als gestern nachmittags in Mittelal eine Frau beim Veranbahnen eines Automobils ihr auf der Straße spielendes Kind reiten wollte, wurde sie selbst von dem Kraftwagen erfasst und getötet.

* Pfarrer Münstere. Regensburg, 18. Juni. Der aus Frankreich ausgewiesene Pfarrer Münstere trat am Montag in Besetzung eines Pfarrer-Gendarmerechtsamtsmeisters hier ein, wobei er ins Landgerichtsgefängnis verbracht wurde. Er soll völlig verwildert aussehen und den Eindruck eines Strahles machen.

* Automobilunfall. München, 18. Juni. Auf der Fahrt nach Pfaffenbühl fuhr ein Automobil, in dem sich die Gräfin v. Sandigell befand, gegen einen Baum. Die Insassen wurden herabgeschleudert. Die Gräfin wurde leichter, ihre Kammerjungfer schwer verletzt.

* Aus verfallener Liebe. Köln, 18. Juni. In Bergdorf sah der etwa 24 Jahre alte Schneider Polzer seine Geliebte, eine 23jährige Kleidermadrin, auf dem Hofe einer Wirtschaft sich mit einem Soldaten unterhalten. Polzer forderte das Mädchen zu einem Range auf, was diese ihm jedoch abschlug. Darauf zog der verfallene Liebhaber einen geladenen Revolver aus der Tasche und feuerte drei Schüsse auf das Mädchen ab, von denen einer das Herz traf und ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Darauf richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst, verfeuerte sich aber nur leicht an der Stirn.

* Beim Spiel seine Schwester erschossen. Waib, 18. Juni. Beim Spielen mit einer Pistole erschoss ein Anabe seine elf-jährige Schwester, da er glaubte, die Pistole sei nicht geladen.

* Sum Brand auf der Teufelsburg. Bremerhaven, 18. Juni. In dem Brande auf der Werft von Teufelsburg-Gesellschaft ist noch zu berichten: Das Feuer brach gegen 10 1/2 Uhr abends aus. Vollig niedergebrannt sind die Sägerei,

Tischlerei und einige Holzlagerräumen. Verschiedene andere Gebäude erlitten geringere Brandschäden. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

* Großfeuer. Dortmund, 18. Juni. In der Gemeinde Lönkshagen bei Arnsberg im Westfalen geriet gestern ein Großfeuer das Anwesen des Landwirts Lange. Die vier in dem brennenden Hause zurückgebliebenen Kinder litten so schwere Brandwunden, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

* Verunglückte Bergleute. Bochum, 18. Juni. Auf dem Schacht 1 und 2 der Kruppischen Zeche „Hannover“ wurde gestern bei Arbeiten im Gestein eine verhängnisvolle fahrgeliebene Sprengladung angebracht. Es erfolgte eine Explosion, durch die der Bauer Schütz auf der Stelle getötet wurde, während zwei andere Bergleute lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

* Zum Nieter Segeltourngelüb. Kiel, 18. Juni. Am 7. Mai unternahm drei Studenten der Medizin eine große Segeltour, von der sie noch nicht zurückgekehrt sind. Gestern traf ein Segler aus Königsberg mit dem Boot der drei Studenten im Schlepplau hier ein. Der Segler hatte das Boot auf der See treibend gefunden. In dem Segelboot befand sich ein Tagebuch, welches bis zum 10. Mai reichte und schwere Stürme verzeichnete. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die drei Studenten im Sturm umgekommen sind.

* Abzug eines Seiltänzers vom Turmfeil. Pöhlitz (Thüringen), 18. Juni. Bei der Vorstellung eines Seiltänzer-trupps auf dem Schützenplatz geriet gestern ein 15 Jahre alter Turmfeil. Der Seiltänzer stürzte auf einen siebenjährigen Knaben, der tödlich verletzt wurde. Der Seiltänzer selbst erlitt schwere Verletzungen und starb.

* Ein gefährlicher Brand. Berlin, 18. Juni. In der israelischen Hygienischen Fabrik in der Müllerstraße 81 brach auf unangelegte Weise Feuer aus. Inangig in einem Raum befindliche Arbeiterinnen wurden mit inangig Rot gerettet. Das Kind der Arbeiterin Wolff aus der Amsterdamer Straße verbrannte.

* Eine furchtbare Familientragödie. Wien, 18. Juni. Eine furchtbare Familientragödie hat sich heute morgen im Bezirk Hernals ereignet. Der 39jährige Privatbeamte Karl Ederich hat seine beiden Anaben im Alter von 8 und 6 Jahren durch Revolver-schüsse getötet und sich dann selbst erschossen. Die Tat geschah aus Verzweiflung über den vor drei Monaten erfolgten Tod seiner Frau sowie wegen der Sorge um die ihrer Mutter beraubten Kinder.

* Der Räuber seiner Familienehre. Florenz, 18. Juni. Hier hat sich ein Ehedrama abgespielt. Der Oberst Rossi hatte in Erfahrung gebracht, daß seine 43jährige Gattin ihn mit einem jungen Studenten betrog. Es gelang dem Obersten, das Versteck zu überführen. Er schloß beide nieder. Die Frau war sofort tot, ihr Liebhaber hat kurze Zeit darauf. Die Frau des Obersten hat Mutter von sieben Kindern. Der älteste Sohn ist Oberleutnant.

* Ein deutscher Vodyoruschwimmer. Konstantinopel, 18. Juni. Am 12. Juni durchschwamm der Oberleutnant zur See Weder von der „Korolev“, dem deutschen Stationschiff des Konstantinopel, in 120 Minuten den Vodyorus schiffes Therapie und Weiss und mußte die sehr starke Strömung des Vodyorus, die hier von der asiatischen nach der europäischen Küste gerichtet ist, überwinden.

* Gemitter in Kanada. Montreal, 18. Juni. Schwere Gewitterstürme richteten großen Schaden in der Provinz Quebec an. Ein Ritzlager bei Troisriviers ist total zerstört worden.

* Das Erdbeben in Bulgarien. Sofia, 18. Juni. Das Erdbeben hat auch in Sofia und Umgebung leichten Schaden angerichtet. Opfer an Menschenleben sind hier nicht zu beklagen. In Orhanovo wurde gleichfalls leichter Materialschaden angerichtet. Ein Hund wurde getötet, zwei Menschen wurden durch einen Felssturz verletzt. Schwere ist die Katastrophe in Tirnovo. Das Spital, der Bahnhof, die Kasernen, das Anaben- und Mädchenschulhaus, das Brauereigebäude sowie sechs Kirchen sind mehr oder weniger zerstört. Drei Kirchen liegen in Trümmern. 21 Leichen und 127 Verletzte wurden aus dem Schutt gezogen. In Gorna Orhanova sind 27 Leiden beerdigt worden. Aus Sofia und Rustschuk sind Ambulanzen abgegangen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Ueber den Weinmarkt.

Das Wetter ist im allgemeinen der Entwicklung des Wein-stocks bisher günstig gewesen. Die Reben sind unter dem Einfluß der leuchtwarmer Witterung mächtig ins Laub geschossen, aber damit ist auch gleichzeitig die Gefahr der Infektion durch kryptogamische Krankheiten entstanden, infolgedessen wurden die Weinberge allenthalben mit den üblichen Abwehrmitteln, Kupferkalkbrühe und Schwefel, behandelt. Die Gesehne haben sich hübsch ausgewachsen, und in den besseren Lagen findet man überall schon blühende Trauben-leider findet sich auch der Heuwurm schon ziemlich reichlich vor, und das kühle Wetter vor einiger Zeit war der Entwicklung dieses Insekts nur zu günstig. Es ist notwendig, daß wir das jetzige warme, trockene Wetter behalten, damit die allgemeine Blüte einsetzen und sich regelmäßig vollziehen kann. Im allgemeinen ist der Stand der Reben befriedigend.

Die Versteigerungen sind im großen und ganzen zu Ende, was noch rückständig ist, ist nicht von Bedeutung. Die 1911er Gewächse haben den Versteigerern gute Resultate gebracht. Die Rekordpreise für die Spitzen der 1911er, die nach dem Viertelstück des Grafen von Elz in Elville zur Versteigerung gelangten, haben den erzielten Preis von 49 280 M. für diesen Ausseewein nicht mehr erreichen können und konnte man hieraus schließen, daß die Bewertung der Spitzen zuletzt doch etwas nachgelassen hat. Wenn man behaupten wollte, daß der Weinhandel von den teuren 1911ern das meiste erworben habe, dann würde man ihm zuviel Ehre antun, aber dies würde zum mindesten nicht der Wahrheit entsprechen. Tatsache ist, daß die reichen Privatvereinigungen und auch größere selbständige Restaurant-Gesellschaften sich am Erwerb der 1911er vorwiegend beteiligt haben und die Preissteigerung herbeiführten. Eine Anzahl feiner Sachen wurde für ausländischen Privatbesitz erworben. Die hohen Preise, die der Handel für den 1911er anlegen mußte, werden für diesen kaum von besonderer Rentabilität sein, wenn auch anerkannt werden muß, daß das Publikum im allgemeinen bereit ist, die 1911er als Vorzugsjahrgang besser zu bezahlen.

Das Geschäft in 1912er Weinen ist nach den Versteigerungen noch ruhiger geworden. Die Forderungen der Winzer sind im allgemeinen zwar unverändert, doch ist man mit Rücksicht auf den guten Stand der Weinberge zu Preiskonzessionen geneigt. Kleine Oberhäuser Weine verbessert kann man von 350 M. ab die 1000 Liter kaufen. In Rheinbessen sind die 1912er von 480—500 M. per Stück angeboten. An der Mosel sind verbesserte 1912er von 550 M. ab die 960 Liter angeboten und gehandelt. Im Rheingau sind die Forderungen der Winzer auch etwas zurückgegangen. Die Versteigerungen der Hallgarter Winzer-Vereinigung, die kürzlich stattgefunden haben, waren für Naturweine und für verbesserte Sachen gleich unzureichend. Weitaus die meisten 1912er Weine des Rheingaus können im Naturzustande, wenn auch anzuerkennen ist, daß die Säure ziemlich nachgelassen hat, nicht als selbständige Weine gelten, und es ist anzunehmen, daß die meisten von den auf den Versteigerungen erworbenen 1912ern verschneiden oder im kommenden Herbst verbessert werden. Wie die Umstände liegen, haben die großen Versteigerer jedenfalls gut daran getan, daß sie sich beim Zuschlagen der 1912er nicht geizig haben, denn wenn der 1913er Jahrgang besser wird, wie der 1912er, dann ist der letztere nur noch schwieriger zu verkaufen. Im übrigen sind die Vorräte in älteren Konsum-

weinen im 1912er wird allerdings ein die nächste Wirkung der hohen Preise merkbar, die zu Anfang 1913 verschärfen ist. * Die Niederlassung Erinnerung gegen die Erinnerung zwei Unter-schleichen b. * Die Förderung in U. zufolge Rahmen von weder eine starke Gew den Fiskus. * Rhein abgelaufener 348 849 M. 216 873 M. schreibungen (V. Verlu 385 766 M.) 4216 M. (89 V. 4 Prozen 8000 M.) 47 623 M. (Rechnung. * Über Jahresbericht haben: Die auch im B der inzwis u. Ko. geg ist in den A.-G. vori gruppe ab Egansehe S unter der l weitgeföh richten. V Karl Presso Antwerpen „Union“, R betrieb de Schiffsdie Mainz, Fric her Erw „Union“ h Frosser u in den H Beide Gese Rheinschiff dem ist in u Sp e den, und n unter dem (i. m. b. h nahmo un und franzö * Ein sicherungs gegen die gericht I E worden. Mietverrie nennenge Mitglieder die Södie Rechtsarr der Klage * D Handels Unterneh pflanzung 205 000 M aus den Name Off. Han i Pa. Ge Kfm. Ch Wäsohevo Kannes August Schreiner Lorenz Kfm. Hilla Inh. Fr. Bon Ernst I. Kohlen Ludwige Rikoe Karl i Kfm. J. L vers Kfm. W. H vers Kau H. v. Kau Ernst F Moritz J August Gg. Jak. F Schuhw Georgi Mario Clement geb. Lu Philipp

Deutscher Reichstag.

Einiger Druckschrift des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 18. Juni.

Am Bundestag: Kriegsminister v. Seeringen. Präsident Dr. Raempf eröffnet die Sitzung um 3,17 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung der Heeresvorlage.

Zunächst wird über den Antrag der Sozialdemokraten, betreffend Einführung der allgemeinen einjährigen Dienstzeit, bzw. Befestigung des Einjährigen-Privilegs, abgestimmt. Der Antrag wird in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Die Resolution der fortschrittlichen Volkspartei auf Abkürzung der Dienstzeit durch frühere Entlassung und Rücksicht auf bessere geistige und körperliche Ausbildung der Jugend wird angenommen.

Ebenso wird eine Resolution der Budgetkommission auf Reformen des einjährig-freiwilligen Dienstes unter Berücksichtigung der Fachausbildung und der Turner angenommen. Abgelehnt dagegen wird der sozialdemokratische Antrag auf Einführung eines Art. 1b, nach dem die Mannschaften nicht zu häuslichen Dienstleistungen verwendet werden dürfen.

Angenommen wird ferner die Kommissionsresolution auf Reformen des einjährig-freiwilligen Dienstes. Es folgt die

Beratung der Privilegien.

Die Sozialdemokraten beantragen, folgenden Artikel 1c einzufügen: Bestimmungen, durch die das Gardekorps und die sonstigen Militäreinheiten sich von den übrigen Truppenteilen unterscheiden, sind unzulässig.

Die fortschrittlichen beantragen, dem sozialdemokratischen Antrag folgende Fassung zu geben: Die besonderen Bestimmungen über die Aushebung, durch die gewisse Truppenteile sich von den übrigen unterscheiden, werden aufgehoben.

Ferner liegen hierzu zwei Resolutionen der Kommission vor, der Entwicklung in der Armee, die in wachsendem Maße zu Regimentern mit ausschließlich oder überwiegend abgaben Offizierkorps geführt hat, entgegenzuwirken, sowie für den ständigen Austausch zwischen den Offizierkorps der Grenzregimenter und der unter günstigeren Lebensbedingungen einerseits und den in den Großstädten oder unter Verbotzung örtlicher Verhältnisse garnisonierenden Truppenteilen andererseits zu sorgen.

Die fortschrittlichen beantragen eine Resolution, wonach keinerlei Privilegierung einzelner bestimmter Truppenteile nach Garnisonorten und Aushebung stattfinden soll.

Abg. Leisch (Soz.): Die Mobilmachung des Gardekorps ist besonders schwierig, da die Angehörigen dieser Truppen sich über das ganze Reich verteilen. Das liegt keineswegs im Interesse unserer Schlagfertigkeit. Der Kriegsminister hat sich dahin ausgesprochen, daß, wenn ihm die Garde gestrichen würde, die ganze Vorlage Revidatur sei. Damit hat er sich um die Aufführung große Verdienste erworben.

Immer wieder kommt man mit dem Schlagwort der Kommandogewalt. Darin liegt die Wurzel für die ganze Rückständigkeit.

Die Mannschaften werden nicht auf die Verfassung, sondern auf den Landesherren vertheidigt und dadurch zum willkürlichen Instrument gemacht. Dies bedeutet nichts anderes, als die Aufrechterhaltung des Absolutismus in der schlimmsten Form. Die Garde stammt aus der Zeit der Wachtparade und Soldatenpielererei mit ihrem lächerlichen Tand und Grimborium. Vor wem muß die Garde nicht alles präsentieren? Ich erinnere an den Jaren und seine Kompanie. (Bravo! bei den Soz.; Anruhe rechts. — Präsident Dr. Raempf: Es geht nicht an, von der Tribüne einen fremden Souverän in dieser Weise zu beleidigen. — Bravo! rechts.) Eine Beleidigung des Jaren an dieser Stelle auszusprechen, liegt mir ganz fern.

(Unterbrechung durch den Präsidenten.) Diese Zustände, die man im Reichstag nicht so kritisieren kann wie in jeder Volksversammlung (Sehr richtig! bei den Soz.), werden immer in derselben Weise begründet. Die Garde liegt namentlich in Berlin und Potsdam. Beide Städte entfenden aber Sozialdemokraten in den Reichstag. (Und was für welche? — Deutscher: — Ruhe bei der Mehrheit: Sehr richtig! — Diebstahl und Lebeheur: Wenn das die Früchte der Gardezeitung sind, dann tut mir die Garde leid! — Schallende Deisterheit und Ruhe: Sehr gut! im Zentrum und rechts.) Unsere Kritik stößt immer auf schroffen Widerstand. Wir sind vom Kriegsminister gewohnt, daß er alles absegnet. (Wode des Präsidenten.) Daß es wider besseres Wissen geschieht, habe ich noch nie behauptet. Das fällt mir gar nicht ein.

(Infolge der Störung des Telephonverkehrs mit Berlin durch das langanhaltende Gewitter konnte der Reichstags-Sitzungsbericht nicht zu Ende geführt werden. Schrift.)

Das Besteuerungsrecht in der Budgetkommission.

Berlin, 18. Juni. Die Budgetkommission des Reichstags begann heute vormittag die Beratung des Besteuerungsrechtes. Der Berichterstatter kam nach einer kritischen Würdigung der §§ 1 und 2 des Entwurfs, betr. Änderungen im Finanzwesen (Erhöhung der Matrikularbeiträge um insgesamt 1,25 R. pro Kopf der Bevölkerung, zu deren Aufbringung die Bundesstaaten eine allgemeine Besteuerung des Vermögens, des Einkommens oder der Erbschaften bei sich einführen sollen) zu dem Antrag, diese beiden Paragraphen abzulehnen.

Reichschatzsekretär Kühn trat für die Annahme der Regierungsvorlage ein. Die Bundesstaaten sollten gehalten sein, die Beiträge aus dem Besitz auszubringen, und das sollte das Besteuerungsrecht sicherstellen. Dem Sicherungsrecht sei die Gestalt einer Vermögenszuwachssteuer gegeben, weil es für richtig erschienen sei, nachdem vom Reich in dem Wehrbeitrag das Vermögen einmal steuerlich erfaßt werde, den seitdem entstehenden Zuwachs dem Reich dauernd nutzbar zu machen. Der von der Regierung vorgeschlagene Weg gewährte dem Reich eine Einnahme von 80 Millionen, ohne in die einzelstaatlichen Gesetze einzugreifen.

Ein solcher Eingriff wäre nachteilig, wenn das Sicherungsrecht zu einem primären Reichsrecht erhoben würde. Deshalb würden die Versuche, das Sicherungsrecht zu einem einmaligen Reichsrecht zu erheben, bei den Bundesregierungen schwere Bedenken auslösen.

Ein Zentrumredner erklärte, die Beratung sei an einem entscheidenden Punkt angelangt. Für seine Freunde sei vor allem entscheidend, daß die Versuche zu einer

Veränderung auf dem Weg der Vorlage nicht zum Ziel geführt hätten. Sie würden aber prüfen, ob ein anderer Weg gangbar sei, und zwar durch Umwandlung des Entwurfs in ein Reichsgesetz.

Ein fortschrittlicher Redner lehnte wie der Vorredner und der Berichterstatter die §§ 1 und 2 ab und betonte, daß die Besteuerung einen starken Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten bedeute. Aber das Reich müsse an dem Gedanken festhalten, daß es die Mittel für die Sicherung seiner Grenzen von allen Reichsangehörigen gleichmäßig durch reichsweite Einnahmen aufbringe.

Ein Vertreter der nationalliberalen Partei bemerkte, seine Freunde seien auch zur Ablehnung der genannten §§ 1 und 2 gekommen. Sie seien bereit, mitzuarbeiten auf der Basis des Besteuerungsrechtes, und hofften, zu einer Einigung zu gelangen. Es müßten reichsweite Einnahmen geschaffen werden.

Ein konservativer Redner erklärte, sie ständen auf dem Boden der Vorlage und würden für die genannten §§ 1 und 2 des Entwurfs, betreffend Änderungen im Finanzwesen, stimmen. Sollten die §§ 1 und 2 abgelehnt werden, so würden seine Freunde doch weiter mitarbeiten und den Versuch machen, die Besteuerungsvorlage so umzugestalten, wie es ihrer Anschauung am meisten entspreche.

Nachdem ein sozialdemokratischer Abgeordneter sich gegen die Vorlage ausgesprochen hatte, erklärte ein süddeutscher Zentrumsgabgeordneter für seine Person die Zustimmung zu den §§ 1 und 2.

Schatzsekretär Kühn erklärte, mit der Regierungsvorlage werde, wie gegenüber dem Vorredner hervorgehoben sei, in das einzelstaatliche Selbstbestimmungsrecht in keiner Weise eingegriffen. Die Frage, wie sich die Regierungen zu dem Gedanken einer unmittelbaren Vermögenszuwachssteuer stellen würden, sei er nicht in der Lage, schon jetzt zu beantworten.

Ein konservativer Redner war der Ansicht, bei dem Vorschlag der Regierung hätten die Einzelstaaten doch immer noch freie Hand, gestaltend auf das subsidiäre Besteuerungsrecht einzuzurufen.

Darauf wurden, wie bereits gemeldet, die §§ 1 und 2 des Entwurfs über Änderung des Finanzwesens (Erhöhung der Matrikularbeiträge durch allgemeine Besteuerung des Vermögens usw. in den Einzelstaaten) gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Beratung des Besteuerungsrechtes

in Angriff, das nach Ansicht der Regierung in denjenigen Bundesstaaten in Kraft treten soll, die bis zum 1. April 1916 eine allgemeine Besteuerung des Vermögens, des Einkommens oder der Erbschaften nicht eingeführt hätten, das aber die Kommission als Grundlage ihrer Beratung ansieht und ein allgemeines Reichsbesteuerungsrecht bezweckt. Von diesem Besteuerungsrecht wurden debattelos angenommen der § 1, Abgabe vom Vermögenszuwachs, §§ 2 bis 11 betreffen das Vermögen mit der Änderung im § 5, daß zum steuerbaren Vermögen nicht das im Ausland befindliche Grund- und Betriebsvermögen gehört. § 12 wurde nach einem nationalliberalen Antrag in folgender geänderter Fassung angenommen: Steuerpflichtig sind I. mit dem Zuwachs aus dem gesamten steuerbaren Vermögen I. die Angehörigen des Deutschen Reiches mit Ausnahme derer, die sich länger als zwei Jahre dauernd im Ausland aufgehalten, ohne einen Wohnsitz im Deutschen Reich händig zu haben; die Ausnahme findet keine Anwendung bei Reichs- und Staatsbeamten, die im Ausland ihren dienstlichen Wohnsitz haben. Generalkonjunkt gelten nicht als Beamte im Sinne dieser Vorschrift. 2. Diejenigen nicht reichsangehörigen Personen, welche auch eine fremde Staatsangehörigkeit nicht besitzen, wenn sie in einem deutschen Bundesstaat einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines Wohnsitzes einen dauernden Aufenthalt haben. II. Mit dem Zuwachs aus dem inländischen Betriebs- und Grundvermögen alle natürlichen Personen, ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt.

Es folgt die Beratung des § 13, wonach der Zuwachs von 2000 R. abgabenfrei bleiben soll. § 14, wonach Vermögen von 6000 R. der Zuwachsbesteuerung nicht unterliegen.

Ein konservativer Redner begründet den Antrag, die untere Zuwachsgrenze auf 10 000 R., die untere Vermögensgrenze auf 20 000 R. zu erhöhen.

Schatzsekretär Kühn erklärte, nicht zugeben zu können, daß nur bei den kleinen Vermögen keiner Zuwachs vorkomme. Der Ausfall, den die Annahme der Anträge im Gefolge haben müßten, sei recht bedeutend und bezifferte sich schätzungsweise auf 20 Millionen.

Ein sozialdemokratischer Redner schlug vor, die untere Zuwachsgrenze auf 6000 R., die untere Vermögensgrenze auf 25 000 R. festzusetzen.

Ein fortschrittlicher Redner billigte den konservativen Antrag zu § 13, hatte aber Bedenken gegen den zu § 14. Er erklärte aber, trotzdem in der ersten Lesung auch für diesen Antrag zu stimmen.

Ein Zentrumredner trat für den ganzen konservativen Antrag zu § 13 und 14 ein, insbesondere im Interesse des Mittelstandes, des Gewerbes und der Landwirtschaft, für die die Anträge von durchschlagender Bedeutung seien.

Weinen im Händlerbesitz nicht mehr bedeutend, und der 1912er wird deshalb immer noch zu seinem Recht kommen. Allerdings eine wesentliche Aufbesserung der Preise muß für die nächste Zeit als ausgeschlossen erscheinen. Die Nachwirkung der auf den Versteigerungen für die 1911er erzielten hohen Preise macht sich auch im freihändigen Geschäft bemerkbar, die Besitzer von 1911ern fordern höhere Preise wie zu Anfang des Jahres, und so macht sich der freihändige Erwerb von 1911ern jetzt auch schon schwieriger. Das Verkaufsgeschäft ist ebenfalls ruhiger geworden. H. B.

Banken und Börse.

Die Reichsbank hat nach der „Frankf. Ztg.“ ihren Niederlassungen in diesen Tagen besonders die Vorschriften in Erinnerung gebracht, die die Sicherstellung der Reichsbank gegen Ausfälle bei der Übernahme von Wechseln betreffen. Die Erinnerung hat den Zweck, bei Annahme von Wechseln mit zwei Unterschriften die Frage der Zahlungsfähigkeit der Verpflichteten besonders zu beachten.

Industrie und Handel.

Die Pomona-Diamant-Gesellschaft in Berlin, deren Förderung im Mai über 63 000 Karat betrug, hat jetzt dem „B. T.“ zufolge den Auftrag erteilt, die monatliche Gewinnung im Rahmen von etwa 50 000 Karat zu halten. Sie befürchte entgegen einer ungünstigen Beeinflussung des Marktes durch die starke Gewinnung oder eine Zwangskontingentierung durch den Fiskus. Dem zieht sie die freiwillige Einschränkung vor.

Rheinische Pianoerfabriken, A.-G. vorm. C. Mand in Koblenz. Die Gesellschaft erzielte in dem am 31. März er. abgelaufenen Geschäftsjahr 1912/13 einen Bruttogewinn von 348 849 M. (i. V. 363 253 M.). Nach Abzug der Unkosten von 216 873 M. (213 745 M.) und nach 47 662 M. (49 392 M.) Abschreibungen ergibt sich einschließlich 2118 M. Gewinnvortrag (i. V. Verlustvortrag 14 355 M.) ein Reingewinn von 86 432 M. (85 766 M.), der wie folgt verteilt werden soll: Reservefonds 4216 M. (8576 M.), 5 Prozent Dividende gleich 50 000 M. (i. V. 4 Prozent gleich 40 000 M.), Spezialreservefonds 5000 M. (8000 M.), Unterstützungsfonds 2500 M. (3000 M.), Tantieme 17 623 M. (14 065 M.) und 7093 M. (2118 M.) Vortrag auf neue Rechnung.

Verkehrswesen.

Über neue Rheinschiffahrtsunternehmungen macht der Jahresbericht der Handelskammer zu Essen folgende Angaben: Die Konzentration in der Rheinschiffahrt hat auch im Berichtsjahre weitere Fortschritte gemacht. Die von der inzwischen in Konkurs geratenen Firma William Egan u. Ko. gegründete Schiffahrtsgesellschaft Lloyd Rhenan ist in den Besitz der unter der Führung der Rheinschiffahrts-A.-G. vorm. Fendel stehenden oberrheinischen Schiffahrtsgruppe übergegangen. Gleichzeitig ist auch der gesamte eigentliche Speditionsbetrieb mitübernommen worden und wird unter der Firma „Rhenus“, Transportgesellschaft m. b. H., weitergeführt. — Auch über Neugründungen ist zu berichten. Von den Firmen Johann Knipscheer in D-Ruhrort, Karl Presser u. Ko. in Frankfurt a. M., Steinemann u. Ko. in Antwerpen und van Dam u. Ko. in Rotterdam wurde die „Union“, Rheinschiffahrts-A.-G., errichtet. Sie hat den Reedereibetrieb der Firma Karl Presser u. Ko. übernommen, deren Schiffsdienste von Rotterdam und Antwerpen nach Bingen, Mainz, Frankfurt, Mannheim und zurück von ihr unter wesentlicher Erweiterung fortgesetzt werden. Die Vertretung der „Union“ liegt in Frankfurt in den Händen der Firma Karl Presser u. Ko., G. m. b. H., in Mannheim sowie in Straßburg in den Händen der „Union“, Transportgesellschaft m. b. H. Beide Gesellschaften sind Neugründungen, die mit der „Union“, Rheinschiffahrts-A.-G., in engen Beziehungen stehen. Außerdem ist in Straßburg eine Elsassische Schiffahrts- und Speditionsgesellschaft m. b. H. errichtet worden, und noch kurz vor Jahreschluß ist ebenfalls in Straßburg unter dem Namen Straßburger Kanalschiffahrts-G. m. b. H. ein Unternehmen entstanden, das sich die Übernahme und Ausführung von Transporten auf den elsassischen und französischen Kanälen zur besonderen Aufgabe macht.

Versicherungswesen.

Eine abgewiesene Klage des Allg. Deutschen Mietversicherungsvereins. Die Klage des Mietversicherungsvereins gegen die Södd. Rückversicherungsgesellschaft ist vom Landgericht I Berlin wegen mangelnder Aktivlegitimation abgewiesen worden. Nummehr sind die rückversicherten Mitglieder des Mietversicherungsvereins zu einer Schutzvereinigung zusammengetreten. Diese Vereinigung, die die Befreiung ihrer Mitglieder von der Nachschußpflicht für 1912 und 1913 durch die Söddeutsche Rückversicherungsgesellschaft verlangen will, hat Rechtsanwalt Dr. Weber, Charlottenburg, mit der Erhebung der Klage betraut.

Verschiedenes.

Die Samoa-Plantagen-Gesellschaft m. b. H., ist in das Handelsregister in Apia eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Ananas- und Palmenpflanzungsanlage auf Upolu. Das Stammkapital beträgt 205 000 M.

Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel vom 7. bis 13. Juni.

Table with columns: Name (Firma), Wohnort (Amtsgerichtsbezirk), Konkursverwalter, and dates of proceedings. Includes entries for Off. Handels-Ges. I. Pa. Gebr. Nord, Kfm. Langenbach, Kfm. W. Hildenbrand, Kaufmann H. van Haag, Ernst Rich. Lang, Moritz Anton Phil. August Kittel, G. Jak. Kraffert Ww., Schulwarenhändler, Georg Seibert II., Marie Elmriede, Clement-Wilhelmy, geb. Müller, Landwirt, Philipp Bomersheim.

Reise-Abonnements

auf das Wiesbadener Tagblatt

können täglich begonnen werden und kosten wdhentlich bei direktem Versand frei an die aufzugebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Osterreich-Ungarn . . . 70 Pfg. nach Orten im Ausland . . . 1 Mk.

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland für einen Ort u. jeden angefangenen Kalender-Monat . . . 70 Pfg.

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungs-Adresse und den entsprechenden Geldbetrag beizufügen.

Der Verlag.

In der Abstimmung wurden entsprechend dem konservativen Antrag im § 13 die untere Grenze des Zuwachses, von dem Abgaben an erhoben wird, auf 10 000 M., im § 14 die untere Grenze der Vermögen, die der Zuwachsbesteuerung nicht unterliegen, auf 20 000 M. erhöht.

die Frage der Erbschaftsbesteuerung

erörtert.

Ein nationalliberaler Redner begründete einen Antrag, dem § 14 folgenden Absatz hinzuzufügen: Fällt in dem Veranlagungszeitraum der Erwerb einer Erbschaft, so ermäßigt sich, wenn der Erbe ein Abkömmling des Erblassers ist und zur Zeit des Erbfalls das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, und wenn das steuerbare Vermögen den Gesamtwert von 50 000 M. nicht übersteigt, die Abgabe um einen Betrag, der für jedes bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres zählende volle Jahr bis 5 vom Hundert der Abgabe berechnet, die Gesamtermäßigung darf 50 vom Hundert der Abgabe nicht übersteigen. Der nationalliberale Antragsteller betonte, sein Antrag wolle lediglich Härten vermeiden, der konservative dagegen grundsätzlich jede Besteuerung ablehnen, womit er nicht einverstanden sei.

Der konservative Antragsteller bezeichnet die Frage des Kindererbes als den springenden Punkt, von dessen Gestaltung für seine Partei die Annahme oder Ablehnung der Vorlage abhängt.

Staatssekretär Kühn erklärte, es ließe den ganzen Aufbau des Gesetzes hören, wenn man in allen Fällen den Zuwachs durch Erbschaft ausschließen wolle. Der nationalliberale Antrag sei im Prinzip annehmbar.

Ein fortschrittlicher Redner erklärte, im Interesse der Einigung hätten seine Freunde von einer reinen Erbschaftsteuer abgesehen, sie ließe sich aber nicht den Willen einer Minorität ausführen. Sie sei bereit, als Kompromiß den nationalliberalen Antrag anzunehmen.

Ein sozialdemokratischer Redner betonte wie der Vordrucker, wenn der eingeschlagene Weg nicht zum Ziele führe, dann würden sie das Erbschaftsteuergesetz von 1909 vorlegen.

Ein Zentrumredner erklärte, daß die Deszendenz nicht ganz frei bleiben würden, sei bei der ganzen politischen Lage zu erwarten gewesen. Es handle sich jetzt darum, nach Möglichkeit Härten zu vermeiden.

Ein konservativer Redner wies darauf hin, daß die Konservativen es an Entgegenkommen nicht hätten fehlen lassen. Daß die Erben, wie der Schatzsekretär behauptet habe, bei der Veranlagung geschont würden, sei nicht richtig. Aus sachlichen Gründen bitte er um Annahme der Anträge. Sie könnten ja anders formuliert werden. Sodann wandte sich der Redner gegen die tatsächlich erfolgte Doppelbesteuerung der Salkenverwandten.

Die konservativen Anträge wurden gegen die Stimmen der Antragsteller, der meisten Zentrum und Polen abgelehnt.

Der gemeldete nationalliberale Antrag wurde gegen die Sozialdemokraten angenommen. § 15 (Zusammenrechnung des Vermögens der Ehegatten), § 16 (Verfahren bei dem Tode eines Ehegatten innerhalb des veranlagten Zeitraumes) bleiben unverändert.

Nächste Sitzung morgen vormittag.

Der Balkanstreit.

** Eine Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Serbien und Bulgarien? Sofia, 18. Juni. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Sofia telegraphiert seinem Blatt: Ich erfahre authentisch, daß die bulgarische Regierung beschloffen hat, niemand nach Petersburg zu entsenden und nur noch fünf Tage zu warten. Erfüllung bis dahin Serbien die bulgarischen Wünsche nach einem Schiedsspruch auf der Basis des Vertrags nicht, so wird die Lage höchst kritisch.

Die serbische Kabinettskrise. Belgrad, 18. Juni. Anlässlich der über die Ministerkrise verbreiteten Gerüchte veröffentlicht die offizielle „Samouprava“ folgendes Communiqué: Das Kabinettskrisis hielt den Augenblick für gekommen, wo von neuem die politische Richtungslinie bestimmt werden müßte, durch welche es geleitet wurde vom Beginn des Krieges bis zu dem gegenwärtigen Augenblick. Das Kabinettskrisis tat dies besonders auf den Brief des Kaisers von Rußland hin, und die Regierung sah die Notwendigkeit, zu entscheiden, ob sie in der serbisch-bulgarischen Streitfrage die Richtung auf eine Vermittlung oder einen Schiedsspruch einschlagen könnte von dem Augenblick, wo der Bündnisvertrag seine Gültigkeit verliere, und wenn ja, unter welchen Bedingungen. Die Frage war von großer Wichtigkeit. Die königliche Regierung wollte die Gelegenheit bieten, auch andere Meinungen in Erwägung zu ziehen, und hat deshalb der Krone den Rücktritt an, die ihn nicht annahm, weil es unangebracht war, eine Krise herbeizuführen, wenn die Regierung das Vertrauen der Majorität und der Krone genießt, und weil sie die begonnene Aufgabe vollenden sollte. Die Regierung verzichtete nach erneuter Beratung der Frage auf ihren Beschluß und beschloß, ihre äußere Politik fortzusetzen.

Bulgarische Proteste in Athen. Sofia, 18. Juni. Die Regierung beauftragte ihren Vertreter in Athen, bei der griechischen Regierung neuerlich in energischer Form gegen die fortgesetzten Verhaftungen von Bulgaren in den von griechischen Truppen besetzten mazedonischen Gebieten sowie dagegen zu protestieren, daß die Gefangnisse von Saloniki mit Bulgaren überfüllt sind und daß viele Bulgaren nach Griechenland gebracht werden.

** Eine Konferenz Venizelos' mit König Konstantin. Athen, 18. Juni. Ministerpräsident Venizelos hat sich nach Saloniki begeben, um mit dem König über die Lage zu konferieren.

Die Mörder Mahmud-Schewkets. Konstantinopel, 18. Juni. In Komiteekreisen wird berichtet, daß die Regierung mit unerhörlicher Strenge gegen die Verschwörer, welchen Standes sie auch sein mögen, vorgehen wird. Der Prozess wird in voller Öffentlichkeit geführt werden. Ungefähr 30 Personen, die am meisten kompromittiert sind, sollen noch im Lauf der Woche an der Galata-Brücke oder auf dem Bojuzid-Platz an der Galata-Brücke gehängt werden. Auch Damad Salih-Pascha dürfte dem Todesurteil nicht entgehen.

Letzte Drahtberichte.

Ein Telegrammwechsel zwischen dem bayerischen Ministerpräsidenten und dem Reichskanzler.

München, 18. Juni. Ministerpräsident Freiherr v. Hertling richtete an den Reichskanzler gestern nachstehendes Telegramm: „Euer Excellenz bitte ich zugleich namens meiner Ministerkollegen den Ausdruck freudiger Anteilnahme an der Feier des Tages entgegenzunehmen, an der Prinzregent Ludwig, unser allergnädigster Herr, vereint mit den hohen Bundesfürsten und den Vertretern der Freien Städte dem Kaiser die Glück- und Segenswünsche der deutschen Fürsten und Regierungen zu dem Regierungsjubiläum anbietet. Hertling.“ — Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg erwiderte: „Euer Excellenz und Ihren Herren Ministerkollegen danke ich herzlich für die so herzlichen Grüße an dem heutigen bedeutungsvollen Tage. Die Glückwünsche, die Bayerns erhabener Regent als Wortführer der deutschen Fürsten und Freien Städte heute dem Kaiser darbrachten, finden, des bin ich gewiß, ein freundliches Echo in allen treuen deutschen Herzen in Nord und Süd. Bethmann-Hollweg.“

Die neue Kaiserjacht.

* Stettin, 18. Juni. Auf der Stettiner Vulkan-Werft ist jetzt die Kiellegung für den „Erlach Hohenzollern“ erfolgt. Die neue „Hohenzollern“ wird mit einer Turbinen-Maschinenanlage und allen modernen Vorrichtungen, Unterwasser-Schallsignalen, drahtloser Telegraphie, doppelter Boden-Beplankung ausgerüstet sein. Infolge der Anbringung all dieser modernen technischen Sicherheits-Vorrichtungen wird die neue Kaiserjacht mit 7000 Tonnen fast die doppelte Wasser-Verdrängung der alten „Hohenzollern“ haben.

Die Hundertjahrfeier des 2. Garde-Regiments zu Fuß.

München, 18. Juni. Heute mittag nahm der Kaiser auf dem Roßbiter Exerzierplatz anlässlich des hundertjährigen Bestehens des 2. Garde-Regiments zu Fuß die Parade über das Regiment ab, wobei dem ersten Bataillon ein Säcularfahnenband verliehen wurde.

Eine Präsidentenkrise im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 18. Juni. Das Unterbleiben der Huldigung für den Kaiser führte im Abgeordnetenhaus heute zu einer vorübergehenden Präsidentenkrise. Der deutsch-nationale Verband hielt eine Sitzung ab, in welcher dem Präsidenten Schöberl wegen dieses Vorfalls von verschiedenen Abgeordneten heftige Vorwürfe gemacht wurden. Schöberl erklärte, daß er angesichts dieser Stimmung im Verstande und wegen der zahlreichen in der Presse gegen ihn erhobenen Angriffe auf die Präsidentenstelle verzichten müsse. Er verließ den Beratungssaal. Hierauf bog sich eine Deputation zu Schöberl, um ihn zu bitten, das Amt beizubehalten. Schöberl gab dieser Bitte nach, womit die Krise beigelegt ist.

Die deutsche Anerkennung der mexikanischen Regierung.

Mexico, 18. Juni. Die Associated Press meldet aus Mexiko (City): Der deutsche Geschäftsträger überreichte dem Präsidenten Huerta ein Handschreiben des deutschen Kaisers, in dem die mexikanische Regierung anerkannt wird.

Eine Zeppelinfahrt über den Ozean.

Berlin, 18. Juni. Wie dem „Herold-Bureau“ aus Friedrichshafen telegraphiert wird, hat man sich in Luftschiffkreisen mit der Möglichkeit einer Fahrt eines Zeppelin-Luftschiffes über den Ozean nach Amerika getragen. Bestimmte Beschlüsse sind indessen noch nicht gefaßt worden, doch ist immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß eine solche Fahrt eventuell im Jahre 1915 ausgeführt wird.

Eine Seefahrt des Marineluftschiffes.

Berlin, 18. Juni. Das Marine-Luftschiff „Q. 1“ flog in der vergangenen Nacht um 12 Uhr 10 Minuten in Johannisthal zu einer Fahrt nach Rügen unter Führung des Kapitanleutnants Hanne auf. Das Luftschiff langte kurz nach 4 Uhr über Rügen an, beschrieb einige Schleifen über die Insel, ohne zu landen, und kehrte dann nach Johannisthal zurück, wo es um 8 Uhr landete.

Ballonwettbewerb um den großen Preis des Aeroklubs.

Paris, 18. Juni. Aus der Ballonfahrt um den großen Preis des Aeroklubs ist als Sieger Alfred Le Blanc hervorgegangen, der gestern mit dem Ballon „Ville de France“ bei Gull in der Nähe der englischen Nordseeküste niederging. Die Entfernung betrug 675 Kilometer. Zweiter wurde Pierron, dessen Ballon „Louis XVI.“ bei Usterby, 650 Kilometer von Paris, niederging.

Verhafteter Automobilverbrecher.

Berlin, 18. Juni. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde heute nachmittag in Schöneberg der Schlosser Otto Schulz verhaftet, der unter dem dringenden Verdacht steht, das Drahtseilattentat im Grunewald in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. verübt zu haben.

Feuer auf einem Baumwollsdampfer.

Hamburg, 18. Juni. Auf dem in hiesigen Hafen liegenden Dampfer „Pitaval“ der Hamburg-Amerika-Linie entstand heute vormittag Feuer, das Rute und Baumwolle, die noch in dem Schiffe lagerten, vernichtete. Der Schaden ist nicht beträchtlich.

Der Nachlaß Medls.

hd. Prag, 18. Juni. In aller Stille hat eine Gerichts- und Militärkommission in der Wohnung des Obersten Medl das Nachlassinventar aufgenommen. Barvermögen fand man in der Wohnung 15 000 Kronen. Die drei Reitpferde Medls sind für 3500 Kronen verkauft worden. Ferner besaß Medl eine prächtige Sattelschmiede-Einrichtung. Konkurs dürfte über den Nachlaß nicht verhängt werden, da ungefähr 30- bis 40 000 an Aktien vorhanden sind. Ferner fand man zahlreiche Photographien, die Medl in verschiedenen Uniformen mit allen seinen Orden zeigte.

Eine Schülerverführung.

Lemberg, 18. Juni. In der Sankiewitschen Schule entdeckte die Polizei das Bestehen eines russischen Schülerbundes, der zwei Lehrer der Anstalt ermorden wollte. Sechs Jüglinge sind verhaftet worden.

Ein Automobilunglück.

Zürich, 18. Juni. Bei einer Automobilfahrt, die einige Mitglieder des Züricher Stadttheaters heute morgen unternahmen, rannte der Wagen in Bremgarten in voller Geschwindigkeit gegen eine Mauer. Einer der Insassen, der in Zürich sehr beliebte deutsche Schauspieler Bruno Büschmann, wurde dabei so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er erlitt einen Schädelbruch und blühte ein Auge ein.

Brand einer Winterpoststation im Riesengebirge.

Prag, 18. Juni. Die Winterpoststation Reilbaude, oberhalb von Hohenelbe im Riesengebirge, ist in der vergangenen Nacht vollständig abgebrannt.

Trichinose.

Lebz, 18. Juni. In Bohlin sind 38 Personen an Trichinose erkrankt, 5 sind gestorben.

Berlin, 18. Juni. Der Kaiser nahm heute im Schlosse den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Jagow entgegen.

Kopenhagen, 18. Juni. Anlässlich des offiziellen Besuchs des Großherzogspaares von Mecklenburg-Schwerin ist die Stadt reich geschmückt. Das Großherzogspaar traf heute vormittag ein. Es wurde am Bahnhof vom König, der Königin, den dänischen Prinzen und Prinzessinnen empfangen. Nach Abbrechen der Ehrenkompagnie begrüßte der Oberbürgermeister das Großherzogspaar im Namen der Stadt.

Krasau, 18. Juni. Bei Trzebinio fuhr ein Schnellzug auf einen Güterzug auf. Zwei Reisende und ein Schaffner wurden schwer verletzt.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwendete Einwendungen können weder zurückgeschickt, noch anschwärzt werden.)

* Ist die Amfelschädlich? Sehr geehrte Redaktion! Vor ca. 5 bis 6 Jahren erkrankte in Ihrem sehr geschätzten Blatt ein bester Streit über die Schädlichkeit der Amfel und es wurde damals sogar allen Ernstes die Beobachtung konstatiert, daß dieser Vogel aggressiv gegen Menschen (ob Säuglinge, war nicht angegeben). Vor ca. zwei Jahren wählte ein „Naturbeobachter“ von der Amfel als „Korbhabe“ zu berichten. In sonst ganz objektiven Berichten anderer Zeitungen liest man oft von dem enormen Schaden an Obstbäumen seitens dieser Vögel — und es wird nicht lange dauern, so werden „Beobachter“, welche Äpfel und Saare noch nicht voneinander unterscheiden können, berichten, die Amfel stehe gelegentlich Pfefferküsse und Stangenpögel. Wenn das „Wiesbadener Tagblatt“ von der Schädlichkeit in der Gartenstraße einwandfrei glaubwürdig unterrichtet ist, so hat es gut getan, die Sache zu veröffentlichen; denn hier liegt ein öffentliches Interesse vor. Der Schädling mag sein privates haben. Eine Robeit ist es, Vögel, bei denen auf Grund jahrelanger eingehender Beobachtung eine nennenswerte Schädlichkeit in keiner Weise festgestellt werden konnte, nahezu zu einem Dubs auf einem Wäse niederzufallen oder lahm zu schießen. Solche Robeit gehört schärfer bestraft, wie Leimnetzen stellen. Zweifellos hätte sich auch die Polizei mit der Schierei in der Stadt zu beschäftigen und den Jagdschein zu revidieren. Die diesseitigen langjährigen Beobachtungen und Erfahrungen geben dahin, daß die Amfel weder kriegerisch noch raufmützig ist, es aber nicht verläßt, gelegentlich einen ganz freien Gassenhosen tüchtig abzubekeln und das Hell so zergausen: tout comme chez nous! — daß die Amfel im Winter ganz gerne und friedlich mit den anderen Singvögeln das vor dem Fenster oder sonstwo gestreute Futter teilt, wenn sie im Walde unter dem vom Schnee bedeckten Laub Bucheckern oder Insektenlarven usw. nicht herauszufinden kann (besonders ist in manchen Jahren der Tisch da sehr spärlich gedeckt), daß sie Insekten, Kerbtier- und Würmmahrung jeder anderen vorzieht und daß von einer Vorliebe für Erdbeeren oder Obst noch nicht die Spur beobachtet werden konnte. Allerdings erscheint die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie sich als Lohn dafür, daß sie dem Baum- oder Erdbeerplantagenbesitzer durch Wegfressen schädlicher Insekten eine gute Ernte gesichert hat, auch einmal eine Erdbeere usw. frisst. Leider muß hier aber auch zugesehen werden, daß solche Vögel dadurch allmählich verarmen und dem wirtschaftlichen Ruin entgegengehen, denn es wächst ja doch trotz Vögel und Insekten, alles so wie sie wachsen. — Vor allem aber muß konstatiert werden, daß das trillernde Geschwirrer der kleinen Singvögel zwar recht lieblich ist, daß aber die Amfel eine Sängerin ist, wie sie an Originalität und rein musikalischer Schönheit von keinem Vogel übertroffen wird. Eine sehr eingehende Studie darüber steht bereitwillig der Redaktion nach Veröffentlichung in einer musikalischen Zeitschrift gerne zur Verfügung. Dem in der Woffierung der betreffenden Nachridt von sehr herabsetzender Vertretung Standpunkt, demnach wegen der Einseitigkeit und eines gewissen inneren Widerspruchs nicht beigetreten zu werden; auch der Begriff „Korbhabe“ bedarf einer eingehenden Erklärung. Mit dem ergebensten Ersuchen, es nicht über zu nehmen, daß ausnahmsweise auch einmal ein „Edwartzrad“ in Ihrem sehr geschätzten Blatt in Schutz genommen wird, Hochachtungsvoll H. Gge. (Wir nebeneben keine erbliche Meinungsänderung über, am allerwenigsten dann, wenn sie einen unserer Freunde in Schutz nimmt, zu denen wir, ebenso wie der Verfasser der vorstehenden Einwendung, die Amfel zählen. Wir würden keine Amfel schießen, obwohl uns eine vor einigen Jahren in dem Amtsblatte der Wiesbadener Land-wirtschaftskammer geführte Diskussion überreichte, daß sie zu den Verräubern gehört. Ihres Selbastes wegen versehen wir ihr die räuberischen Überfälle der Seimkäten keiner Sonder-gewissen, die hoffentlich nicht häufig vorkommen und deren sich — auch das glauben wir aus der erwähnten Diskussion heraus-gelassen zu haben — nur einzelne Exemplare der Gattung Turdus merula schuldig machen. Mit unserer Anmerkung zu der Beschwerde über einen Amfelschaden wollten wir lediglich darauf hinweisen, daß man in dieser Angelegenheit auch eine andere Ansicht haben kann, ohne deshalb ein Robling zu sein. Die Schrift.)

Reklamen.

Die Liebe geht durch den Magen. Wollen Sie in diesen teuren Zeiten mit einfachen Mitteln Ihren Wohlleben Abwechslung, Reiz und Wohlständigkeit verleihen, so verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann oder von der bestehenden Firma umsonst das 80 Seiten starke Kochbuch „Saurer Rezepte“, von dem schon 200 000 Exemplare gedruckt werden mußten. Es enthält nur Originalrezepte praktischer Hausfrauen und ist von der bekannten Essig-Essenz-Fabrik Rar (Eib. Dresden, herausgegeben. F 104

Der heutigen Stadtausgabe liegt eine Preisliste der Firma W. Ruppert & Co., Kohlen-Abteilung, Rauridiusstraße 5, bei. F 494

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Degerhorst; für den literarischen Teil: H. Degerhorst; für den Anzeigen- und Reklamenteil: J. S. G. Dieckhoff; Druck und Verlag der W. Schellenberg'schen Buch- und Anzeigen-Verlagsanstalt in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Bormak 95 Pf. Lampe 295 Pf.

Bieten eine selten günstige Kaufgelegenheit.

In fast allen Abteilungen große Auslagen praktischer Gebrauchsgegenstände zu diesen 3 Einheitspreisen, die durch ihre Preiswürdigkeit Jeden überraschen.

Ein kleiner Beweis unserer enormen Billigkeit.

In der Haushalt-Abteilung!

Glaswaren.

- 12 Bierbecher auf 95 Pf.
- 12 Leuchter auf 95 Pf.
- 6 Weingläser, spez. Kristall 95 Pf.
- 4 hohe Limonadengläser auf Fuß 95 Pf.
- 3 Bierbecher mit Buchstaben, nach Wahl, zusammen 95 Pf.
- 8 oder 6 Stück Eisgläser auf 95 Pf.
- 4 Weinrömer, hoch, auf Fuß auf 95 Pf.
- 2 Sturzflaschen mit Glas auf 95 Pf.
- 1 Sturzkrug, geschl., mit Glas auf 95 Pf.
- 1 Satz = 6 Stück Kompottschüsseln auf 95 Pf.
- 1 Silberservice, 8 teilig 95 Pf.
- 4 Aufschnittplatten auf 95 Pf.
- 1 Käseblock, Butterdose und Zuckerdose auf 95 Pf.
- 1 Kompottschüssel mit 6 Tellern auf 95 Pf.
- 15 Kompott-Teller oder Schüsseln, 1 Port., zusammen 95 Pf.
- 1 Fruchtstehle, bunt bemalt und gebrannt 1.95
- 1 Tortenplatte auf Fuß, bemalt u. gebrannt 1.95
- 1 Toilettegarnitur, 6 teilig 1.95
- 1 Weinlaffe, reich geschliffen 1.95
- 5 Stück Weinrömer, 1/2 Hl. auf 1.95
- 1 Satz Kompottschüssel, bunt gebrannt 2.95
- 1 Bierservice, 7 teilig, div. Ausf. 2.95

Bürsten und Besen.

- 1 Staubbesen, reine Borsten 95 Pf.
- 1 Staubbesen, Rohhaar 95 Pf.
- 1 Teppichhandfeger 95 Pf.
- 1 Möbelbürste 95 Pf.
- 1 Fußmatte, Koles 95 Pf.
- 1 Fußmatte, Spiraldraht 95 Pf.
- 1 Dose = 2 Pfd. Bohnerwachs 95 Pf.
- 1 Schrubber } auf 95 Pf.
- 1 Abseifer }
- 1 Waschbürste }
- 1 Schmutz- und }
- 1 Topfbürste }
- 1 Patent-Schrubber mit Stiel auf 95 Pf.
- 1 Klotzbürste auf 95 Pf.
- 2 Putzfächer auf 95 Pf.
- 1 Schrubber auf 95 Pf.
- 4 Scheuertücher, 2 Pfd. S. Sand auf 95 Pf.
- 2 Waschlappen und 2 S. Pulver auf 95 Pf.
- 2 große Klappen Metallputz auf 95 Pf.
- 2 Poliertücher auf 95 Pf.
- 1 Parkettbohner mit Stiel 2.95
- 1 Bürste = 2 Pfd. Linoleumöl mit Tannenduft 1.95

Echt Porzellan.

- 1 Kaffee-, 1 Milchkanne und 1 Zuckerdose auf 95 Pf.
- 6 Tassen m. Untert., weiß, 1/2 stark od. maß., auf 95 Pf.
- 8 Obertassen mit Goldrand auf 95 Pf.
- 6 Speiseteller auf 95 Pf.
- 8 oder 10 Stück Dessertteller auf 95 Pf.
- 1 große runde oder ovale Platte auf 95 Pf.
- 2 Stück Gemüsegeschüssel auf 95 Pf.
- 1 Teekanne und 1 Milchkanne, mod. Dekor, auf 95 Pf.
- 4 Kaffeetassen mit Untertassen, ind.-blau, auf 95 Pf.
- 4 oder 5 Dessertteller, ind.-blau auf 95 Pf.
- 6 Milchannen, bunf. Dekor auf 95 Pf.
- 1 Suppenterrine oder Ragoutgeschüssel 1.95
- 1 Kaffeekanne, groß, und 1 Milchkanne, bunt 1.95
- 1 große Kaffeekanne, ind.-blau 1.95
- 1 Teekanne, 1 Milchkanne und Teelaffe, Jap.-bel. 1.95

Steingut.

- 1 Waschgarnitur, 4 teilig, bunt, Dekor 1.95
- 2 Stück Kannenunterfäße, Dess.-Dekor auf 95 Pf.
- 1 Kaffeeservice, 9 teilig, modern, bunt, Dekor 2.95
- 1 großer Blumentopf, Majolika, modern 2.95

Steingut.

- 1 Waschgarnitur, 5 teilig, bunt, Dekor 2.95
- 1 Toilette-Eimer mit Bügel, Steingut 2.95

Eine Beschäftigung unserer 12 Schaufenster wird Sie unbedingt zum Kauf veranlassen.

Warenhaus Julius Bormaß G. m. b. H.

Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute Möbel billig kaufen will, wende sich an **Wellrißstraße 6.**
Größtes Lager in: Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer, Küchen, sowie Rohr-, Leder-, Bureau-, Korbmöbeln u. Bettwerk. — Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie. — Eigene Schreinerei und Tapezierer-Werkstätte.
Anton Maurer, Schreinermeister, Wellrißstraße 6.

Heute Abend wird

das schwarze, braune und gelbe Schuhwerk von Millionen Menschen nach wenigen Bürstenstrichen in prächtigem Erdalglanze erstrahlen, solch zahllose Liebhaber erwarb sich die wetterfeste Schuherème

Erdal

schwarz — gelb — braun

Mod. Herrenzimmer (dunkel Eichen), g. gearb., f. 275 RM. abzugeben Möbelmag., Wellrißstr. 24.

30 Fahrräder zur Auswahl a Stück von 65 RM an. 1 Jahr Gar. Wager, Wellrißstraße 27.

Saison-Ausverkauf!

Sämtl. noch vorrätigen Güte u. zu bill. Preisen abzug. Umarbeiten auf und preiswert.
Atelier für feinen Damenputz, 4 Gadenstraße 4, 1 St.

SIE FINDEN ALLES PREISWERT UND GUT

IM PAPIERLAGER **CARL KOCH**

ECKE MICHELBERG UND KIRCHGASSE

Rohr-Möbel.

Gediegene Ware, sehr preiswert.

Gustav Mollath,

46 Friedrichstraße 46.

Spargel

frisch gebacken, 1. Qual., Postfrei RM. 0.60, versendet franco u. Nachnahme Postleidermann, Gutmann, Seppenheim, Rheinbesen. F 129

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 1007 Herm. Stückdorn, Gr. Burgstraße 2.

Haar-Arbeiten

aller Art in gut u. bill. angef. Vert. p. Marie. Haas, Dohheimer Str. 26.



das feinste deutsche Erzeugnis

Bis Ende des Monats

gewähre auf sämtliche

Kinder-Kleider u. Paletots

einen Rabatt von 20%

Es bietet sich jetzt schon eine günstige Einkaufsgelegenheit für die Ferien- u. Reisezeit.

S. Hamburger,

Langgasse 7. Damen-Konfektion und Mädchen-Garderobe. Langgasse 7. K1

Die dicksten Männer Wiesbadens

u. Umgeg. kaufen ihre Haus- u. Straßen-Lüster-Sakkos in jed. Farbe u. Größe (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 9-18, jetzt Mk. 4.50, 5.50, 6.50 u. 10.—, eine Partie Arbeiter-Joppen Mk. 1.50, ein Posten Anzüge f. korpulente Herren, sowie einz. Bauchbosen werden billig verkauft
Wellritzstrasse 12, Ecke Helenenstrasse.

Selbstmord aus Nervosität

wird vorgebeugt und ein unerträgl. nervöses Leben in ein glückl. und leistungsfähiges verwandelt durch 4wöch. Heilkursus bei tiefsterf. Seelenarzt (Begründer der Psychoenergetik). Erfolg sicher. 8jähr. Praxis. Unverzügl. schriftl. Besuchsanmeldg. erb., da nur noch kurze Zeit hier. Psychologe Paulk, Mainz, Petersstr. 13, P.



William Lasson's Hair-Elixir

nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstreitig den ersten Rang ein. Es besitzt zwar nicht die Eigenschaft an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen — (denn ein solches Mittel gibt es nicht, wesshalb dies von manchen anderen Tiscturen in den Zeitungen fälschlich behauptet wird) — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln derartig, dass das Ausfallen des Haares in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche festgestellt ist. Auf die Farbe des Haares hat dieses Mittel keinen Einfluss, auch enthält es Keinerlei der Gesundheit irgendwie schädliche Stoffe.
Preis per Flacon Mk. 3.50 u. 4.50. Ges. gesch.
In Wiesbaden zu haben bei Parfümerie Altstaetter, Ecke Lang- und Webergasse. 'Telephon 4257. F 121

Johanna

■ bester Korsett-Ersatz. ■
■ Der herrschenden Mode ■
■ entsprechende, elegante ■
■ gesundheitlich einwand- ■
■ freie Unterkleidung. ■
■ Gibt vorzüglichen Halt ■
■ und macht schöne Figur. ■
■ Unentbehrlich ■
■ für Sport und Haus. ■
■ Preise: ■
■ Für Damen 3.50 an ■
■ von Mk. ■
■ Für Mädchen 2.50 an ■
■ von Mk. ■
■ Alleinverkauf: ■
■ Schirg, ■
■ Hoff., K 12 ■
■ Webergasse 1. ■
■ Spezialhaus f. Unterkl. ■

Bersch. Reise-, Schiffs-, Hund-, Gut- u. Kaiseroffer, in Holzplatt. u. eich. Leder, billig zu verk. Neugasse 22.



WANDERER
Fahr- u. Motorräder
vereinigen in sich Vollkommenheit und Eleganz
WANDERER WERKE A.G.
SCHONAU BEI CHEMNITZ
Vertreter:
Karl Kreidel
36 Webergasse 36.

Sommer-

SCHUHWAREN

zu billigen Preisen.

Leinen-Schuhe

Schnür- und Pumps-, amerik. Formen und Absätze

6⁷⁵ 5⁵⁰ 4⁹⁵

Tennis-Schuhe

mit Chromsohle, weiß und grau

8⁷⁵ 6⁵⁰ 3⁷⁵

Reise-Schuhe

Leinen und Stoff verschied. Farben, mit biegsamer Ledersohle

2²⁵ 1⁹⁵ 1⁷⁵

Reise-Schuhe

schwarz und braun Leder, mit biegsamer Sohle

4⁵⁰ 3⁹⁵ 3²⁵

Damen-Halbschuhe und Stiefel

Chevreaux, Boxkalf, Lackleder, Schnür, Knopf, Pumps, elegante Formen, diverse Ausführungen, vorzügliche Qualitäten.

8⁷⁵

10⁵⁰

12⁵⁰

15⁵⁰

Sandalen

prima Rindleder, breite Normalformen mit vollständig biegsamer Ledersohle

20-24 2⁹⁵ 25-26 3⁴⁵ 27-30 3⁹⁵ 31-35 4²⁵

Leinen-Stiefel

breite bequeme Formen, gewendet, verschiedene Ausführungen

20-24 3⁴⁵ 25-26 3⁹⁵ 27-30 4⁷⁵ 31-35 5²⁵

Kinder-Stiefel

schwarz und braun, bequeme breite Formen, vorzügliche Strapazierstiefel

22-24 4⁵⁰ 25-26 5⁵⁰ 27-30 6⁵⁰ 31-35 7⁵⁰

BLUMENTHAL.

Wiesbadener Auto-Verkehrs-Gesellschaft

m. b. H.

Endgültiger Fahrplan vom 20. Juni 1913.

Fahrt Nr.	1†	3	5†	11*	13	7	15†	17	19	9†	21	23	1a*
Kais.-Friedr.-Platz (Korhaus)	845	1130	130	225	350	385	—	—	635	700	—	—	1025
Hauptbahnhof	850	1135	135	—	—	400	—	—	—	705	—	—	—
Lahnstrasse	855	1140	140	—	—	415	1490	590	645	710	745	845	1045
Klarenthal	905	1190	140	240	405	415	1455	595	650	715	750	850	1050
Schützenhaus	911†	1196	140†	245	411	—	1441	511	565	630	665	765	—
Chausseehaus	913	1203	150	245	419	433	1447	519	573	638	673	773	—
Georgenborn	923	1214	200	304	—	434	—	—	—	648	—	—	1048
Schlangenbad an	929	1220	215	310	—	440	—	—	—	654	—	—	1054
Schlangenbad ab	—	—	220	—	—	442	—	—	—	656	—	—	—
Langenschwalbach	—	—	238	—	—	500	—	—	—	714	—	—	—

Fahrt Nr.	2	4	6	12*	14	18	8	20	10a†	22	24	10†
Langenschwalbach	—	—	243	—	—	545	—	—	—	—	—	985
Schlangenbad	940	1223	315	315	—	610	—	—	1745	—	—	955
Georgenborn	946	1229	321	319	—	615	—	—	1751	—	—	1001
Chausseehaus	945	1228	320	322	430	620	—	705	1805	825	—	1005
Schützenhaus	951	1234	—	—	—	611	—	711	—	811	900	1006
Klarenthal	957	1240	325	323	435	617	630	717	—	817	906	1007
Lahnstrasse	1002	1285	340	338	450	622	635	722	—	822	911	1007
Kais.-Friedr.-Platz (Korh.) Wiesbaden	1010	110	350	348	—	632	630	—	—	832	—	1032

Die Fahrten 1, 3, 5, 7, 9 nach Schlangenbad gehen über Hauptbahnhof sofern noch Plätze frei sind, die Fahrten von Schlangenbad, wenn Personen mit zahlungspflichtigem Gepäck zu befördern sind.

* Fahrt 1a verkehrt am Mittwoch und Sonnabend, wartet jedoch den Schluss des Theaters oder einer Sondervorstellung im Kurhaus ab (wird nur ausgeführt, wenn 4 Fahrscheine gelöst sind).

† Fahrten 1, 5 und 9 gehen nur dann über das Schützenhaus, wenn mindestens 3 Personen dorthin fahren, sonst halten die Wagen am Eishaus.

‡ Bedarfsfahrt, wenn mindestens 5 Fahrscheine bis Chausseehaus gelöst sind, bis dorthin, wo sicherer Anschluss an Fahrt 22.

§ Bedarfsfahrt, wenn mindestens 7 Fahrscheine bis Schützenhaus und Chausseehaus gelöst sind. F 288

¶ Fahrten 11 und 12 fallen bei sehr schlechtem Wetter aus.

* Fahrt 10 wird doppelt gefahren, wenn bis 8 Uhr ausreichend Vorbestellungen in Schlangenbad und Langenschwalbach gemacht sind.

Haltestellen in der Stadt ausser den genannten:
Neues Museum — Ringkirche — Schillerplatz — Bosenplatz — Sedanplatz.

Wer verreisen will,
nehme
Reise-Unfall-Versicherung,
zur Prämie von Mk. 3,20 pro 10,000 Mk. auf 15 Tage,
Mk. 4,30 pro 10,000 Mk. auf 1 Monat.

Seereise (Welt) Unfall-Versicherung,
Lebensl. Eisenbahn- und Dampfschiff-Unfall-Versicherung.
Einmalige Prämie Mk. 50.— für 10,000 Mk. u. s. w.

Einbruchdiebstahl-Versicherung
bei einem Werte des zu versichernden Haushalts
von Mk. 5,000.— bis zu Mk. 10,000.— Mk. 5.— pro Jahr,
von Mk. 10,000.— bis zu Mk. 20,000.— Mk. 10.— pro Jahr,
von Mk. 15,000.— bis zu Mk. 30,000.— Mk. 15.— pro Jahr.

Polizen zur Selbstausfertigung und Prospekte versendet kostenlos die
Rhenania, Versich.-Akt.-Ges. in Köln a. Rh.
In Wiesbaden: Wilh. Fischer, Kaiser-Friedrich-Ring 35. Tel.-Nr. 1933.
Felix Braidi, Rheinstraße 78. Tel. 282.

Nachlass = Mobilien = Versteigerung.
Im Auftrage der Erben versteigere ich heute Donnerstag, 19. Juni c.,
vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung
13 Schulberg 13, 1. Etage,
folgende zum Nachlasse der † Frau Pfarrer W. Schmalz Witwe gehörige
Mobiliengegenstände, als:

Polsterbett, Waschkommode u. Waschtische, Nachttische, Kleiderst. u. Kleiderkasten, Kommoden, Nachttische, oval mahag. geschl. Tisch mit Marmorplatte, verschiedene andere Tische, Spiel- u. Rippische, Gartentische und -Stühle, Gardinen, Portieren, Bilder, Pendulen, Rippische, Linoleum, Gardinen, Portieren, Bilder, Pendulen, Rippische, Tische, Glas, Porzellan, Gebrauchsgegenstände, Gaszuleitung, Küchen-Einrichtung, Gasherd, Sichel, Küchen- u. Kochgeschirr u. s. w. mehr freiwillig meistbietend gegen Anzahlung. Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich, Auktionator und Taxator,
Telephon 2941. 23 Schwalbacher Straße 23. Telephon 2941.

Nachlass- und Mobilien-Versteigerung.
Morgen Freitag, den 20. Juni c., vormittags 9 1/2 u. nachm. 2 1/2 Uhr
anfangend, versteigere ich im Auftrag folgende gut erhaltene Mobilien u. s. w.
in meinem Versteigerungstokale
Morigstraße 7, dahier,
als: 1 kompl. Kuch.-Schlafzimmer mit 2 Betten, div. einzelne Betten, ein
Kinderbett, 1 u. 2 St. Kleiderstänke, 1 Kuch.-Widerschrank,
Kommoden, Nachttische, oval mahag. geschl. Tisch mit Marmorplatte,
verschiedene andere Tische, Spiel- u. Rippische, Gartentische
und -Stühle, Gardinen, 1 Rollschürwand, 2 Polsterarmaturen,
ein Sofa und 6 Stühle, 1 Garnitur, Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, ein-
zelne Sofas, Sessel, verschiedene Teppiche, Läufer, Portieren, Vor-
hänge, Linoleumteppiche u. Läufer, Ledertoffen, Rohrstuhl, 1 großer
weiss. Ledersessel (fürigarrenhändler geeignet), 1 Fahrrad,
1 Sportwagen, 2 Kinderstühle, 1 Kinderstühle, 1 Teil. Mah.-
Paravent, Blumenst. u. s. w. Blumenst. u. s. w. Blumenst., Gold-
Pflanzregal, Gaslüster und Gaslampen, div. Tischlampen, Gold-
Spiegel, verschiedene Bilder, eine große Anzahl Bücher, 1 Eisschrank,
1 großer Kleiderschrank für ca. 400 Kleider, 1 Badewanne, eine
Waschmaschine, 1 Fensterputzmaschine, 1 Nebelst. u. s. w. Nebelst.,
Küchenschrank und -Tische, Herren- und Damenkleider, Glas, Por-
zellan, Haushaltungsgegenstände, Küchen- u. Kochgeschirr u. s. w. mehr
öffentlich meistbietend freiwillig gegen Anzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator.
Telephon 1847 Geschäftstokal: 7 Morigstraße 7. Telephon 1847.



Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrt
Abfahrt von Biebrich rheinabwärts.
bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln b. Coblenz b. Assmannsh. b. Andernach b. Bingen
Illustrierte Taschensfahrpläne, verbunden mit kurzem Rheinführer, werden von unseren Agenturen
in einzelnen Exemplaren kostenlos abgegeben. F 318

Anthracit-Kohlen
Bis Ende Juli:
Mk. 1.97 (2.15) holländ. II,
Mk. 1.93 (2.10) deutsche II,
Mk. 1.60 (1.85) deutsche III,
Mk. 2.01 (2.30) belgische II,
Mk. 1.86 (2.07) belgische III.
Die kleinen Kohlen in () sind
die voransichtl. im Herbst und
Winter in Wiesbaden eintret.
erhöht. Lagerpreise. 30 T. Ziel)
vom nächsten Wagon direkt ans
Haus geliefert gegen Cassa in
lofer Fracht
(bei Abnahme über 20 Zentner).
Som Lager 10 Pf. mehr.
W. Ruppert & Co.,
Kohlen, Holz, Briftels, Brennholz,
Mauritiusstr. 5 — Tel. 32
(neben Allgem. Vorh. u. Berent).
Die teuren Winterpreise treten
Ende Juli ein. Deshalb muß
man jetzt kaufen, dann hat man
im Herbst und Winter
billige Kohlen!

Jede Dame
liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen und blendend
schönes Teint. Dies erzeugt
Stedenyferd-Seife
(die beste Milchemulsion-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und
saunnetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Wilh. Machenheimer, Ferd. Alexi,
R. Petermann, Ed. Brecher, A. Cratz,
Ernst Kocks, Otto Lillo, Röh. Seyb,
F. Altstaetter Wwe., Ad. Gärtner,
Bruno Baacke, Reinhard Göttel. K 164

Wer seine
Füsse u. Beine
gesund u. widerstandsfähig
erhalten will, trage im Stiefel
meine nach Angaben des
Herrn Professor Dr. Lange
hergestellten
Stiefel-Einlagen.
P. A. Stoss Nachfolger,
Tannusstrasse 2. K 23

Liegestühle,
neueste Systeme, sehr preiswert.
Gustav Mollath,
46 Friedrichstraße 46.
Zurückgesichte,
sehr billige **ff. Briefpapiere.**
Papierlager Carl Koeb.

„Blanca“
sicheres Mittel gegen
Nasennote,
bei Drogerie Moebus, Tannusstr. 25
Freier Gust. Tottenborn, Große
Burgstraße 9.
Neue Kartoffeln,
Italiener, gelb u. weißfleischig, tief
in täglich frischen Sendungen billigst
Otto Antelbach,
91 Schwalbacher Straße 91.
Wer stellt am 26. d. M.
Sälchen
für kleine Hochzeit zur Verfügung?
H. u. P. J. 100 Hauptpostlagernd.

Damenbinden (Nassovia-Gesundheitsbinden).
Marke gesetzl. geschützt. Anerkannt bestes Fabrikat.
Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von
angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur
Schonung der Wasche fast unentbehrlich.
Paket à 1 Dtzd. Mk. 1.—, à 1/2 Dtzd. Mk. 0,60.
Andere Fabrikate von 50 Pf. an per Dutzend.
Befestigungsgürtel in allen Preislagen. :: Damen-Bedienung.
Chr. Tauber Nachf. R. Petermann,
Kirehgasse 20. Nassovia-Drogerie. Fernspr. 717.

Das
Wiesbadener Tagblatt
ist
in Sonnenberg
zum Preise von 80 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:
Heinrich Frik, Langgasse 1,
Karl Altenheimer, Rambacherstraße 34,
Philipp Bach, Thalstraße,
Emil Bebel, Rambacherstraße 1.
Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Codes-Anzeige.
Unser guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe,
Julius,
wurde uns im blühenden Alter von 18 Jahren gestern
abend plötzlich und unerwartet entzissen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Schuch u. Familie.
Julius Markert u. Frau.
Die Beerdigung findet Freitag, den 20. nachm. 3 Uhr,
vom Südfriedhof aus statt.

Codes-Anzeige.
Heute verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden im Alter von 64 Jahren unsere liebe, gute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester.
Frau Wilhelmine Kamme, Wwe.,
geb. Winkel.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familien H. G. A. u. W. Gamms.
Familie Wilhelm Wahr.
Familie Hugo Greder.
Familien Winkel, Gaiger u. Fleisbach.
Wiesbaden (Cranienstr. 42, S. 1), 17. Juni 1913.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 1/2 Uhr von der
Leichenhalle des alten Friedhofes nach dem Westfriedhof statt.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Lehrfräulein u. Lehrling gesucht bei sofortiger Vergütung. Gründl. Ausbildung in allen kaufm. Fächern. Selbstgelehrt, ausführliche Off. u. G. 814 an d. Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Modes. Perfekte Vorarbeiterin von feinem Spezialgeschäft gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. P. 811 Tagbl.-Verl. Modes! Lehrmädchen sucht G. Schäfer, Rheinstraße 101.

Tücht. Näherin findet dauernd Beschäftigung Schwanhorststraße 7.

Angehende Näherin gesucht Steingasse 18, 1.

Partefrau mit guter Empfchl. ab Ende Juli gesucht. Ang. mit Pr. an Postlagerkarte 46, Wiesbaden 1.

Kindertante ab. Krl. m. g. Beugn. per 1. 7. gesucht Marktstraße 25, 1.

Sange feinh. Näh. u. Haus- u. Klein- u. Landmädch. Frau Elise Lang, gewerbeschäftigte Stellensmittlerin, Wolfstraße 8. Telefon 2363.

Nähin sofort gesucht. Götth. zum Unter. Helenestraße 7.

Solid. tücht. Mädchen v. Lande, das im Haushalt bew. auf 1. Juli gef. Kettstraße 44, 1. Vorzug. vorm.

Erfahrenes evang. Hausmädchen s. 1. Juli m. g. a. herrschaftl. u. gefucht Alminstraße 2.

Brave Leute für Hausarbeit geg. 2 R. u. S. Wtd., gefucht. Off. u. S. 809 an den Tagbl.-Verlag.

Junges fleißiges Mädchen, zu jeder Arbeit willig, zum 1. Juli gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 6, P.

Tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn sofort gefucht Schwalbacher Straße 14, Partierre.

Braves fleißiges Mädchen gefucht. Gemeindegäßchen.

Städt. brav. Mädchen für Hausarb. gefucht Kirchgasse 29, 2. Etage.

Suverlässiges Alleinmädchen, welches quibürgerl. locht, zu kleiner Familie in selbständige Stellung gef. Anfang Juli, evtl. früher. Näheres Weberstraße 29, Götthaben.

Gesucht tücht. Alleinmädchen sof. od. 1. Juli an d. Ringstraße 8, 2.

Jüngeres Mädchen sucht Nägel, Weberstraße 8, 2.

Tücht. zuverlässiges Mädchen, welches kochen kann u. jede Hausarb. versteht, gefucht. (Kein Laden wdg.) Schüler, Große Burgstraße 12.

T. Alleinmädchen f. alle Hausarb. in kl. Haushalt gefucht. Beugn. evtl. Weisbergstraße 28, 2.

Gesucht zum 1. Juli evang. properes Mädchen, das die Hausarbeit besorgt. Gute Zeugnisse erforderl. Neudorfer Straße 5.

Haushälterin per sofort gefucht Sedanplatz 6, Part.

Tüchtiges Alleinmädchen in kleinen Haushalt gef. Diebricher Straße 21.

Keinl. fleiß. Mädchen per sof. gef. Schwalbacher Straße 5, Bäderci.

Tüchtiges Alleinmädchen gefucht Schiersteiner Straße 10, 1.

Keinl. fleiß. Alleinmädchen in kleinen Haushalt auf gleich gef. Postweg 6, 1.

Gef. s. 1. Juli tücht. Hausmädchen. Vorfl. mit Wuch nachm. 1-5 Uhr Schiersteiner Straße 8, 1.

Tüchtiges Mädchen sofort gef. Ref. zum Unter. Helenestraße 7.

Junges sauberes Mädchen gefucht Wellenstraße 57, Gemüseladen.

Ein Mädchen gefucht Sellmundstraße 30. B12939

Mädchen für kleinen Haushalt gef. Kleine Burgstraße 1, 1 rechts.

Ich suche zum 1. Juli ein tücht. zuperrl. Mädchen, d. etwas kochen k. Frau Staatsanwaltschaftsrat C. Reihle, Schiersteiner Str. 2, 3.

Braves tücht. Mädchen für Hausarbeit zu kleiner Fam. gef. Sonnenberg, Rosauer Hof.

Zuperrl. selbständ. Mädchen f. kl. Haushalt ganz od. nur tagsüb. gefucht Große Burgstraße 7, 1 rechts.

Jüngeres Mädchen, das zu Hause schlafen l. f. Hausarb. gefucht Schwanhorststraße 26, 1 lls.

Nicht zu junges Mädchen, auch Witwe ohne Kind, unabhängig, zum Führen eines kleinen Haushalts gefucht. Offerten unter G. 814 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen zur Aushilfe gefucht für 4-6 Wochen. Vorzug. v. 11-1 Mädchenheimer Straße 21, Part. r.

Schulentschiedenes Mädchen zu einem Kinde gefucht Kaiser-Ring 12, Part. B12962

Ein Monatsmädchen per sofort gefucht Schwalbacher Str. 2, 1 St.

Unabhängige saub. Monatsfrau gefucht Herrngartenstraße 11, Part.

Monatsfrau gefucht Schwalbacher Straße 91, 1.

Saubere christliche Putzfrau für morgens früh gefucht Taunusstraße 38, Laden.

Putzfrau abends von 7-9 Uhr gefucht Langgasse 11, Apotheke.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Selbständiger Elektro-Monteur gefucht. G. Götter.

Aufseher gefucht Dohbeimer Straße 18.

Hft-Junge gefucht Wühlgasse 15, Partierre r.

Ein Gärtnergehilfe od. Gartenarbeiter sof. gef. Göttinger R. Brudert, Beltrivial. B12904

Einleger oder Einlegerin für Steinbrud-Schneltpresse sofort gefucht Roribstraße 37.

Braver Junge kann die Vergolderei erlernen. Vergolderei Harms, Hainergasse 3.

Ein kräftiger Gesundheits-18-20 Jahre alt, gefucht. O. Grünberg, Mauergasse.

Jungen Hausburschen sucht Reiser, Kirchgasse 68.

Nächtlicher Fuhrknecht gefucht Bertramstraße 19.

14-jähriger Junge gefucht Hainergasse 3, 2.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

18. Mädchen, w. d. Handelsschule bef. hat, in Sienog. u. Schreiben bewandert, sucht Stelle. Offerten u. P. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Fräulein, Mitte 30, Deutsch u. perfekt Franz. spr., sucht Stelle als Reisebegleiterin zu Fam. oder eins. Dame, evtl. auch nur für einige Monate. Offerten unter H. 810 an den Tagbl.-Verlag.

Dame, Ende der 40, el. Frdh., im Hausb. bew., sucht d. Stellung. Offerten unter Z. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen aus Wien sucht Stelle für 1. Juli zu einem Herrn oder Dame. Nicht gut und ist tüchtig im Haushalt. Tonhäuser, Martinstraße 9.

Junges Mädchen sucht s. 1. 7. Stellung in Privatb., wo es Gelegenl. hat, Kochen mit zu erlern. R. Marx, Frankfurter Straße 12.

14-jähr. Mädchen, w. engl. spricht sucht tagsüb. Beschäftigung zu einem Kinde. Krb. Sellmundstr. 29.

Junges Mädchen sucht Stellung in Haushalt. Diebricher, Feldstraße 6, Laden.

Mädchen sucht Stelle zum 1. Juli in kl. Haushalt. Bitte schriftl. Off. Anna Deng, Phillipsbergstr. 7, 2.

Braves fleißiges Mädchen sucht für sofort oder 1. Juli Stelle als Alleinmädchen. Näheres Sellmundstraße 40, Part. links.

Besseres Hausmädchen, welches nähen u. servieren k. in kl. Stelle. Geht a. als ang. Jung. Näheres Schwalbacher Str. 42, 2.

Braves tüchtiges Mädchen sucht Stell. als Hausmädchen. Wäscheausb. sehr bewandert. N. Johannsberger Str. 7, Frankfurt.

Unabh. Witwe sucht ganz od. halbe Tage Besch. im Laden od. Büch. N. Weisberger, 18, 2.

Gut empf. Frau mit pr. Beugn. sucht Monatsstelle in best. Hause v. vormittags 8 bis 12 Uhr. Sedanstraße 7, Bld. 2 links.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Solid. kräft. j. Mann sucht dauernd Beschäftig., al. m. f. d. Webergasse 46, bei Köch.

Tücht. energ. Mann, über 40, sucht Beschäftig. Kant. f. geteilt. N. Sonnenberg, Kambacher Str.

Junger Hausbursche, w. Rad fahren kann, sucht d. e. Näheres Elsbilker Str. 16, Wtd.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Flotte Maschinenschreiberin per 1. Juli gefucht. Offerten unter R. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Modes. Tüchtige erste Arbeiterinnen, welche flott u. schid garnieren, gefucht, evtl. per gleich. Offert. nebst Gehaltsanspr. u. Bild erb. Bus und Mode Engros.

Gustav Zimmern, Mannheim B. 1, 3.

Modes. Tüchtige erste Arbeiterin sucht J. Tauber, Webergasse 23.

Lehrmädchen aus besserer Familie, das Lust hat, sich zur Kapistierin auszubilden, zum sofortigen Eintritt gefucht. G. Reulhaus, Ebneth, Postf. Taunusstraße 6.

Krankenschwesterin, in Krankenpflege ausgebildet, zu kranker Dame tagsüber gefucht. Off. u. P. 810 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht für eine alte sehr augenscheinliche Dame ein einfaches, aber gebildetes Pfl. Fräulein, evang. zwisch. 40-50 Jahre, zur Etüde in der Haushalt. und zur Gesellschaft. Gut Vorlesen unbedingt erforderl. Kenntnis der engl. u. französi. Sprache sehr erw. Briefe mit Angabe von Gehaltsanspr. u. P. 330 an Nealenstein u. Vogler, A.-G., Lised.

Gesucht eine gute Köchin. Vorzugl. vorm. 10-1 Uhr und nachmitt. 5-7 Uhr Adolfsberg 2, Part. (Eingang zum Adolfsberg Taunusstraße neben Hotel Altesaun). F366

Suche tüchtige perfekte Köchin s. 1. Juli nach Wilhelmshaven. Vorfl. Donnerstag u. Freitag 3 1/2-4 1/2 Uhr nachmittags Hotel Rosauer Hof, Oberleutnant von Borde.

Für 1. Juli zu kleiner Familie besseres Alleinmädchen welches bürgerl. kochen l. gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 84, Part.

Hausmädchen sofort gefucht Sonnenberger Str. 30.

Suche tücht. Alleinmädchen zum 1. Juli. Frau von Nordheim, Adolfsallee 27, Partierre.

Nach Aachen gefucht. Zu jung. Ehepaar mit einem Kind wird ein tüchtiges Alleinmädchen gefucht, wesch. alle Hausarbeit versteht, waschen u. etwas kochen kann u. kinderlieb ist. Näheres Adolfsberg 1, Unte. Taunusstraße, morgens 9-10, nachm. 2-4 und nach 8 Uhr.

Junges Mädchen (16-18 Jahre) für sofort gefucht Marktstraße 3, Part.

Gesucht braves Mädchen, welches gut kochen kann, s. 1. Juli. Kapellenstraße 65.

Mädchen für die Küche baldigt gefucht. Hotel Nissa, Frankfurter Straße 28.

Küchenmädchen gegen hohen Lohn zum 1. Juli gefucht Hotel Grüner Wald.

Hft. Alleinmädchen für kl. Haushalt per 1. Juli gefucht. Frau Lewin, Schiersteiner Str. 15, 3.

Braves eirl. Mädchen v. 18-22 J. Nähe Wiesbaden gefucht. Offerten unt. H. 678 an den Tagbl.-Verlag.

Für kl. Wohnhof suche ein einfach. bürgerl. Mädchen fürs Bäckst. Weitere Personen beb. Offerten an G. Anton, Hotel Deutscher Hof, Lohndorfer in G.

Widfrau gefucht Kirchgasse 58.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Direktions-Beamter von großer Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft für den Organisationsdienst gefucht. Derselbe soll als Verantwortl. der Direktion Engagementsverhandlungen führen und die Instruktion und Unterstützung der ihm unterstehenden Organe übernehmen. Ausreichende Mittel für Organisationszwecke werden zur Verfügung gestellt. Neben hohem, festem Gehalt u. Reisekosten wird Umsatzprovision vom Gesamtgeschäft gewährt. Als Domizil kommt Wiesbaden in Frage. Streng diskrete Verhandlungen. Ausführliche Offerten u. G. 3. 1948 an Hasenstein u. Vogler, A.-G., Götth.

Junger Mann f. Buchhalt. u. Schreibmaschine per 1. Juli gefucht. Off. u. P. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling mit guter Schulbildung zu baldigem Eintritt gefucht. Schriftl. Off. an L. D. Jung, Kirchgasse 47.

Wir suchen einen in d. Desbranche erfahrenen tüchtigen Reisenden für Stadt u. Umgegend gegen hohe Bezüge für dauernd. Offert. unter G. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Gewerbliches Personal.

Redegew. Herren, u. Damen, bei hohem Verdienst sofort gefucht. Vorzugl. täglich 6-8 Uhr nachm. Zahnstraße 7, Partierre.

Küchenschef für hier u. ausw., Küchenaide, Konditor, Zimmere, Restaur. u. Sozieteller, Hotel, u. Rest.-Hausd. f. sof. Karl Grünberg, gewerbeschäftigter Stellenvermittler, Goldgasse 17, Part. Telefon 4341.

Jüngeren Hausburschen, der Rad fahren l. u. in hies. ähnl. Geschäften tätig war, sucht August Engel, Postlerstr., Taunusstraße, Ordentlicher Kaufbursche sofort gefucht Weichstraße 1, Part.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Verkäuferin, im Verkehr mit feinem Publikum sehr bewandert, beste Referenzen, sucht per 1. Oktober Stellung in feiner Branche oder auch zur Füh. einer Filiale. Nantion kann gestellt werden. Offerten unter G. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Wid. Fräul., 26 Jahre, sucht Stelle zum 1. oder 15. Juli als Kinderf. zu 2 od. 3 Kindern. Such. ist in Handarbeit, Schneidern gut erfahr. auch musk. Am l. Krätzm. Off. u. P. 81 Katharinentist Mainz.

Perfekte Köchin, Oesterreicherin, 35 J. alt, sucht zum 15. Juli in herrschaftl. Haus Prima Scunigge gegen zu Dienst. Offert. u. D. 2, Postf. Wiesbad. Postamt Berliner Hof erbeten.

Für jung. kräft. Mädchen u. d. Stellung in bürg. Fam. gef. evtl. in Stille der Hausfrau. Lohnanspr. gering, dafür aber gute Behandlung erwünscht. Elstirer Straße 6, 1.

Best. Alt. Näh. u. Haus selbst, pr. Bau, f. St. Frau v. Schmah, gewerbeschäftigte Stellensmittlerin, Schwalbacher Str. 33, 2.

Einfaches gebild. Fräulein, 29 Jahre, evang., aus guter Fam. sucht mögl. selbst. Stell. Gute Zus. Off. unt. H. 679 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Geschäftsmann, Kaufmann, sucht Beschäftig. im Vertragen von Büchern u. Aufstellung von Rechnungen. Str. Discretion zugesichert. Off. u. P. 802 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Strebsamer Geschäftsmann, welcher lange Jahre in Vertriebsbüros beschäftigt, mit allen Arbeitvertr. mit Jeugnissen, sucht Stell. irgendwelcher Art. Offerten unter H. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, gel. Schreiner, in allen Arb. bew. sucht Stelle als Hausdiener oder ähnliche Beschäftigung. Offert. unt. L. 810 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer. Helenestraße 26, Bld. ar. Kamf. -Kam. mit Küche billig zu verm.

2 Zimmer. Karlsru. 32, 1 r., 2 R., K., Bld., 23 R.

Germaniaplatz 3, Ende Altesd. Str. idne große 2-Zim.-Wohnung auf 1. Juli zu verm. Näheres erfragen bei Schimpf, 3 Stiegen rechts.

Kleinstraße 3 sch. 2-Zim.-W., Preis. 1000.

Reichstr. 10, S. 1, 2-Z.-W. R. S. 2 r.

3 Zimmer. Mepperg. 35, 1, 3-Z.-Wohn. preisw.

6 Zimmer. Schillerstraße 10, Bel.-Etage, 8 R. nebst Zubehör auf 1. 10. zu verm. Näheres daselbst Part. 1567

Läden und Geschäftsräume. Dohbeimer Str. 68 Laden sof. 1600. Mebergasse 35 Laden preisw. u. Wertp. bezw. Lagerraum zu verm. Näheres Bielering 10, bei Koh. 1501

Wohnungen ohne Zimmer-Ausgabe. Westendstr. 1, Sedanpl., Frdh.-Wohn. Möbliertes Zimmer, Mansarden etc.

Adolfstraße 1, 3 Hg., möbl. Kamf. Altesd. 27, 2. m. S. im 1. St. Altesd. 27, 2. m. S. f. G. Bertramstr. 12, 1 l., möbl. Zim. hü.

Diebstahl 56, Dohp. links, ruh. sonn. m. Zim. an Alleinm. Bismarckstr. 44, B. L., möbl. Zim. Weichstraße 13, 2 l., frdh. möbl. Zim. Weichstr. 27, 2 r., sch. möbl. Z. hü. Weichstr. 30 sch. möbl. Zim. m. Park. Weichstr. 32, 1. sch. möbl. Zim. oder auch Kamf. mit Pension zu verm. Dambadial 1, 1. m. W. m. o. a. B. Dambadial 14, Bld. 3. sch. m. S. Dohbeimer Straße 12 einf. m. Zim.

Gebr. Möbel aller Art zu Kauf, gef. Zimmermannstr. 4, P. Gut erhalt. Gasbaderfen u. kleine Badewanne zu kaufen gef. Offerten mit Preis an Postl. 101.

Unterricht

Für Gymnasialisten, Realgymn. u. Realschul. tagl. 1 1/2 h. 2 Arbeitsstunden mit Nachhilfe bei Philolog. Gehilf. Lehrer mit langjähr. Erfolge. Monat 20 Mk. Vorbereitung auf Schul- u. Miltär-Examina ungunst. Bedingungen. Genaue Angaben unter S. 807 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gründl. Nachhilfe ert. Lehrerin in f. Elementar-, Engl. u. Franz. Dohberimer Straße 35, Part.

Verloren - Gefunden

Dobermannstraße Freitag zugelaufen Bierstädter Höhe 37.

Geschäftliche Empfehlungen

Gut bürgerl. Mittagstisch Mühlbacherstraße 8, 2 links. B12707

Gunde werden gefahren, gewasch. u. lupiert Wellenstraße 21, Part. Tüchtige Schneiderin empf. sich in und außer dem Hause. Dohberimer Straße 78, 9th. 2. Mitte links.

Gründl. gutempf. Schneiderin nimmt noch Kunden in u. a. d. S. an. Schmidt, Platter Str. 26, Part.

Erfahr. Schneiderin f. Kunden in u. auß. d. Hause Karstr. 39, 4 Tr.

Tüchtige Kinder Schneiderin hat Tage frei a. 2 Wk. Off. unter G. N. 50 Hauptpostlagernd. B12947

Empfehle mich im Ausbessern u. Putzen von Wäsche u. Kleidern in besseren Häusern. Offerten unter J. 365 Hauptpostlagernd.

Frau nimmt Wäsche a. Ausbess. an Hellmündstraße 26, Dth. 1 links.

Güte werden billigt garniert u. umgearbeitet. Zahnstraße 19, 1 L. T. Friseurin u. Onduleurin empf. f. in u. auß. d. S. Viehstr. 27, 2 r.

Durchaus perf. Friseurin empf. f. in u. auß. d. S. Dohberimer Str. 38, P.

Verchiedenes

Zwei bessere Mädchen suchen Bekanntschaft zwecks Heirat. Offerten unter G. N. 100 postlagernd. B12790

Zwei hübsche Ballkinder (Größe 40) zu leihen gesucht. Offert mit Preis u. S. 813 an den Tagbl.-Verlag. Papagei u. Vogel u. währ. d. Preise in sorgfältige Pflege gen. Cranenstraße 25, Sinterhaus Parterre 1.

Wer übernimmt keine leichte Dateiarbeit? Näheres Bismarckring 11, 1 links.

Heiratsgesuch. Fräulein, 26 Jahre alt, edang, vermögend, von angenehmer Natur, aus angeh. Bürgerfamilie, wo die Bekanntschaft eines gebild. Herrn in sicherer Lebensstellung (Beamter), mit gutem ehrendem Charakter zwecks Heirat. Ausführliche Briefe mit Bild unter R. 812 an d. Tagbl.-Verl. Verlangenb. angef. u. verl.

Verkäufe

Ein sehr gut gehendes in zukunftsreicher Lage gelegenes Obst- und Gemüse-Geschäft ist sofort billig zu verkaufen. Offert. unt. S. 13 an den Tagbl.-Verlag.

Reitpferd

Mit vorzogl. Gängen, als Offizierspferd für leicht. Gewicht sehr pass. zu verkaufen. (Preis 900 Mark.) Näheres Adolfsstraße 6.

Starkeß Pony

Mit vortzogl. Gängen, als Offizierspferd für leicht. Gewicht sehr pass. zu verkaufen. (Preis 900 Mark.) Näheres Adolfsstraße 6.

Zwerg-Pony

Für Kinder billig Reichstraße 27.

Bernhardiner (Rüde)

10 Wochen alt, auffall. schön gez. zu jedem annehmbaren Preis zu verk. Näheres Karlsruher 38, Laden.

Gall- und Fadenkleider

von Ausland, gr. schl. Fig. zu verk. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Delgemälde

mit. n. mod., aus Sam. Def. 6. s. v. Rheinstr. 70, Pt.

Gemälde!

erster Düsseldorf Meister billig zu verkaufen. Moritzstraße 28.

Smith Premier-Schreibmasch.

mit lichter. Schrift u. Tabulator, wenig gebraucht, gegen Kaffe oder Zeitung abzugeben. Offert. unt. S. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschine „Erika“

mit Koffer, fast neu, Verhältnisse halber preiswert zu verkaufen. Off. u. S. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Neue Einrichtung

für Schönheitspflege ist sofort zu verkaufen. Dame wird angeleitet. Off. u. D. 813 an den Tagbl.-Verlag.

! Möbel-Verkauf!

Ohne Rücksicht des Wertes! Kommen Schlaf-, Speise-, Büfett, alle Sort. Schränke, Sofas, Ottom., Tischstühle, Tische, Stühle, Sessel, Klavier, diese Woche zum Verk. Ferner 1 gr. Sofa, 2 Klappstühle, zwei Weidstühle, zu jed. nur annehm. Pr. Preis. günstige Kaufgelegenh. Nur 10 Friedrichstraße 10, bei D. Levitta.

Zur Reisezeit!

Sul-, u. Reisekoffer, Reise-Körbe, Jag. Körbe usw. in bester Ausführung zu billigen Preisen zu verkaufen. Emser Straße 2 (früher Wittich).

Sisyrank zu verk.

Emil Süss, Langgasse 30.

Umzugs halber

versch. Gaslampen, Defen, antike Möbel u. Verchiedenes zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Für Baugeschäfte!

Kompl. Anzeigeböden, Speisenaufzug-Maschine, Gerüstbohrer, raumungsb. zu jed. annehm. Preis abzugeben. Off. u. T. 13 an d. Tagbl.-Verlag.

Kaufgeuche

Alte Briefe,

Briefmarkensamml., bis zum höchst. Katalogwert, gegen Kaffe zu l. gef. Brief, Privatier, Niebrich am Rhein.

Frau Stummer,

Kl. Webergasse 9, 1. sein Laden, Telephon 3331, zahl die allerhöchsten Preise f. gutgeh. Betr., Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelz, Gold, Silber, Schmuck, u. währ. gen.

D. Sipper, Niehlstraße 11,

Telephon 4878, zahl an besten Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandstücke, Schmuck, Gold, Silber, weil kein 2.

Wer

formen, Wäsche, Silber, Betten, Möbel den höchsten Preis erzielen will, der bestelle M. Jagelski, Niebrich, Rathhausstraße 70. Christl. Händler.

Schnung! Ludwig, Mehrgg. 12

zahl d. groß. Bedarf nur in Gold für gut erhaltene Herrenkleider u. Stiefel.

Möbel,

auch ganze Einrichtungen, fast pro Kaffe. Offerten unter G. 794 an den Tagbl.-Verlag.

Bücherstrant,

gebr. nicht zu groß, zu kauf. gesucht Schiersteiner Straße 18, 2.

Gebr. Fahrstuhl,

selbstfahrend, für sofort gesucht. Off. mit Preis unter H. 1307 an F38 D. Freus, Wiesbaden.

Rumpfen, Papier, Flaschen, Eisen, Kleider, Schuhe etc. fast und halt ab

S. Sipper, Dranienstr. 54, Mit. 2.

Kaufe Flaschen, Lumpen, Eisen, Papier, gebrauchte Kleid., zable h. Pr. N. Neumann, Hermannstraße 17 Telephon 4332

Flaschen a. Art, Metalle, Lumpen, getr. Kleider, Sätze u. wie bel. geg. h. Preise angef. Still, Mühlbacherstr. 6.

Verloren - Gefunden

Deutsche Schürhündin zugelaufen. Fähring, Erbenheimer Höhe.

Eleg. schicke Jackenkleider

und Mäntel nach Maß lief. tüchtiger Damenschneider, fr. Juida. Repar. u. Modernis. billigt. N. Breitrad, Reichstraße 21, 1. Telephon 2919.

Bettfedern-Reinigungsanstalt,

15 Nauergasse 15, Telephon 2922, reinigt Bettfedern mit neuesten Maschinen elektr. Betrieb, Inletts-Behandlung billigt. Toten- u. Krankenbetten werden nicht angenommen. Tüchtiger Damen-Friseur (Onduleur) nimmt noch einige Kunden an. Haas, Dohberimer Straße 26.

Haarentfernung d. Elektrolyse.

Manikuro-Unterricht wird erteilt im Damensalon f. Schönheitspflege. Luise Stekmöller, Webergasse 11, II.

Frl. A. Kupfer

Schwed. Heil- Gymnastik, Massage, ärztl. gepr., Manikure, Friedrichstr. 9, 2. Sprechst. 11-1, 3-6.

Massage, Sophie Bissert, ärztl. geprüft. Dohberimer Straße 10, I.

Massage, Marie Langner, ärztl. gepr., Schwalbacher Str. 69, 1, a. Niehlberg.

Massage, Helene Beumelburg, ärztl. gepr., Räniger Straße 17, Part.

Massage - Manikure, Ottilie Kassberger, ärztl. gepr., Langgasse 64, 2. Et. (am Kranzplatz).

Schönheitspflege, Manikure, Wera Feodorova, Langgasse 39, 2.

Schönheitspflege - Manikure, Tooni Lorak, Taunusstr. 27, II.

Manikure

Marcelle Gottard, Nerostrasse 12, I, am Koobler. On parle français. - English spoken.

Manikure

Schwalbacher Straße 14, 1 r. Lené Furer.

Manikure, Delaspecker, 6, 2, an der Wilhelmstr.

Gesichts- u. Nagelpflege

Minna Melzer, Karstr. 2, 2. Et. r., Café Dohb. Str.

Fräul. Steffen, Gesichtspflege

Dranienstraße 48, 1. Etage.

Frau Nerger, Phrenologin,

berzog. nach Mehrggasse 3, bei Rossi.

Berühmte Phrenologin,

langj. Erfahr. Glänzender Erfolge. Frau Anna Müller, Weberg. 49, 1 r.

Berühmte Phrenologin,

Handlinien-Deutung und manuelle Gesichtsmassage, Ida Glauche, Mehrggasse 29, 1. nahe Goldgasse.

Phrenologin

Schadlstraße 23, 1 Et., Frau Luise Marx. Sprechst. 10-1, 4-10 abends

Chiromantin

Elisa Gausch, Schwalb. Str. 69, 1, am Niehlberg, früher Coulinftr. 3.

Berühmte Phrenologin,

Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie für Herren u. Damen, die erste am Plage. Klara Wolf, Webergasse 58, Part.

Unterricht

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. A. Viozzoli, Adolfsallee 33, 3.

Italienischer Unterricht

gesucht. Offerten mit Preisangabe u. S. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib-Lehranstalt I. Ranges

für Damen und Herren (Inh. Emil Straus).

Nur: 46 Rheinstraße 46, Ecke Moritzstraße.

Anfang Juli beginnen neue Vormittag-, Nachmittag- und Abend-Kurse.

Emil Straus

Inhaber und Leiter der Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt.

46 Rheinstraße 46. Prospekte frei.

Verchiedenes

Mit ca. 20,000 Mk. tätige Beteiligung sucht tüchtiger schaffensreicher Kaufmann in gut prosperierendem Unternehmen. Off. unt. S. 805 an den Tagbl.-Verlag.

Bertretungen

für Wiesbaden resp. Nassau von gut eingeführtem Kaufm. gef. Off. u. J. 13 Tagbl.-Zweigst. Bismarckring.

Tüchtige Wirtsleute

für eine gut frequentierte Stehbierhalle sofort oder später gesucht. Reaktionsfähige Bewerber wollen Offerten u. D. 810 an den Tagbl.-Verlag richten.

Waldjagd

gebe ab, 1600 Morg. (700 Wald), Rehe, Hasen, Fasan, 520 Mk., 8 J. laufend, 1 Std. Bahnfahrt. Wiesbaden Bahnhof-Lagerkarte 14.

Detektiv-Auskunfts-Büro „Union“

grösstes, erfolgreichst. und sachmänn. geleit. Institut Am Römertor 1

Ecke Langgasse. Tel. 3539. Vornehme und diskrete Erledigung aller Vertrauens- Angelegenheiten. Besprechungen und Ratschläge kostenlos.

Heirat

wünscht alleinlich. gebildete Dame (Wienerin), Anf. über 3. 10,000 Mk. Vermögen, mit alt. gutst. Herrn. Offert. u. S. 813 an den Tagbl.-Verl.

Heirat

Gebildete alleinlich. Dame, o. Kind- lats., groß. Erbd., einj. anspruchsl. Wesen, w. Heirat u. alt. geb. sol. Charakter. Herrn u. sich entf. od. pers. Beamten (wenn kein Vermögen, dann Lebensverf. erwünscht), weid. e. gemütl. lb. dem u. Pflege d. Weib vorz. Ernstg. ausführl. Offerten u. S. 814 an den Tagbl.-Verlag. Dis- cretion verlangt und zugesichert.

Junger geb. Engländer

wünscht Bekanntschaft einer fransöf- u. spanischen Person zwecks gegen- sprachen-Austausch. Nur lehrreife Personen belieben sich zu melden u. D. 814 an den Tagbl.-Verlag.

keine Anzeigen-Sammler

log. Altkleider besichtigt, doch aber keine Anzeigen-Abteilung (Fernsprecher-Ruf: „Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-33 von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags) in besonderen und dringenden Fällen dem Wunsch um Entsendung eines sachkundigen Vertreters stets gern entsprehen wird. 000000000000000000

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

keine Anzeigen-Sammler

log. Altkleider besichtigt, doch aber keine Anzeigen-Abteilung (Fernsprecher-Ruf: „Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-33 von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags) in besonderen und dringenden Fällen dem Wunsch um Entsendung eines sachkundigen Vertreters stets gern entsprehen wird. 000000000000000000

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Junge, besserer Herkunft,

wird von kinderlosem Ehepaar gegen einmalige Vergütung adoptiert. Off. u. S. D. 70 Hauptpostlag. Worms.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissensch., sowie Geschlechtskranke, Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenaussatz) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berufstör. Aufkl. Brosch. 10, disk. verschlossen Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med. Thisquen's Biochemisches Heilverfahren, Frankfurt a.M., Kronpr.-Str. 45 Köln, U. Sachsenhausen 9. Berlin W. 8, Leipziger Str. 108.

Beamt! Zwei Freunde mittl. Einkommen, wünsch. Heirat mit netter vermög. Damen. Vermittler zwecklos. Postlagerkarte 30.

Solider Mann,

37 Jahre, lath., w. die Bekanntschaft mit Mädchen vom Lande (mit etwas Vermögen) zwecks Heirat. Offert. u. H. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Herr,

39 Jahre alt, schwarz, große schlankte Figur, 70,000 Mk. Einkommen, sucht hübsche temperamentvolle Dame zwecks Heirat

Junger Herr

28 Jahre alt, blond, repräsentable Erscheinung, Einkommen 6000 Mk. sucht vermögende Dame zwecks Heirat

Heirat

wünscht alleinlich. gebildete Dame (Wienerin), Anf. über 3. 10,000 Mk. Vermögen, mit alt. gutst. Herrn. Offert. u. S. 813 an den Tagbl.-Verl.

Heirat

Gebildete alleinlich. Dame, o. Kind- lats., groß. Erbd., einj. anspruchsl. Wesen, w. Heirat u. alt. geb. sol. Charakter. Herrn u. sich entf. od. pers. Beamten (wenn kein Vermögen, dann Lebensverf. erwünscht), weid. e. gemütl. lb. dem u. Pflege d. Weib vorz. Ernstg. ausführl. Offerten u. S. 814 an den Tagbl.-Verlag. Dis- cretion verlangt und zugesichert.

Junger geb. Engländer

wünscht Bekanntschaft einer fransöf- u. spanischen Person zwecks gegen- sprachen-Austausch. Nur lehrreife Personen belieben sich zu melden u. D. 814 an den Tagbl.-Verlag.



L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADEN, LANGGASSE 21 BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI.



HERSTELLUNG VORNEHMER DRUCKSACHEN ALLER ART. ILLUSTRIRTE KATALOGE, WERKE, PREISLISTEN ETC.

Bäder und Sommerfrischen.

Im dem Wadlunf-Schalter der Schalter-Halle des „Tagblatt-Hauses“, Langgasse 21, werden Prospekte und Druckfachen der interessantesten Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Todtmoos südl. bad. Schwarzw.

Eisenbahn-Stat. Wehr od. Titisee, direkte Auto-Verbind.

Das Waldhotel (850 m ü. M.)

Ist das vornehmste und modernste Familienhotel am Platze in erhöhter ruhiger Lage direkt am Walde u. Hauptpromenadeweg gelegen. Abgeschlossene Appartements mit Bädern, Diätküchen, Wandelhalle. Sämtliche Mahlzeiten an kleinen Tischen (je nach Witterung auf schattiger Gartenterrasse) serviert.

Illustr. Prosp. durch das Waldhotel. Bes. L. Riehle-Wirthle.

Schönwald im Herzen des Schwarzwaldes

Kräftige Gebirgsluft

1000 m ü. d. M., Eisenbahnstation Triberg der badischen Schwarzwaldbahn, 1/2 Stunde oberhalb der berühmten Wasserfälle. **Hotel und Kurhaus Schönwald** **Spezialitäten-Programm.** **Spezialitäten-Programm.** **Spezialitäten-Programm.**

Schöner Ausflugsort. Freiweinstein a. Rh.

Während der Badeferien des Rheinstandes empfehle meine renommierte Gastwirtschaft. Tel. 309.

N. Schweikard, Metzgerei und Gastwirtschaft.

Schönes Zim. zu verm. an herrlich geleg. Ort. Hans Wagner, Adolfsbad bei Langenscheidwald.

Plakate: Möblierte Wohnung zu vermieten

auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel zu haben in der L. Schellenberg'schen Langgasse 21. • Hofbuchdruckerei.



Amliche Fahrkarten-Ausgabe u. Gepäckaftfertigungsstelle der Preuß.-Hess. Staatsbahnen Kaiser-Friedrich-Platz 2, Hotel Vier Jahreszeiten. Telefon 242. Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft. Dampferbillets nach allen Erdteilen.

MITELMEER-SEEREISEN

mit den großen, vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der Deutschen Ost-Afrika-Linie. Wegen Broschüre üb. diese Mittelmeer-Seereisen nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel, Aegypten, sowie über Reisen nach den Kanarischen Inseln wende man sich an die Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus. Votr. für Passagen in Wiesb.: Amal. Reisebur. L. Rettenmayer, Kais.-Fr.-Pl. 2, Hot. 4 Jahreszeit.

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Königl. Schauspiel. Abends 7 Uhr: Der fliegende Holländer.
Reidens Theater. Abends 7 Uhr: Der gute Ruf.
Operetten-Theater Wiesbaden. 8 Uhr: Der brave Herrmann.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Programm.
Biobion Theater. Wilhelmstraße 8 (Hotel Ronopol). Nachm. 3-11.
Ringsphon Theater. Lammstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr.
Odeon Theater. Kirchstraße.
Edison Theater. Rheinstraße 47. Nachm. 4-11 Uhr. Abends 8-11 Uhr. Jugend-Vorstellung.
Kurhaus. 4.30 u. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert. Rheinfahrt der Kurverwaltung.
Erbsprinz-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaur. Reichsstraße (Garten-Einstüftung). Tägl. Or. Konzert.
Club-Restaurant Kaiserhof. Dohheimer Str. 16. Tägl. Or. Künstlerkonzert.
Café-Restaurant „Orient“. Täglich: Künstlerkonzert.
Café-Restaurant E. Ritter Unter den Eichen. Täglich Konzert.
Wabala-Restaur. 8 Uhr: Konzert.

Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Philipp-Abend-Bibliothek (i. d. Gütterschule): Montags von 4-8 Uhr, Mittwochs u. Samstags von 4-7 Uhr.
Volksteatral. Hellmündstraße 45, 1. Geöffnet: Werktags von 10 bis 1 u. 3-9 1/2 Uhr; Sonntags geöffnet von 9 1/2-11 Uhr.
Fürsorgeverein Johannesstift. E. B. Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend. Bureau: Luisenplatz 8, 8. Sprechstunden Dienstag u. Donnerstag, vorm. von 10-11 Uhr, Samstag, nachm. von 4-5 Uhr.
Frauenklub E. V. Oranienstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder. E. S. Sprechstunde Mittwochs u. Samstag von 6-7 Uhr, Steingasse 9, 1.
Verein für Kinderhort. E. S. Täglich geöffnet v. 4-7 Uhr. Mädchenhort: 1. Nordhörn, Steingasse 4, 2. Weithörn, Schule a. d. Weithörn, 3. Bergthörn, a. d. Schulberg 10; Knabenhort: 1. Blücherthörn, in d. Wälderschule, 2. Ludwig u. Gotthilf Deneke-Hort, in d. Weithörn-Schule, 3. III. Knabenhort, in der Weithörn-Schule. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.
Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen für Adressierte. Sprechstunde werktäglich, außer Mittwochs, abends von 6-7 Uhr. Dohheimer Straße 1 (Arbeitsamt, Zimmer Nr. 5).
Verein Frauenbildung u. Frauenstudium. Leitzimmer: Oranienstraße 15, 1. Vucherausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunftstelle für Frauen u. Berufsleute: Weithörn, Oberstraße 9.
Kathol. Fürsorge-Verein für Frauen, Mädchen u. Kinder. E. S. Bureau: Rheinstraße 52, 8. Sprechstunden: Jeden Morgen von 9-11 Uhr, ausgen. an Sonn- u. Feiertagen. Unentgeltlicher Rat in allen Rechtsfragen.
Gratis-Auskunfts- und Fürsorgestelle für Alkoholtränke in Wiesbaden. Jeden Mittwochs, 12 bis 1 Uhr, Heleneplatz 21, 1. Alts. Kolonial, unter ärztlicher Leitung.
Arbeitsnachweis d. Christl. Arbeitervereins: Seerodenstraße 13, bei Schuhmacher Ruch.
Luff u. Sonnenbad auf dem Rheiberg. Den ganzen Tag geöffnet. Subven-Anhalt des Wiesb. Frauenvereins, Steingasse 9 u. Schwarzhörnstraße 26, tagl. geöffnet mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Uhr. Arb.-S. 8.30 Uhr: Gesangsprobe. **Rudolfstr.-Kl.** 8.30 Uhr: Saalgebäude. **Christl. Verein ja. Männer.** E. S. 8.45 Uhr: Silberhörn. **Wiesbadener Esperanto-Gruppe.** Abends 8.30 Uhr: Sitzung. **Kunstschritt-Verein Eng. Schuell.** Abends 9 Uhr: Übungsstunde. **Synagogen-Ges. Ver.** 9 Uhr: Probe. **Wiesb. Militär-S.** 9 Uhr: Gesangsprobe. **Wiesbadener Silberhörn.** 9 Uhr: Probe der Bandolinen-Abteilung. **Ritter-Verein.** Abds. 9 Uhr: Probe. **Verein für Steinbildhauerei an Wiesb.** 9-10 Uhr: Übungsabend. **Ordnungsverein der Deutschen Kaufleute.** Abends 9 Uhr: Versammlung. **J. O. D. F.** 9 Uhr: Zusammenkunft. **Verein der Schlichter.** 9 Uhr: Zusammenkunft. **Wiesbadener Radfahr.-Verein 1884.** 9 Uhr: Saal-Fahrt. **Klub Edelweiß.** 9 Uhr: Vereinsabend und Probe. **Kabf.-Verein 1904.** Vereinsabend.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. **Donnerstag, 19. Juni.** 172. Vorstellung. **Der fliegende Holländer.** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. **Personen:** Daland, ein norwegischer Seefahrer . . . Herr Bohnen Senta, seine Tochter Fr. Vessler-Burdard Erik, ein Jäger . . . Herr Forchhammer Rary, Senta's Kame . . . Fr. Haas Der Steuermann Daland's Herr Scherer Der Holländer . . . Herr Schüb Watrofen des Norwegers. Die Mannschaft des fliegenden Holländers. Mädchen. **Ort der Handlung:** Die norwegische Küste. **Die Türen bleiben während der Überläufe geschlossen.** **Nach dem 1. u. 2. Akte finden längere Pausen statt.** **Erhöhte Preise.** **Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.** **Residenz-Theater.** **Donnerstag, den 19. Juni.** **Duend- u. Fünzigster-Rakten gültig** **Der gute Ruf.** Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. **Personen:** Geh. Kommerzienrat Weisegger . . . Reinhold Sager Karla, seine Frau . . . Frida Saldern Hans . . . beider . . . Lotte Reinhold Anneliese Kinder . . . Emmy Reinhold Baron von Lanna . . . Kurt Keller-Hebri Dorrit, seine Frau . . . Ehe Herrmann Direktor Schrödt, deren Vater . . . Hermann Kesselträger Geh. Kommerzienrat Fetzmaßen . . . Rud. Müller-Schönan Max, dessen Sohn . . . Rudolf Bartak Anna Sögnlin . . . Käthe Horfen Julie, Dienstmädchen bei Frau von Lanna . . . Angelika Auer Ein Diener im Weisegger'schen Hause . . . Carl Grach Eine englische Erzieherin im Weisegger'schen Hause . . . Elsa Ester **Ort der Handlung:** Berlin. Zeit der Handlung: Die Gegenwart. Zwischen Akt 1 u. 2 liegen 2 Monate, zwischen Akt 2 u. 3 liegt eine Nacht, zwischen Akt 3 u. 4 liegen 3 Tage. **Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.** **Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.**

Bereins-Nachrichten

Turn-Verein. Abends 6.30-8 Uhr: Turnen der Damenabteilung 1, 8-10 Uhr: Sportturnerschule, Turnturnen der aktiven Turner u. 300-linge. Fechten. Gesangsprobe. **Männer-Turnverein.** Nachm. 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr: Kriegerturnen der Aktiven und Jünglinge. **Turngesellschaft.** 6-7 1/2 Uhr: Turnen der Damenabteilung 1: 8 1/2-9 1/2 Uhr: Turn. der Damen-Abteil. II. **Jugendvereinigung der händ. Fortbildungsschule.** Von 7 1/2-9 1/2 Uhr: Volks- und Jugendspiele. **Steinographen-Verein Wabalsberger.** E. S. 8 1/2-10 Uhr: Übungsstunde. **Vereinsabend.** **Sprachverein Wiesbaden.** 8.45 Uhr: Englische Konversation u. französischer Anfangskurs. **Rhein. u. Taunus-Klub Wiesbaden.** E. S. Abds. 9 Uhr: Versammlung. **Sänger-Quartett „Krisch auf“.** Abends 9 Uhr: Gesangsprobe. **Männer-Gesangsverein „Altegold“.** Abends 9 Uhr: Probe.

Eintrittspreise **einzel. Programm-Gebühr:** **Salon-Loge** M. 6.—, **(Gänge Loge** — 4 Plätze M. 20.—), **1. Rang-Loge** M. 6.—, **1. Rang-Ballon** M. 4.50, **Orchester-Sessel** M. 4.—, **1. Sperrplatz** M. 3.50, **2. Sperrplatz** M. 2.50, **2. Rang** M. 1.50, **Ballon** M. 1.25.

Operetten-Theater Wiesbaden.

Sophtpiel Job's lustige Bühne. **Direktion: Hermann Job.** (Original Kölner Bühne.) **Donnerstag, 19. Juni.** Abds. 8.15 Uhr. **Der brave Herrmann.** Schwanf in 3 Akten von Dkonowski. **Personen:** Hermann Stips, Kaufm. Direktor Job Alna, seine Frau . . . Fr. Betti Anton Knibbel, Rentner Herr Finkling Marie, seine Frau . . . Herr Auen Filly Pfefferkorn . . . Frau Weisweiler Ernesto Casajo, Gesangslehrer . . . Herr Todmann Emilie, seine Frau . . . Fr. Konhardt Otto Becker, Opernsänger Hr. Erdmann Fris-Schneider, Operng. Hr. Weisweiler August Lorenz, Kapitän Herr Weisshövel Josephine Sved . . . Frau Erdmann Gulda, Dienstmädchen bei Stips . . . Fr. Ködner **Ort der Handlung:** 1. und 3. Akt in der Wohnung Stips, 2. Akt in der Wohnung von Casajo. **Nach dem 2. Akt Pause.** **Anfang 8.15 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.**

Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, den 19. Juni. **Vormittags 9 Uhr:** **Rheinfahrt der Kurverwaltung** ab Kaiser-Friedrich-Platz nach Assmannshausen—Rheinstein—Niederwald—Rüdesheim. **Vorm. 11 Uhr:** Konzert des städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Konzertm. Sadony. **1. Ouvertüre zur Operette „Leichte Cavallerie“** von F. v. Suppé. **2. Maurisches Ständchen** von Fr. Kücken. **3. Im Krapfenwald, Walzer** von Joh. Strauss. **4. Finale aus der Oper „Faust“** von Ch. Gounod. **5. Mein alles auf Erden bist nur Du,** Lied von R. Förster. **6. Fantasie über neuere deutsche Lieder** von Ed. Strauss. **Mittags 12 Uhr:** **Militär-Promenade-Konzert** an der Wilhelmstraße. **Nachmittags 3 Uhr:** **Nur bei geeigneter Witterung** **Mail-coach-Ausflug** ab Kurhaus. **Nerotal-Platte—Wehen—Hahn—Eiserne Hand.** **Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters.** Leitung: Herr H. Jruer, städtischer Kurkapellmeister. **Nachmittags 4.30 Uhr.** **1. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier“** von G. Rossini. **2. Bajaderentanz und Lichtertanz** der Braute von Kaschmir von A. Rubinstein. **3. Bollesene** von J. Mayseder. **4. Chor der Friedensboten aus der Oper „Rienzi“** von R. Wagner. **5. Ouvertüre z. Op. „Schön Annie“** von W. Cooper. **6. Seid umschlungen Millionen,** Walzer von Joh. Strauss.

7. Carmen-Suite Nr. 1 v. G. Bizet. **8. Italienischer Volkslieder-Marsch** von L. Stasny. **Abends 8.30 Uhr:**

1. Ouvertüre zu „Rosamunde“ von F. Schubert.
2. Balletmusik „La Source“ von L. Debelius.
3. Huldigungsmarsch aus „Sigurd Josalfr“ von E. Grieg.
4. Variationen aus der Serenade op. 8 von L. v. Beethoven.
5. Meeresstille u. glückliche Fahrt, Ouvertüre von F. Mendelssohn.
6. Air von J. S. Bach.
7. Fantasie aus der Oper „Die Stumme von Portici“ von D. F. Auber.

Mail-coach

3 1/2 Uhr Abfahrt Kurhaus nach dem herrlichen Taunus. Karten nur Kurhauskasse lösen.

Gr. Kasino-Saal, Friedrichstraße.

Freitag, den 20. Juni, 8 Uhr:

Dritter Chopin-Abend Raoul von Koczalski.

Programm: Sonate B-moll (mit dem Truermarsch), 3 Etudes, 2 Nocturnes, 2 Valses, 3 Marzurkas, Fantasie-Impromptu und Polonaise As-dur. Karten zu Mk. 5, 3 u. 2 bei Heir. Wolf, Hofmusikalienh., Wilhelmstr.

Neroberg.

Freitag, den 20. Juni 1913:

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten des Invalidendank, ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurh.) Nr. 80 unter Leitung ihres Obermusikmeisters Ed. Gottschalk. **Eintritt 50 Pf. Anl. 4 1/2 Uhr.**

Café-Restaurant

★ Orient.

Unter den Eichen. **Täglich von 4 Uhr bis abends 11 Uhr** **Künstler-Konzert.** **Eintritt frei.** **Pächter: Josef Decker.**



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Gesundheitspflege im Hochsommer.

Von Dr. Otto Götthilf.

Sonnenschein und frische Luft ist jetzt die Parole für jeden Mann, der gesund werden und bleiben will. Der Italiener sagt: „Dove non viene il sole, viene il medico“, — Wohin die Sonne nicht kommt, dahin kommt der Arzt —, und ein altes Sprichwort lautet: „Auf der Schattenseite der Straße hält der Leichenwagen dreimal so oft als auf der Sonnenseite.“ Geht hinaus in den lachenden Sonnenschein und lernet an den Tieren die Heilkraft der Sonne kennen! Dort auf jenem Bauernhofe liegt behaglich in der Sonne ausgestreckt der Hahn; nicht weit davon nimmt die Kacke mit trostvollfühligen Schnurren und zufriedenen blingelnden Augen ein Sonnenbad; und im heißen Sand liegen die Küchlein, küssen bald den einen, bald den anderen Flügel, drehen und wenden sich, damit die belebenden Sonnenstrahlen sie an allen Körperstellen beschienen können. Ganz wunderbar ist der Einfluß der Sonne auch auf den menschlichen Organismus. Der noch schwache Neugeborene fühlt bei ihren erdärmenden Strahlen seine Lebenskräfte und -säfte sich mehren. Wie unter ihrer Einwirkung der grüne Farbstoff der Blätter gebildet wird, so verleiht sie auch dem bleichen Blut, den fahlen Wangen eine gesunde, rote Farbe. Der Stoffwechsel des ganzen Organismus, das Nervensystem und die Gemütsstimmung werden in ganz erheblicher Weise angeregt. Daher sollten diese große Wohltat besonders Kinder und alte Personen, Bleichfüchtige, Nervöse, Rheumatischer, Schwindsüchtige und mit Hautkrankheiten Bekämpfte sich zu nütze machen. Ihr Stübchen, verbannt nicht in ängstlicher Lichtscheue die Zimmer mit Vorhängen und Fensterläden zu großem Vorteil in Räumen oder vermeidet gar jeden Gang im Sonnenschein, nur um nicht einige Schwachköpfe zu verlieren. Gerade Schwitzen ist gesund. Die meisten Krankheiten treffen uns nicht plötzlich wie ein Blitz aus hellem Himmel, vielmehr sammeln sich allmählich gesundheits-schädliche Substanzen, namentlich giftige Stoffwechselprodukte, an. Diese müssen immer einmal wieder durch hygienische Maßnahmen ausgeschieden werden. Dazu ist natürliches reichliches Schwitzen, ohne innere schmerztreibende Mittel, besonders geeignet. Deshalb arbeite man körperlich öfter bis zum Schwitzen beim Gehen, Bergsteigen, Turnen, Schwimmen und dergleichen und suche sich auch nicht vor jedem Sonnenstrahl ängstlich unter den Bäumen oder dem Schirm zu verbergen. Auch die Hygiene stimmt voll und ganz Schillers Wort bei:

Von der Stirne keh
Ninnen muß der Schweiß!

Wer noch an das Rumpfenmachen glaubt, daß Nachtluft ungesund sei, und deshalb bei geschlossenen Fenstern schläft, der entschließe sich doch endlich einmal, in diesen milden Sommer Nächten die Fenster offen zu lassen: hier, ruhiger, erquickender Schlaf und morgens ein frisches, munteres Erwachen ohne Schläfrigkeit und Bleichere in den Gliedern wird der Lohn sein!

In der Nahrung ist der Fleischgenuß etwas einzuschränken und durch Gemüse, Mehlspeisen, Hülsenfrüchte und Obst zu ersetzen. Von letzterem sollte jetzt in jeder Familie stets ein Keller voll auf dem Tisch liegen, da es das beste und angenehmste natürliche Gesundheitsmittel für jung und alt bleibt.

„Wie ist es doch gesund, auf Speisen, die da nähren, zu Zeiten frisches Obst erquicklich zu versehen“

lang schon vor zweieinhalb Jahrhunderten der Dichter Logou. Auch der Genuß erquickender alkoholfreier Getränke ist zu beschränken; dafür trinke man die erquickenden und gesunden Limonaden, besonders die von natürlichem Zitronensaft bereiteten. Will man Getränke durch Eis kühlen, so darf man es nie in das Getränk hinein, sondern nur um dasselbe herum tun (wie beim Sekt), damit nicht etwa im Eis vorhandene krankheitsverregende Bakterien in den Verdauungsapparat gelangen.

Für Radfahrer, Touristen, Sommerfrischler ist auch die Kleidung in gesundheitlicher Beziehung von Wichtigkeit. Die Oberkleider, am besten von Leinen oder Baumwolle, seien luftig und nirgends beengend, namentlich nicht am Gürtel, Brustkorb oder Hals. Helles, leichte Gewandung nimmt die Sonnenstrahlen und die leuchtende Wärme in geringererem Grade auf als dunkle, erhitze also den Körper viel weniger. Zur Unterleibung eignet sich Wolle am besten. Wer freilich den größten Teil des Tages sich ruhig im Zimmer aufhält und von dem die Unterleibung durchdröhnenden Schwitzen, von Staub und Schmutz fast gar nicht zu leiden hat, möge lieber die kühlere Leinwand oder die weinmatischen Reizjoden wählen.

Der Sommer bildet die hygienische Gnadenzeit zur Kräftigung des Körpers gegen die Anfülle der rauhen und kalten Jahreszeit. Jetzt können auch die vermeintlichen, schlaffen und widerstandlosen Wasser- und Luftbäder mit Kräftigungs- und Abhärtungskuren beginnen, sich an kalte Gangwaschungen gewöhnen. Wenn es nicht vergnügt ist, über Berg und Tal oder in die Gebirge zu wandern, der stelle sich morgens, mittags und abends eine offene Fenster und arme recht tief ein und aus, zuerst eine Minute lang, später bis 1/2 Stunde; das stärkt die Lunge, weitet die Brust, schafft Sauerstoff ins Blut und verleiht mehr Gesundheitskraft als manchen trügen „Kurplätzen“ das Perumlungern in den Sommerfrischen!

Hauptregeln für das Einmachen von Früchten und Gemüse.

Man beslechtige sich der peinlichsten Reinlichkeit und Sauberkeit.

Man halte sich Gefäße verschiedener Größe, die nur zum Einmachen bestimmt sind. Gutverzinnete Kupfer- und Metallgefäße verdienen den Vorzug, aber auch weiche Töpfe sind zu empfehlen.

Man lasse die Früchte niemals in den Metallgefäßen erkalten, um jede nachteilige Grünspanbildung und Veränderung der Farbe zu verhüten.

Man lasse die Einmachegläser, Töpfe, Steinkruken und Büchsen, die leer geworden sind, nochmals vor dem Gebrauch aus und lasse sie gut austrocknen.

Man nehme nur stiellose, nicht ganz reife Früchte und Gemüse, so frisch wie möglich, zum Konserwieren und ernte sie weder bei Tau und Regenwetter, noch in der Mittagshitze. In zu reifem Zustand tragen die Früchte bereits den Verderbungskeim in sich.

Alle Ingredienzien, welche man zum Einmachen braucht, Zucker, Essig, Salz, Gewürz usw., müssen bester Sorte sein.

Man sei besonders vorsichtig bei der Verwendung der Gewürznelke, das Köpfchen derselben gibt hellen Früchten schwarze Flecke. Entweder muß es herausgenommen werden, oder man lecht das Gewürz nur im Saft mit.

Man lasse bei Früchten und Gemüse, die grün bleiben, wie Meiseln und Bohnen, und nicht kandierte sollen, wie Kirschen, ein Stückchen Alaun mit.

Man achte darauf, daß sämtliche Konserben zum Schutz gegen Verderbnis und Fäulnis mit genügender Flüssigkeit bedeckt sind.

Man lege ein mit Aral oder Öl getränktes Papier auf die Früchte und verschließe sie möglichst luftdicht. Vorheriges tüchtiges Einsäuern der Wässer und sofortiges Einfüllen der Früchte in die mit Schwefelwasserstoff erfüllten Gläser ist sehr zu empfehlen.

Man verseehe jedes Gefäß mit einem Etikett, worauf Inhalt, Jahreszahl oder sonstige Zeitangaben verzeichnet sind.

Man verwahre sämtliche Konserben in einem nicht zu hellen, ziemlich kühlen, dabei aber trocknen und gleichmäßig temperierten Raum, womöglich nicht über 12 Grad Reaumur.

Man sei beim Öffnen der Einmachegläser recht vorsichtig, nehme die Früchte mit einem silbernen Löffel heraus, streiche die Fläche wieder glatt, lege das Papier sorgfältig darauf, oder erneuere es und binde das Gefäß wieder fest zu. Reste dürfen nie wieder in das Einmachegefäß zurückgelegt werden.

Man untersuche die Konserben öfterer Besichtigungen. Sobald man verdächtige Anzeichen bemerkt, muß der Inhalt entweder bald verbraucht oder aufgeschloßt werden.

Früchte, die immer wieder säuern wollen, lasse man zu Marmelade ein.

A. Z.

Wie schützt man sich vor Motten?

Eifrig muß man jetzt gegen die Mottenbrut Jagd machen, denn in diesem Jahre zeigen sich die Eier und Larven ganz besonders gefräßig. Entdeckt man in irgend einem Gegenstand Motten, sieht man sie bei Tages- oder Abendlicht durch die Bäume flattern, dann muß man alle Polstermöbel, die Teppiche, die Pelzgegenstände usw. sofort einer eingehenden Musterung unterziehen. Man wird bei näherem Hinsehen entdecken, daß sich keine Motteneier überall befinden, kaum mit dem bloßen Auge erkennbar, die aber ungeheuer schädlich für diejenigen Dinge sind, in denen sie sich aufhalten. Das beste Mittel gegen die Motten ist große Reinlichkeit und frische Luft. Man sollte in den Zimmern, in denen man Motten vermutet, mindestens drei- bis viermal am Tage starke Zugluft machen. Die Motten selbst fliegen dabei schleunigst aus dem Zimmer, während die Brut getötet wird. Eifriges Bürsten und Klopfen der Gegenstände ist gleichfalls das probateste Mottenvertilgungsmittel. Ferner hat sich stets der weiße Pfeffer sehr gut bewährt, der, feingestochen, auf die Gegenstände gelegt wird. Auch Zeitungspapier und Seidenpapier, das ordentlich in Terpentinöl getaucht worden ist, zeigt sich als vorzügliches Mottenvertilgungsmittel. Starke Parfüms, die man auf Pelze und Mantel gießt, machen den ungeliebten Gästen auch sehr bald den Garaus, denn nichts können die Raupen und Puppen so schlecht vertragen wie starke Gerüche.

Winke.

Das richtige Teppichklopfen. Nach einer bekannten sberghajen Erzählung trat ein in Deutschland reisender Engländer, nachdem er auf einem Bahnhof eine Zeit lang das Verladen von Postpaketen beobachtet hatte, einen der damit beschäftigten Stehansänger: „Warum werden diese Pakete vernichtet?“ Ihm machte die rüchichtslose Behandlung der Pakete den Eindruck, daß man sie mit Absicht hinterrücken wollte! — Gleichzeitige Frage ich mich, wenn ich das Ausklopfen der Teppiche und Felldecken hier beobachte: „Warum vernichtet man diese Teppiche?“ Da kommt die Maid für alles, die Stundenrouten (süddeutsch so hübsch Zueherin genannt), oder gar die Gnädige selbst, wirft den Teppich über die Stange und fängt dann aus Leibeskräften an, ihn auf der oben liegenden rechten Seite mit irgend einem gewalttätigen Instrument zu bearbeiten, daß die Wolle und die Haare nur so fliegen! — Daß die Behandlung des Teppichs auf der rechten Seite oder seine Nichtbehandlung bedeutet, sollte der gesunde Menschenverstand der Atemleiterin sagen (es kommen nur weißliche in Betracht, denn einen geschulten Diener, der Teppiche unrichtig behandelt, wird man so leicht nicht finden). — Ein Teppich muß und darf nur von seiner linken Seite geklopft werden, weil sonst die dem Teppich aufliegende gartere Gewebedecke zerstört und außerdem der Schmutz und Staub (statt aus dem Teppich heraus) nur in die unteren Gewebeteile hineingeklopft wird! — Unsere Hausfrauen mögen also darauf achten, daß ihre Bewaustungen ihre Teppiche nur von der linken Seite klopfen.

Zwei bewährte alte Hilfsmittel. Jede Hausfrau hat wohl einmal das Bed, sich zu schneiden, und manchmal mit ganz rostigen Scharren. Ein einfaches Mittel ist, man hat ein wenig Alaun zu Hause und bedeckt die Schnittflächen sofort damit. Alaun stillt die Blutung und desinfiziert zu gleicher Zeit. — Gerade so oft derbrennt sich die eifrige Köchin. Wird die Brandwunde sofort in lauwarmes Salzwasser getaucht, so hört jeder Schmerz bald auf, und es bilden sich keine Brandblasen.

Nassauischer Küchensettel.

a) für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.

Sonntag. a) Vierkaltische, Karotten mit Erbsen gemischt, gebratenes Kalbfleisch, kalter Reismehlpudding mit Fruchtsoße. — b) Kirchenkaltische mit Reis, Essiggang, gebacken, mit Remouladensauce, Junges Geflügel, gebraten, Salat und Kompot. Creme à la reine.

Montag. a) Geröstete Bechsuppe, Sammellragout, Weißbrot von den Resten der vergangenen Woche, Kirchenkaltische. — b) Tomatensuppe, Geisigle und gebratene Kalbleber in pikanter Sauce, schwäbische Spätzle, gebrüet, und ein paar Eier darüber geschlagen.

Dienstag. a) Abgezogene Baisertuppe, Spinat, Salzkartoffeln, gebratenes Lachsfilet. — b) Himbeerkaltische, Kohlrabigemüse, Sammellragout mit Rahm, neue Kartoffeln.

Mittwoch. a) Milchaltische mit Reis, Weißkrautgemüse, Salzkartoffeln, Schweinsfleisch. — b) Biersuppe mit Schmeckbällchen, Krautrukt mit Teig, Eierluchen mit Kirchen.

Donnerstag. a) Bechsuppe, Leberhäutchen, geröstet, neue Salzkartoffeln, Kopfsalat. — b) Regierte Erbsensuppe, Junge Karotten mit gebratenen Leberhäutchen, Salzkartoffeln.

Freitag. a) Buttermilchsuppe mit Schwarzbrot, Kartoffelbrei mit Butter und Schnittlauch abgeschmeckt, Kopfsalat, Eierluchen mit Speck. — b) Zwiebelsuppe, Schollen mit Remouladensauce, Kopfsalat und Bratkartoffeln, Gefüllte Windbeutel.

Samstag. a) Fleischbrühe mit Erbsen, Suppenfleisch, braune Zwiebelsauce, neue Salzkartoffeln. — b) Fleischbrühe mit selbstgemachter Eiergerichte, Suppenfleisch, Kohlrabigemüse, Salzkartoffeln, geriebener Reittisch.

Kirschenmichel. Man weicht etwa 3 Semmel in Milch ein und verrührt sie ganz fein, gibt drei Eigelb, eine Ballung die Butter, 3 Eßlöffel gestohlenen Zucker, eine Hand voll geschälte und geriebene Mandeln, ein wenig abgeriebene Zitronenschale und den feinen Eierhans dazu. Alsdann mischt man auf diese Portion 1 Pfund gewaschene, nicht ausgeleitete Kirchen darunter. Nach Belieben kann man auch die Kirchen austauschen, auch einige bittere Mandeln aufgeben. Man läßt den sehr schmackhaften Kuchen in einer gut mit Butter ausgestrichenen Form 1-1/2 Stunde backen, bestreut ihn gut mit Zucker und gibt ihn warm oder kalt zu Tisch.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die Hauswirtschaftliche Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Anfragen, deren keine Anonymität beizubehalten ist, können nicht beantwortet werden. Bei Vermittlung größtenteils Empfehlungen dient dieser Briefkasten nicht.

M. Z. (Frage.) Ein böses neidisches Mägen- und Herzleiden quält mich schon viele Jahre; ich hatte mit der Konstitution vieler Ärzte keinen wesentlichen Erfolg. Ist vielleicht einer der geachteten Leser in der Lage, ein nicht zu teures Mittel anzugeben, was hiergegen wirksam ist? Im voraus herzlichen Dank.

Heuschmücken. (Frage.) Jedes Frühjahr bekomme ich seit Jahren den Heuschmücken. Ist vielleicht unter den verehrten Abonnenten dieses Blattes jemand, der gegen diese Plage ein Mittel weiß? Im voraus besten Dank, Frau U. U.

L. W. (Frage.) Könnte mir jemand das Rezept für Vogelmilch mitteilen. Die Milche bekam ich geschenkt, weiß aber nicht genau, wie ich die Milch damit bereiten muß. Im voraus besten Dank.

H. S. (Frage.) Welcher Menschenfreund weiß ein Mittel, am liebsten Hausmittel, zur Bannung oder Verhütung gegen sehr heftige Schmerzen am linken Fuß beim Sitzen oder Gehen, ebenfalls am linken Arm. Die Schmerzen kommen von einem Schlaganfall und sind nervöser Natur.

S. 100. (Frage.) Wie macht man von Flegelmilch Käse?

Alter Abbanent. (Antwort.) Flege habe ich, nachdem alle anderen ausgiebig und nachhaltig angewendet sind empfohlenen Mittel, wie Aufwaschen mit heiser Sodalauge, Insektenpulver usw., erfolglos geblieben waren, aus ganz verstopfter Wohnung durch mehrmalige Behandlung der hölzernen Fußböden mit Fußbodenöl (in jeder Materialwarenhandlung für 40 bis 80 Pf. für das Kilogramm käuflich) vollständig ausgerottet. Flege wie ihre Brut bleiben an der dünnen Lackschicht kleben und geben zugrunde. L. S. — Reinlichkeit und Insektenpulver. — Es muß folgendes festgehalten werden: Erstens, wenn die Fußböden nicht fertig sind, dann kommt gewöhnlich das Ungeziefer, welches durch den Schmutz, Unsauberkeit entsteht, der bei der heutigen schlechten Bauweise verandert wird, heraus. Sie müssen dafür Sorge tragen, daß die Fußböden erst mit Spachtel mit einem feinständigen Maler fertig sind und dann zweimal mit guter Malsfarbe gestrichen sind. Sollten die Fußböden aber in gutem Zustande sein (was ich nicht annehmen kann, da gewöhnlich Flege durch die Fußbodenreife herkommen), so würde ich Ihnen raten, 14 Tage lang die Fußböden mit Holzwasser (reife Hart) aufzuwischen zu lassen. Vorstehende erprobte Flegemittel sind Radikalmittel und sind von uns in den letzten Wochen mit Erfolg angewandt worden. Sollten die Flege in den Matratzen resp. Betten sein, so müssen dieselben aufgemacht und gereinigt werden, sonst werden Sie die entsetzliche Flegelplage nicht los. Ich wünsche Ihnen guten Erfolg.

Frau M. (Antwort.) Grüne Rahonnaisse: Zwei hartgekochte und einen rohen Eidotter vermischt man mit einer Prise Salz, ebenso viel feinen weißen Pfeffer und einem Teelöffel Senf, füllt trocknenweise nach und nach unter gleichmäßigem Umrühren 1/2 Liter des besten Saitats und halb so viel Weinessig oder Zitronensaft hinzu und vermischt alles so gut, daß man eine garte, weinarartige Sauce erhält, bei der das Öl nicht an die Oberfläche dringen darf. Dann kommen noch zwei Eßlöffel Aspik, ein Löffel fetter süßer Rahm, der Saft von einer halben Zitrone, eine gekochene Schalotte, etwas Zitronen, Petersilie und Kerbel, nach Belieben auch ein wenig Schnittlauch dazu. Die Kräuter werden in siedendem Wasser blanchiert, fein gehackt, durch ein Haarsieb gestrichen und mit der Rahonnaisse vermischt. — Kräuter-Rahonnaisse: Man kocht drei hartgekochte Eier durch ein Sieb, vermischt sie mit zwei rohen Dottern, rührt nach und nach abwechselnd in kleinen Quantitäten 125 Gramm Trübenzeröl, drei Eßlöffel voll feingehackte Kräuter, die aus einem Gemisch von Petersilie, Zitronen, Kerbel, Schnittlauch, Basilikum, Majoran und Thymian bestehen, etwas Salz, 5 bis 6 Eßlöffel Aspik, nebst 2 Löffel Weinessig und dem Saft einer Zitrone hinzu, streicht die Rahonnaisse durch ein Sieb und stellt sie zugebedet auf Eis. Zur Dehnung und Kräftigung des Geismades kann man einen halben Liter einen Teelöffel Pappadur zugeben. — Außerdem liegt noch ein Brief für Sie bereit am Auskunftschafter des „Tagblatt-Cantee“, eine Treppe hoch.

Wandervogel. (Antwort.) Venen der Gesichtshaut mit Salzwasser, wonach der Sonne und dem Wind das Trocknen überlassen wird, dürfte die bei der ersten Bräunung der Haut herbeiführen, wenn deren Pigmente überhaupt für Veranlung des Teints empfänglich sind. Manche Haut, besonders bei blonden, nimmt Bräunung nur unvollkommen an. L. S. — Ich empfehle Ihnen, die Haut öfters mit Salzwasser zu besprengen, die Bräunung wird dann schneller vor sich gehen. Selbstverständlich müssen Sie Mutter Sonne täglich mitarbeiten lassen. All Sei, Kamerad S. M.

ber Marzio, die die umliegenden Anlein beimachte. Der Gesundheitsfrüher entdeckte man dann in dem kleinen Fisch...

Stanz und die die nicht die Wor rich her a fremd n a b abligo gevoof minif der G er erk befeit Los. Volks Kufen Dr d Er darüb in Be reden Reiche wie I guma Das g getan mand für di weita g Besid ins D Sinde Breuf a lei Schlaf tetrad a de l nicht r Grä In ein Jules tung und m Besch die Ro richtum vorgef nahm den M der G Werben laute sind, Die m mente besonde neue t zwische Verstä punkt i Papier jedem es bei C) Bafter auf ein eines R Raftw

Sie erste Frauenschicht. In der Zeit, die mit der immer stärker wachsenden Tendenz zu einer herrschenden Emanzipation der Frau und den vor nichts halt machenden Forderungen der Suffragetten mitleidlich, glanz in diesen Entschlossenheit ein eigenartiges Element unterer Kultur selbst stellen zu müssen. Dennoch ist die Frauenbewegung kein Ereignis, das über dem allgemeinen Leben steht. Sie ist ein Teil davon, ein Teil, der sich in der Zeit bewegt, die im 17. Jahrhundert die Gleichberechtigung der Frau gefordert und erlangt wurde. Auf diese Zeitpunkte muß die Geschichte der Frauen zurückgeführt werden. Sie ist ein Teil der großen Entwicklung der Menschheit, die im 17. Jahrhundert die Gleichberechtigung der Frau gefordert und erlangt wurde. Sie ist ein Teil der großen Entwicklung der Menschheit, die im 17. Jahrhundert die Gleichberechtigung der Frau gefordert und erlangt wurde.

Bunte Welt.

Die erste Frauenschicht. In der Zeit, die mit der immer stärker wachsenden Tendenz zu einer herrschenden Emanzipation der Frau und den vor nichts halt machenden Forderungen der Suffragetten mitleidlich, glanz in diesen Entschlossenheit ein eigenartiges Element unterer Kultur selbst stellen zu müssen. Dennoch ist die Frauenbewegung kein Ereignis, das über dem allgemeinen Leben steht. Sie ist ein Teil davon, ein Teil, der sich in der Zeit bewegt, die im 17. Jahrhundert die Gleichberechtigung der Frau gefordert und erlangt wurde. Sie ist ein Teil der großen Entwicklung der Menschheit, die im 17. Jahrhundert die Gleichberechtigung der Frau gefordert und erlangt wurde.

dem die Frauenwelt bringen es nie zu dieser teilnahmslosen Stumpfheit der Gefühlslosigkeit und des Egoismus, die dem Tango seinen kolossalen Reiz verleihen; was nicht anbetrefflich, so finde ich im Tango etwas wie gegenseitigen, unruhigen, gleichzeitigen, sich nicht mehr im Tango gibt es keinerlei intellektuelles geistliches, aber auch keinerlei unantastbares Empfinden. Es ist ein hingebendes, großzügiges, unbewusstes Regieren der Partier Gesellschaft, sagt: „Der erste Akt meiner Romantik. Die verirrte Mode, die letzten im stehende geblieben wurde, beginnen aber Partier plötzlich einen Tango zu tanzen und ein dritter, der ihnen zuseht, meint: „Das ist wunderbar!“ Diese Worte sind nicht nur, sondern sie sind die besten, die man hören kann. Sie sind die besten, die man hören kann. Sie sind die besten, die man hören kann. Sie sind die besten, die man hören kann.

Das Räthsel, wozu der Mensch gekommen ist, ist das größte Räthsel aller Räthsel. Die Wissenschaften haben es nicht gelöst. Die Philosophie hat es nicht gelöst. Die Religion hat es nicht gelöst. Die Kunst hat es nicht gelöst. Die Wissenschaften haben es nicht gelöst. Die Philosophie hat es nicht gelöst. Die Religion hat es nicht gelöst. Die Kunst hat es nicht gelöst.

Das Räthsel, wozu der Mensch gekommen ist, ist das größte Räthsel aller Räthsel. Die Wissenschaften haben es nicht gelöst. Die Philosophie hat es nicht gelöst. Die Religion hat es nicht gelöst. Die Kunst hat es nicht gelöst.

Das Räthsel, wozu der Mensch gekommen ist, ist das größte Räthsel aller Räthsel. Die Wissenschaften haben es nicht gelöst. Die Philosophie hat es nicht gelöst. Die Religion hat es nicht gelöst. Die Kunst hat es nicht gelöst.

Das Räthsel, wozu der Mensch gekommen ist, ist das größte Räthsel aller Räthsel. Die Wissenschaften haben es nicht gelöst. Die Philosophie hat es nicht gelöst. Die Religion hat es nicht gelöst. Die Kunst hat es nicht gelöst.

Etwas über den Tango.

Über den „entzündend überreizenden“ Tango wird von mehreren Partier Gesellschaften gegenwärtig viel „enquêtért“. Die Partier Gesellschaften sind in allen vornehmsten Salons tonangebend. Sie sind in allen vornehmsten Salons tonangebend. Sie sind in allen vornehmsten Salons tonangebend.

Über den „entzündend überreizenden“ Tango wird von mehreren Partier Gesellschaften gegenwärtig viel „enquêtért“. Die Partier Gesellschaften sind in allen vornehmsten Salons tonangebend. Sie sind in allen vornehmsten Salons tonangebend. Sie sind in allen vornehmsten Salons tonangebend.

Über den „entzündend überreizenden“ Tango wird von mehreren Partier Gesellschaften gegenwärtig viel „enquêtért“. Die Partier Gesellschaften sind in allen vornehmsten Salons tonangebend. Sie sind in allen vornehmsten Salons tonangebend. Sie sind in allen vornehmsten Salons tonangebend.

Über den „entzündend überreizenden“ Tango wird von mehreren Partier Gesellschaften gegenwärtig viel „enquêtért“. Die Partier Gesellschaften sind in allen vornehmsten Salons tonangebend. Sie sind in allen vornehmsten Salons tonangebend. Sie sind in allen vornehmsten Salons tonangebend.

Über den „entzündend überreizenden“ Tango wird von mehreren Partier Gesellschaften gegenwärtig viel „enquêtért“. Die Partier Gesellschaften sind in allen vornehmsten Salons tonangebend. Sie sind in allen vornehmsten Salons tonangebend. Sie sind in allen vornehmsten Salons tonangebend.

Über den „entzündend überreizenden“ Tango wird von mehreren Partier Gesellschaften gegenwärtig viel „enquêtért“. Die Partier Gesellschaften sind in allen vornehmsten Salons tonangebend. Sie sind in allen vornehmsten Salons tonangebend. Sie sind in allen vornehmsten Salons tonangebend.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ganz“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. R. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. 2. R. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufserhalb des Reichs. — Bezugs-Vestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Direktion der Zeitung, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die bisherigen Verleger und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Einzelnen-Preis für die Heften: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Reichsblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Größe; 20 Pfg. in diesem abweichender Schauschriftart, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Größen, durchlaufend, nach bestimmter Berechnung. — Bei mehrerer Aufträge unteränderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechende Rabatte.

Wichtiges-Kennzeichen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teftower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an besonderer Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 19. Juni 1913. **Abend-Ausgabe.** Nr. 280. • 61. Jahrgang.

Der Kampf um das Gardeprinzip.

△ Berlin, 18. Juni.

Heute ging es im Reichstag recht lebhaft zu. Der Kampf um das Gardeprinzip regte die Geister rechts und links stark auf. Der Minister und die Rechte hüten die Vorrechte der Garde wie eine Art Heiligtum und der Linken kann man es nicht verdenken, daß sie die jetzige günstige Gelegenheit, wo man vom Volke viel Opfer verlangt, benutzt, um einen Vorstoß gegen die Garde zu machen. Der gewöhnliche Sterbliche sieht nicht ein, warum die Garde heute noch eine besondere Vorzugsstellung haben muß. Die Garde stammt aus der Zeit der langen Kerls, die der Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. seinerzeit mit großen Unkosten überallher zusammengekauft hatte, um damit bei Besuchen fremder Potentaten zu renomieren. Die Ausnahmestellung der Garde und elischer anderer adligen Regimenter erregt nur die Unzufriedenheit der gewöhnlichen Linienregimenter. Daß auch der Kriegsminister mit seiner übermäßigen Verteidigung der Garde im Unrecht ist, hat er neulich bewiesen, als er erklärte, wenn der Reichstag die Vorrechte der Garde beseitige, so sei für ihn die ganze Militärvorlage wertlos. Der Sozialdemokrat Ventzsch von der Leipziger Volkszeitung wollte dem Minister heute für diese Äußerung eine Art sozialdemokratischen Ordens *pour le mérite* zubilligen.

Herr Ventzsch ging überhaupt mächtig ins Zeug. Er holte sich zwei Ordnungsrufe, und er quittierte darüber mit der Bemerkung, daß man heute nur noch in Volksversammlungen, aber nicht im Reichstage frei reden könne. Tatsächlich ist man heute im deutschen Reichstag so schnell mit Ordnungsrufen bei der Hand wie bei seinem anderen Parlament.

Der Kriegsminister brachte zur Verteidigung der Garde nur die altbekannten Gründe vor. Daß auch die Garde ihre Pflicht auf den Schlachtfeldern getan hat, wie der Minister ausführte, hat noch niemand bestritten. Dann suchte sich Herr v. Heeringen für die Kommandogewalt des Kaisers und deren weitgehende Folgerungen stark zu machen.

Nummehr führte Dr. Müller-Meinungen schweres Geschütz gegen die Garde und die adligen Regimenter ins Feld. Er hatte durchaus nicht Unrecht mit dem Hinweis, daß gerade im Meer der Grundfals, alle Preußen und alle Deutschen sind vor dem Geleise gleich, zu Recht bestehe, und man muß es als einen Schlag gegen die Würde des Bürgertums betrachten, daß z. B. hohe Offiziere regelmäßig gedankelt werden, als ob sie für das Bürgertum dann nicht mehr gut genug wären.

Jetzt kam Mecklenburg an die Reihe. Herr v. Gräfe verteidigte die Garde und den Adel, als ob

sein Geschlecht schon unter Karl dem Großen zu den Auserwählten des Volkes gehört hätte. Dabei ist sein Vater der bekannte Augenarzt, der in Berlin ein Denkmal besitzt, und dessen Großvater seinerzeit den russischen Adel erhalten hat. Aber der gute Herr ist so feindlich geworden, daß man auf konservativer Seite die Empfindung hatte, eine so starke Verteidigung des Adels hat man kaum je gehört. Herr v. Gräfe, zurzeit Rittergutsbesitzer, ist ein lebendiges Beispiel für jene Sorte Bürgerlicher, die, in den Adelsstand versetzt, hinter ihrer Vergangenheit drei Kreuze machen. Nach seiner Meinung wollen die Freimüthigen das Meer völlig demokratisieren und damit, wie er glaubt, dem Verderben preisgeben. Auf der Linken wurde es während seiner Rede recht unruhig, es kam dabei zu lebhaften Zwischenrufen.

Dann sprach noch Graf Braschma, natürlich auch für den Adel, und Herr Erzberger rückte bei dieser Rede recht unruhig auf seinem Sitze hin und her. Die Debatte zog sich weiter bis gegen 8 Uhr hin. Wenn sie so langsam weiter geht, wird es noch recht lange dauern, bis die zweite Lesung der Heeresbermehrunge beendet ist.

Das Kaiserjubiläum.

Der Berliner Studentenkommers.

wb. Berlin, 19. Juni. Einen wirkungsvollen Abschluß fanden die Jubiläumsfeierlichkeiten der Berliner Studentenschaft gestern Abend mit einem Kaiserkommers im Sportpalast. Den Riesensaal füllte eine nach Tausenden zählende Menge patriotisch gesinnter Kutschen, unter ihnen die Chargierten der verschiedenen Burschenschaften und Verbindungen im Wids. Der Lehrkörper der Universität war vollständig erschienen. An einer Tafel hatten sich auch die Studentinnen eingefunden. Als das erste allgemeine Lied gestiegen war, brachte der Kandidat der Jurisprudenz Krennag von der Burschenschaft „Arminia“ das Kaiserhoch aus und sagte: „Angehts des riesigen Feuermeeres hat gestern der Kaiser in unergieblichen Worten zum Ausdruck gebracht, daß er sich auf unsere akademische Jugend verlaßt. Dieses Vertrauen wollen wir rechtfertigen.“ Die Festrede hielt der Kandidat der Philosophie Michachis vom Verein deutscher Studenten. Die Redatoren sprachen auf die Studentenschaft.

Eine Kundgebung in der Hamburger Bürgerschaft.

wb. Hamburg, 18. Juni. Zu Beginn der Sitzung der Bürgerschaft gedachte der Präsident Dr. Schön mit herzlichen Worten des Regierungsjubiläums des Kaisers. Hamburg schulde an erster Stelle dem Kaiser Dank für die erfolgreiche Förderung der Seeschifffahrt und Seegeltung Deutschlands. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Bürgerschaft waren dem Eröffnungssatz ferngeblieben.

Die Welsen und das Regierungsjubiläum.

Das Organ der deutsch-hannoverschen Partei, die „Deutsche Volkszeitung“ in Hannover, nimmt das Kaiserjubiläum zum Anlaß, an den Kaiser folgenden Appell zu richten: „Im Hannoverlande würde der deutsche Kaiser, der dem Lande den angestammten König wiedergibt,

sich ein Denkmal setzen, dauernder als Stein und Erz, und der Tag, an dem der Kaiser aus dem Hohenzollernstamme mit dem Königshaus welfischen Geschlechts seinen Einzug in der alten Residenz halten werde, würde in allen Schichten der Bevölkerung Jubel auslösen. Dieser Tag werde und muß kommen, wenn dem deutschen Vaterlande noch eine glückliche Zukunft beschieden sein soll. Das hannoversche Volk harret dieses Tages und begt die Zuversicht, daß seine Stimme nicht ungehört verhallen wird, wenn es dem deutschen Kaiser als dem ersten und vornehmsten Repräsentanten der Kaiseridee und des Reichsgedankens aus treuem deutschen Herzen heute die Mahnung zursucht: Gewähre dem alten Sachsenstamme die Gleichberechtigung; schenke unserem Lande und unserem Volke Frieden und Gerechtigkeit.“

Feier der deutschen Kolonie in Petersburg.

wb. Petersburg, 18. Juni. Die hiesige deutsche Kolonie feierte heute mit einem zahlreich besuchten Festkommers das Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms. Anwesend waren u. a. die Mitglieder der deutschen Botschaft und des deutschen Generalkonsulats. Botschafter Graf Pourtales brachte das Hoch auf den Kaiser von Rußland, während Herr Bornmann in gütlichen Worten den deutschen Kaiser feierte. Graf Pourtales sandte ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser ab, in welchem er ihm mitteilte, daß die Deutschen in Petersburg über 40 000 R. dem Petersburger deutschen Alexander-Hospital als Kaiser-Wilhelm-Jubiläumstiftung überwiesen hätten.

Noch ein amerikanischer Glückwunsch.

Berlin, 18. Juni. Die hiesige American association of commerce and trade sandte eine Depesche mit folgendem Wortlaut an den Kaiser anlässlich seines 53jährigen Jubiläums: „Seiner Kaiserlichen und Königlich Majestät dem deutschen Kaiser. Die American association of commerce and trade erlaubt sich, die herzlichsten Gratulationen zum 53jährigen Jubiläum Seiner Majestät Regierung darzubringen, und hofft, daß Ihre zukünftige Regierung die Freundschaft zwischen den beiden großen Nationen noch enger festigen werde!“

Über das Reiseprogramm des Kaisers nach den Jubiläumsfestlichkeiten.

wird gemeldet: Am 20. Juni fährt der Kaiser nach Hannover zur Einweihung des neuen Hofbaues und zur 750-Jahr-Feier des Klosters Loccum. In Hannover wird der Kaiser auch die Königsulanen besichtigen und dann seine Reise im Kraftwagen über Celle und Lüneburg durch die Heide nach Hamburg fortsetzen. Hier wird der Kaiser, wie alljährlich, dem deutschen Derby beiwohnen und dann zur Rieleer Woche weiterfahren. Von Kiel aus begibt sich der Kaiser am 7. Juli auf die Nordlandreise. Die Rückkehr erfolgt am 6. August, und zwar nach Swinemünde, wo der Kaiser den Marineübungen beiwohnen will. Am 10. August erfolgt die Weiterreise nach Rostock zum Jubiläum des mecklenburgischen Füßler-Regiments Nr. 60 „Kaiser Wilhelm“ und weiter nach dem Abungsplatz Alten-Gradow. Hier finden vor dem Kaiser am 11. und 12. August große Kavallerieübungen statt. Anschließend fährt der Kaiser nach Wang, um dort gleichfalls militärischen Übungen nebst Parade beiwohnen. Am Nachmittag desselben Tages wohnt der Kaiser der Enthüllung des Denkmals für den „Jäger aus Kurpfalz“ in Stromberg bei Kreuznach im Hundrüd bei. Die

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Das Rasen-Telephon. Aus Paris wird berichtet: In einem Berichte an die französische Akademie macht Dr. Jules Glover Mitteilung von einer neuen Telephonvorrichtung, die er auf Grund längerer Beobachtungen konstruierte und nunmehr praktischen Experimenten unterworfen hat. Die Verbesserung beruht auf dem Umfande, daß beim Sprechen die Rase eine wichtige Rolle spielt; die jetzigen Telephonvorrichtungen nehmen im wesentlichen nur die vom Munde herbegebrachten Laute auf. Dr. Glover konstruierte einen Aufnahmeapparat, der aus zwei Teilen besteht: einem Teil für den Mund und einem Teil für die Rase. Er ging dabei von der Erwägung aus, daß damit eine Verfeinerung und eine Verdeutlichung der durch das Telephon übermittelten Wortlaute erreicht werden möchte. Da die Rasenlaute schwächer sind, wurde ein lautempfindlicheres Mikrophon angewandt. Die mit dem neuen Aufnahmeapparat vorgenommenen Experimente ergaben, daß in der Tat das Hören erleichtert wird; besonders für Ferngespräche auf größere Distanzen wird die neue Vorrichtung Wichtigkeit erlangen, da bei Gesprächen zwischen verschiedenen Städten eine erhebliche Steigerung der Verständlichkeit erzielt wurde. Die vom hygienischen Standpunkt nachliegenden Bedenken beseitigt Dr. Glover durch eine Papierrolle, die über dem Apparat hängt; man zieht bei jedem neuen Gespräche ein neues Blatt Papier heraus und läßt es beim Sprechen über dem Aufnahmeapparat.

OK. Der Inhalt eines Sandluchens. Ein französischer Bakteriologe beobachtete kürzlich seinen kleinen Jungen, der auf einem Spielplatz im Park Sandluchchen auf. Der Inhalt eines solchen Sandluchchens schien ihm wohl wert, einmal auf seine Bakterien hin untersucht zu werden; er nahm daher das Backwerk seines Kleinen mit nach Hause und unterzog es

einer genauen Analyse. Das Resultat ist, wie der „Lyon République“ mitteilt, ein entsetzliches gewesen. Folgende Mengen gefährlicher Mikroben befanden sich in den wenigen Kubikzoll Erde, mit denen sein Sohn gespielt hatte: 1 800 000 Diphteriebazillen, 2 450 000 Erreger von Wasken, 900 000 Bodenbazillen, 3 000 000 Vallerien, die den Muskelstarckampf erzeugen, 900 000 Dysenteriemikroben, 620 000 Tuberkelbazillen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Einer der begabtesten der jungfranzösischen Dichter, Léon Deubel, hat sich in der Maxine ertränkt, weil er die Not des Existenzkampfes nicht mehr tragen konnte. Deubel war 34 Jahre alt und hatte mit eisernem Fleiß in den verschiedensten Redaktionen gearbeitet; seine Bücher hatten ihm einen hochgeachteten literarischen Namen gemacht.

Zur Pflege heimatischer Geschichte und Kultur werden in diesem Jahre zum erstenmal in Bonn Rheinisch-Historische Festspiele veranstaltet werden. Diese Festspiele sollen zu einer ständigen Einrichtung werden und alle ein bis zwei Jahre stattfinden, um eine der zahlreichen denkwürdigen Begebenheiten aus der rheinischen Geschichte darzustellen. Bei dem ersten Festspiel in diesem Jahre wird ein in den Annalen der Stadt Bonn besonders denkwürdiges Ereignis aufgeführt werden, nämlich die Krönungsfeierlichkeiten des Kaisers Karl IV. in Bonn im Jahre 1348. An der Spitze des Festleitungsausschusses steht Weigeordneter Dr. Joller, Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, die Schwester des Kaisers, hat das Protektorat übernommen. Die Festspiele finden in diesem Jahre am 12., 13. und 14. Juli statt.

Bildende Kunst und Musik. Im Heidelberger Stadttheater wird im Oktober eine Operette unaugeführt, deren Text von Ernst Bertam, dem Regisseur des hiesigen Residenz-Theaters, stammt, während die Musik von dem Rannheimer Komponisten Goffmann-Wobau herrührt. Der Titel der Operette steht noch nicht fest.

Anlässlich des 60. Geburtstages Ferdinand Hodlers hatte der Jenaer Kunstverein beschlossen, seinen Mitgliedern eine Anzahl Bilder des Schweizer Künstlers vorzuführen. Von einer Kunstausstellung in Zürich war ein Monumentalwerk Hodlers aus dem Jahre 1880, das zum ersten Male in Deutschland gezeigt werden sollte, nach Jena gesandt worden. Wegen der Größe des Bildes war der Transport nur in offenem Wagen möglich. Ein Orkan hat unterwegs das Bild durch Wasser erheblich beschädigt, so daß von seiner Ausstellung abgesehen werden mußte. Nach einem Urteile von Professor Fritz Rodensen, dem Leiter der Hochschule für bildende Künste in Weimar, so schreibt das „W. T.“, der als Sachverständiger in der besten Angolenheit hinzugezogen wurde, soll eine Restaurierung des Gemäldes möglich sein. Das Bild war auf dem Transport vom Jenaer Kunstverein für 250 000 Franken versichert und es steht eine gerichtliche Entscheidung bevor, wen die Schuld an dem Schaden trifft.

Professor Oberlein hat ein neues Denkmal für Buenos-Aires geschaffen, eine Monumentalfigur des spanischen Generals Gatan. Die spanische Regierung hat die französische davon verständigt, daß das Bild „Spielende Zwierge“ von Goya aus der gegenwärtig in Paris versteigerten Sammlung des Budapestener Kunstliebhabers Neues Eigentum der spanischen Regierung ist, da es aus dem Prado-Museum gestohlen worden sei.

Die Münchener Kammerjängerin Beta Morena wurde unter glänzenden Bedingungen verpflichtet, Anfang Januar 1914 im Pariser Champs Elysees-Theater sechs-mal die Kundra in Wagners „Parisien“ zu singen.

Die neue Operette von Franz Lehár „Die ideale Gattin“ wird ihre Uraufführung in Berlin erleben, und zwar als erste Novität der kommenden Saison im Konigs Operetten-Theater. Wie bekannt, wird Lehár selbst die Operette inszenieren und die Proben leiten.

Weiterfahrt erfolgt nach Cronberg. Nach zweitägigem Aufenthalt dort fährt der Kaiser auf ungefähr eine Woche nach Somburg b. d. S. oder nach Wilhelmshöhe. Am 24. finden in Gegenwart des Kaisers und der deutschen Bundesfürsten Festlichkeiten in der Reichsheimers Jahreshallenhalle statt, anschließend reist der Kaiser zu den Wandern nach Breslau und Posen. Die Rückkehr nach Berlin ist für den 31. August vorgesehen.

Die Kammerrede Jaurès' über die Heeresvorlage.

Paris, 18. Juni. Jaurès schloß seine geistreiche Rede fort und erklärte, Deutschland denke nicht nur an einen plötzlichen Angriff, für den es die beiden jüngsten Reserveklassen den aktiven Beständen einleibere, sondern es denke an einen Massenangriff. Die deutschen Strategen hätten für die erste große Schlacht 1.800.000 Mann vorgesehen. Bei allen Wandern fänden in Deutschland Massenübungen der Reserve statt. Die deutsche Militärvorlage zielt tatsächlich darauf hin, 60.000 Mann jährlich mehr auszubilden, um in kurzer Zeit über 500.000 Mann mehr zu verfügen, und bereite methodisch eine Offensive mit bedeutenden Truppenmassen vor. Diese Gefahr verkennen, hieße die Nation über die Gefahren hinwegtäuschen. Will Frankreich nicht überflutet werden, müsse es, um gegen die Invasion Widerstand leisten zu können, sich darauf vorbereiten. Am von der ersten Stunde an die Gesamtheit der organisierten Streitkräfte in die Linie zu bringen, sei es geboten, die Grenze mit Truppen aus dem Norden und Osten zu decken und eine vollständige Konzentrierung abzuwarten, um nicht eine zerstreute Armee in den Wolfzrängen zu jagen, wie Napoleon III. es tat. Es sei Legende, daß man irgendwo die Konzentrierung aller Streitkräfte im strategischen Dreieck Nord-Fontainebleau-Montreuil predige, wobei der Rest des Gebietes im Stich gelassen werde. Jaurès lobte wiederum die Reserve und erklärte, für die Unabhängigkeit des Landes werde man alle Bürger auffordern, sich zu stellen. Der Redner warf der Regierung vor,

die Opfer dem Erfolge des Gesetzes der dreijährigen Dienstzeit den wahren Schutz des Vaterlandes, der in einer Verklärung der Festungen bestünde.

Man werfe ihm vor, er sei für eine Konzentrierung nach rückwärts, während man eine Mobilisierung nach rückwärts mache, indem man z. B. die Reserve aus den Grenzgebieten zur Einleitung nach Tpernay geschickt habe. (Lebhafte Beifall.) Die Zeit verfliehe, wie die Minister und Reichstag das Minimum des Effektivbestandes berechneten, sagte Jaurès: Dieser Effektivbestand ist kein philosophisches System, sondern ein politisches Hilfsmittel. (Beifall auf der äußersten Linken und einem Teile der Rechten.) Jaurès fuhr fort: Der Minister ging mit patriotischer Hast vor, wodurch eine Prüfung der Zahlen unmöglich war. Er erblicke eine der Gefahren des Gesetzesvorwurfs darin, daß auf das Gesetz alle Macht, Aufmerksamkeit und Opferfähigkeit der Nation abgelenkt werde. Der frühere Kriegsminister Messimy spende diesen Worten gegen das Gesetz Beifall. Jaurès erklärte, sein Ziel sei, insbesondere das Berufsheer zu verringern und dafür die Kraft des Nationalheeres zu stärken. Er werde mit den Republikanern leidenschaftlich das Gesetz der zweijährigen Dienstzeit verteidigen und versuchen, einer Militärreaktion, die unfähig sei, das Vaterland zu beschützen, eine Niederlage beizubringen, wodurch jegliche Rückkehr zur Offensive verhindert sei. Jaurès schloß: Je schwächer ihre inneren Gründe, um so schwächer müssen sie vor dem Lande malen, um das Gesetz zur Annahme zu bringen, und um so mehr unfluge Worte reden. Wir haben die Übergewand, daß wir der nationalen Verteidigung und dem Weltfrieden dienen, bei dessen Erhaltung die Republik mithelfen muß. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken und einem Teil der Rechten.) Die Diskussion wird morgen nachmittags fortgesetzt.

Die Schwierigkeiten in Marokko.

Ein französisch-spanisches Zusammenwirken. Paris, 18. Juni. Aus Madrid wird gemeldet: Angesichts der Schwierigkeiten, welche die Entsendung der Verstärkungen nach Marokko begleiten, hatte Graf Romanones mit dem französischen Botschafter eine Unterredung über die Frage eines eventuellen militärischen Zusammenwirkens beider Länder in Marokko. — Die Gesamtverluste der Spanier in den Kämpfen bei Tetuan am 15. d. M. belaufen sich auf 25 Tote, darunter 2 Offiziere, und 120 Verwundete, darunter acht Offiziere. Spanische Protestkundgebungen gegen den Krieg. Paris, 18. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Madrid wird in sozialistischen Kreisen mit dem Gesamtausland gedroht, falls der Krieg in Marokko fortgesetzt werde. Am nächsten Sonntag wollen die Republikaner und Sozialisten in ganz Spanien Protestmeetings gegen den marokkanischen Feldzug abhalten. Der Guerillakrieg der Eingeborenen. Madrid, 18. Juni. Ähnlich wird aus Melilla gemeldet, daß die Eingeborenen die Maschinengewehre, Geschütze und die Munition des Kanonenbootes „Concha“ unbrauchbar gemacht hätten.

Der serbisch-bulgarische Konflikt.

Die auswärtige Lage. Berlin, 18. Juni. Der Erlass des Zaren an Sazonow wird in hiesigen politischen Kreisen von dem Gesichtspunkte aus gewürdigt, daß die darin ausgedrückten friedlichen und freundschaftlichen Gesinnungen der Auffassung entsprechen, die man hier von den Ergebnissen des stattgehabten Meinungsaustauschs der drei Monarchen alsbald gewann. Wenn der Zar von der in Berlin erzielten Einmütigkeit in den Hauptfragen der europäischen Politik spricht und in dieser Übereinstimmung eine feste Bürgschaft des Friedens erblickt, so wird die weitere Entwicklung der immer noch ernstesten, vielmehr neuerdings ernster gewordenen Balkanfrage den Beweis dafür zu erbringen haben, ob sich die russische Politik im Einklang mit den hier und wohl auch an der Themse obwaltenden Tendenzen halten wird. Man

kann nicht gut annehmen, daß die Betonung einer Art von moralischem und demzufolge auch politischem Protektorat Russlands über die slavischen Balkanstaaten, wie sie in dem Telegramm des Zaren an die Regierungen von Bulgarien und Serbien zum Ausdruck kam, die vorbehaltlose Zustimmung der britischen Politik gefunden haben sollte. Was den deutschen Standpunkt betrifft, so braucht nicht erst bemerkt zu werden, daß die Bedenken, mit denen jenes Telegramm in Wien und Budapest gelesen wurde, als durchaus verständliche Reaktion auf ein Prinzip betrachtet werden, welches kaum in Einklang zu bringen sein dürfte mit den Grundgedanken der vollen Selbständigkeit der Balkanstaaten. Indem nun aber das Schreiben des Kaisers von Rußland an seinen Minister des Auswärtigen eine Übereinstimmung der Ansichten mit denen Kaiser Wilhelm und König Georgs bekannt gibt, wird den soeben berührten Bedenken die Unterlage insofern genommen, als diese Übereinstimmung sich nicht auf die Anerkennung des Protektoratsgedankens der geschilderten Art beziehen kann. Der Wert der in dem Zarenbriefe ausgedrückten Auffassung wird also vor allem darin zu suchen sein, daß sich die russische Politik gemeinsam mit der deutschen und der englischen bemüht, der Wiederherstellung geordneter Zustände auf der Balkanhalbinsel zu dienen. In diesem Sinne wird man sich überall aufrichtig mit den Gesinnungen und auch Feststellungen in dem Erlass an Sazonow einverstanden erklären dürfen. Die Lage auf dem Balkan selber wird jedoch in politischen Kreisen mit der Besorgnis betrachtet, daß die Versuche einer Beilegung der Gegensätze auch weiterhin so erfolglos bleiben dürften, wie sie es bisher gewesen sind.

Der König von Griechenland an der Front. Saloniki, 18. Juni. König Konstantin begab sich in Begleitung mehrerer Mitglieder des Generalstabs an die Front der griechischen Truppen in die Umgebung von Langae und nahm eine eingehende Truppenbesichtigung vor. — Die bulgarischen Generale Tosdoroff und Iwanoff haben sich zur Besichtigung der bulgarischen Stellungen an die Strumniza und nach Ship begeben.

Die Londoner Botschaftervereinigung. London, 18. Juni. Auch die heutige Sitzung der Botschaftervereinigung faßte keinen Beschluß. Es wurde die Abgrenzung Albaniens geprüft, wobei es sich ergab, daß mehrere Botschafter noch keine Instruktionen von ihren Regierungen besaßen. Auch wurde eine Reihe anderer Fragen hinsichtlich des serbischen Hafens am Adriatischen Meer besprochen. Es ist ein kleiner, aber aufstrebender Fortschritt zu verzeichnen. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Wiener Kommentare zum Schreiben des Zaren an Sazonow. Wien, 18. Juni. Das Schreiben des Zaren an Sazonow wird auffallend verschieden beurteilt. Die „Neue Freie Presse“ erblickt in dem Schreiben eine Korrektur des Telegramms an die Könige der Balkanstaaten und die Versicherung einer friedlichen Politik Rußlands. Die „Zeit“ dagegen sieht darin eine Drohung an Österreich-Ungarn durch die Mitteilung, daß die Monarchie isoliert sei. Vermutlich ist das Schreiben des Zaren aber nur eine Stellungnahme des Zaren für Sazonow, gegen den die Hartwich-Waalkoff-Gruppe mit den gefährlichsten Mitteln intrigiert.

Aus der Türkei.

Zur Ermordung Schewket-Paschas. Konstantinopel, 18. Juni. Der Schwiegersohn des früheren Sultans, Duffein-Pascha, hat sich an Bord des französischen Kreuzers „Jules Ferry“ geflüchtet. Wie die Wäiter melden, soll sich Prinz Sabah Eddin noch in Konstantinopel befinden. Unter den am 18. d. M. an Bord eines italienischen Dampfers geflüchteten vier Personen soll sich auch Abdullah-Bei, der Sohn Kiamil-Paschas, befinden. — Rom, 18. Juni. Die „Tribuna“ meldet aus Brindisi: Die vier der Mitschuld an der Ermordung des Großwesirs Rahmid Schewket-Pascha beschuldigten Personen, die sich an Bord des italienischen Dampfers „Serbia“ in Konstantinopel eingeschifft hatten und im Piräus gelandet sind, um nach Sypern zu gehen, sind drei Edhne Kiamil-Paschas und ein Schwiegersohn Effard-Beis, die unter englischem Schutz an Bord des Dampfers gingen. Sie protestieren lebhaft gegen die Anschuldigung, an dem Anschlag gegen den Großwesir beteiligt zu sein.

Massen deportationen. Konstantinopel, 19. Juni. Der Militärgouverneur macht bekannt, daß 230 arbeitslose Personen, die als Ruhestörer und beständige Gefahr für die öffentliche Ordnung bekannt waren, von Konstantinopel mit dem Dampfer weggeführt worden sind. Er veröffentlicht gleichzeitig eine lange Liste von Personen, die nach Sinope verbannt wurden und gestern mittag dorthin abgingen. Die erste Gruppe der Verbannenen umfaßt aktive Beamte, die zweite Gruppe Publizisten, Verlagspositionaler und frühere Beamte. In der dritten Gruppe, die Theologen und frühere Offiziere umfaßt, werden die Generale Ismail Haffi-Pascha und Rahmed Schütri-Pascha genannt. Ferner wurden noch einer amtlichen Mitteilung verbannt 10 Nicht-Rohamnedaner, im ganzen 650 Personen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser verließ dem Fürsten zu Lippe den Schwarzen Adlerorden. Der Fürst von Hohenzollern reist nach London mit seiner Tochter zum Besuch der Königin Amalie von Portugal. Er trifft dort mit König Manuel zusammen. Prinzregent Ludwig in Berlin. In Begleitung des Ministers v. Breitenbach und des bayerischen Gesandten besichtigte der Prinzregent von Bayern den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin. Die Fahrt, die sich bis zum Nachmittag ausdehnte, erfolgte teils im Automobil, teils auf einem Dampfer auf dem Kanal. Empfang der griechischen Sonderbotschaft durch den Kaiser. Der Kaiser empfing gestern um 1 1/2 Uhr im Schlosse den griechischen außerordentlichen Botschafter Theodoris zur Ratifizierung der Thronbesteigung König Konstantins von Griechenland in Gegenwart des Staatssekretärs v. Jagow. Um 2 Uhr war Frühstückstafel bei den Kaiserpaaren, an welcher

u. a. das Bräutigamspaar Friedrich Karl von Hessen, der Botschafter Theodoris, der Reichsminister, die Herren der griechischen Gesandtschaft, der griechische General Souza, Staatssekretär v. Jagow, der Empfänger in das diplomatische Korps und die Chefs der drei Kabinette teilnahmen.

Die amerikanische Studienkommission ist gestern von Halle in Berlin eingetroffen. Sie wird heute vormittag im Herrenhaus durch Ministerialdirektor Thiel begrüßt werden. Später findet eine Besichtigung der Epitaphzentrale statt. Am Freitag folgt die Kommission einer Einladung des Staatssekretärs des Innern zum Tee nach dem Garten des Reichsamts.

Eine neue Handwerkerkonferenz. Die am 30. Juni um 1. Juli abzuhaltende neue Handwerkerkonferenz wird eine von deutschen Handwerks- und Gewerbetagenden wegen Abänderung des Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1907 verfasste Denkschrift durchübergeben haben.

Zur Ermordung des Deutschen in Colorado. Die Untersuchung gegen die Mörder des in der Nähe von Alamosa Colorado getöteten Deutschen Oswald Heinrich wird auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes und der nordamerikanischen Regierung von dem Staatsanwalt Walker in Buena Vista weitergeführt, da sich neue Beweise für die Überführung der Verbrecher ergeben haben.

Parlamentarisches.

Zu den neuen Verfassungen in das Herrenhaus jährlich man dem „Hann. Kor.“: Nachdem der Kaiser aus Anlaß seines Regierungsjubiläums aus besonderem Vertrauen 13 Mitglieder in das Herrenhaus berufen hat, ist die Zahl der für das Herrenhaus vorhandenen Berechtigungen auf 402 gestiegen. Die Berechtigungen setzen sich zusammen aus 118 erblichen auf Grund der Erbordnung vom 12. Oktober 1851 über das fürstliche Haus Hohenzollern, die Häupter der vormaligen deutschen reichsunmittelbaren Häuser, die Fürsten, Grafen und Herren der Reichsunmittelbarkeit des vereinigten Landtags und durch besondere königliche Verleihung. Berechtigungen auf Lebenszeit sind gegenwärtig vorhanden 402; von diesen entfallen 4 auf die zeitiger Inhaber der höchsten Landeshöflichkeit, 102 auf Verfassungen aus besonderem Vertrauen, von denen 12 Mitglieder zugleich als Kroninhaber bestellt sind, 180 auf Grund der Präsentationen, darunter 51 der Städte, 10 der Universitäten und 60 der Verbände des alten und des befestigten Grundbesitzes. Ein Teil der vorhandenen Berechtigungen ruht zurzeit, und zwar von dem erblichen Berechtigungen 9, von denen der Fürsten, Grafen und Herren der Herzogtümer des vereinigten Landtages 20 und von denen der auf Grund besonderer königlicher Verleihung erblich berechtigten Herren 8, zusammen 27. Von den Berechtigungen auf Lebenszeit ruhen zurzeit 10, mithin werden gegenwärtig 47 Stimmen von den vorhandenen Berechtigungen nicht ausgeübt. Es sind also stimmberedigte Mitglieder 355 vorhanden. Von diesen sind bisher 3 Mitglieder nicht eingetreten, nämlich Ernst Landgraf von Hessen, Fürst zu Rheina-Waldeck und Burggraf und Graf Alfred zu Dohna-Rindenstein.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Pampy, Gen.-Leut. a. D., zuletzt Kommandeur der 14. Div., * v. Wildenbruch, Gen.-Leut. a. D., zuletzt Gen.-Major und Kommandeur der 9. Inf.-Brig., die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 2. Garde-Regis. zu Fuß erteilt. * Frhr. v. Saldinghausen, gen. v. Wolff, Gen.-Major a. D., zuletzt Kommandant von Koblenz und Ehrenkreuzträger, * Frhr. v. Stein zu Nordh. u. D. Heim, Gen.-Major a. D., zuletzt Kommandeur der 2. Garde-Inf.-Brig., der Charakter als Gen.-Leut. verliehen. * Frhr. v. Dinlage, Gen.-Leut. a. D., zuletzt Gen.-Major und Kommandeur der 9. Art.-Brig., die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 2. Hannov. Drag.-Regis. Nr. 16 erteilt. * Söbber, Gen.-Major a. D., zuletzt Kommandeur der 30. Inf.-Brig., * v. Keller, Gen.-Major a. D., zuletzt Kommandeur der 33. Inf.-Brig., der Charakter als Gen.-Leut. verliehen.

Ordensverleihungen. Das königliche Preussische Verdienstkreuz in Gold erhielten: Haack, Inspektor beim Kadettenhaus in Oranienstein, Winkler, Jagatzeinspektor in Mainz.

Österreichische Auszeichnung deutscher Generale. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Der Kaiser von Österreich verlieh den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse dem General der Infanterie v. Ludra, kommandierender General des 10. Armeekorps in Reg., das Großkreuz des Franz-Josephs-Ordens dem Generalleutnant Heiber, Inspektor der 8. Pionierinspektion in Straßburg, und dem Generalleutnant Telle, Präsident des Ingenieurkollegiums.

Rechtspflege und Verwaltung.

Oberverwaltungsgericht Dr. Albrecht ist im Alter von 57 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Er gehörte dem preussischen Oberverwaltungsgericht seit dem September 1906 an. Aus der Justizlaufbahn hervorgegangen, wurde er 1884 Regierungsdirektor bei der Regierung in Bromberg und 1887 austragsweise Landrat in Püßig. Ein Jahr darauf erhielt er endgültig diesen Landratsposten, auf dem er dann zwölf Jahre hindurch bis 1900 stand. Dann wurde er Oberverwaltungsrat in Bromberg, wo er an die Spitze der zweiten Abteilung gestellt wurde. 1904 wurde er zum Vertreter des Regierungspräsidenten ernannt und am 10. Sept. 1908 Oberverwaltungsgerichtsrat.

Die Strafrechtskommission, die mit der Ausarbeitung des Vorentwurfs zum Strafgesetzbuch betraute Kommission unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Rahtl wird vom 16. Juli bis 16. August eine Ferienpause machen. Der Abschluß der Arbeiten wird im Spätherbst erwartet; dann geht der Entwurf an die Bundesregierungen.

Post und Eisenbahn.

Studienreise deutscher Postbeamten. Am Dienstag nachmittag trafen in Wien 20 Mitglieder des Verbandes der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten auf ihrer Studienreise ein. Am 20. d. M. erfolgt die Weiterreise nach Graz, Udiz, Triest, Pola, Venedig. Am Roubahnhof begrüßte der Präsident des Vereins der österreichischen Postbeamten Oberpostsekretär Bauerfeind die reichsdeutschen Gäste, worauf Oberpostsekretär Domscheid den Dank für den Empfang ausdrückte. Am Abend besuchten die Gäste die Adriansstellung, wo sie Generalsekretär Kühnelt begrüßte und in einer Ansprache auch des Regierungsjubiläums des deutschen Kaisers gedenkte.

Koloniales.

Die Kameruner Nordbahn ist von Duasa bis Klongamba (Kilometer 100) fertiggestellt. Dem Wetterkon stellen sich technische Hindernisse entgegen in der Führung der Linie über die Höhen des Njanggebirges. Bisher hat man keinen Weg gefunden, der den Aufstieg ausführbar erscheinen ließe. Gegebenenfalls will man bis zur Höhe des Gebirges sich einer Zahnradbahn bedienen.

Ausland. Frankreich.

Die Verurteilungen wegen der Soldatendemonstrationen. Ranch, 18. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte von fünf Soldaten, die sich am 18. Mai geweigert hatten, in einer Patrouille mitzumarschieren, welche die Reiterer auf dem Übungsfelde von Dammarin-les-Tours verhaften sollte, zwei zu 1 Jahr und drei zu 2 Jahren Gefängnis. Keiner von ihnen ist Mitglied des Arbeiterverbandes. Die Angeklagten erklärten, sie seien ermüdet gewesen, da sie schon einen Marsch hinter sich hatten, und hätten nicht die Bedeutung der Weigerung erkannt. Alle versicherten, nicht gehört zu haben, daß der Hauptmann an sie eine besondere Aufforderung des Gehorsams gerichtet habe. Die Anklage wies besonders auf die Rolle des Arbeiterverbandes und auf das Komplott hin, das beabsichtigt, besonders die Truppen im Osten zu desorganisieren. Das den fünf Angeklagten zum Vorwurf gemachte Vergehen besteht genau genommen darin, daß sie sich geweigert haben, das Bajonett aufzupflanzen.

Wahl der Präsidenten des Generalrats des Seine-Departements. Paris, 18. Juni. Der Generalrat des Seine-Departements wählte den Liberalen Maurice Quentin mit 47 gegen 44 Stimmen, die auf den Sozialistisch-Radikalen Kaufmann entfielen, zum Präsidenten. Zu Vizepräsidenten wurden der Katholisch-Liberale Villard und der Progressivist Guibourg gewählt.

England.

Die Marconi-Affäre im Unterhause. London, 18. Juni. Die Debatte über den Bericht der Untersuchungskommission in der Marconi-Affäre begann mit einer Rede des Unionisten Cave, der beantragte, über einen formellen Protest Beschluß zu fassen, in dem das Bedauern über die Transaktionen gewisser Minister in amerikanischen Marconi-Affären ausgesprochen und verlangt wird, daß die Minister in ihren Erklärungen über diesen Gegenstand dem Hause gegenüber mit voller Offenheit verfahren. Cave verzichtete darauf, irgendwelche Vorwürfe wegen persönlicher Befähigung zu machen und erklärte, die Minister ließen sich Verstöße gegen die Gehehe und Überlieferungen des Hauses und des öffentlichen Lebens zurechnen lassen. — Sir Rufus Isaacs war der erste Anhänger der Regierung, welcher das Wort ergriff. Als er sich erhob, wurde er mit Lärm und von den Anhängern der Regierung mit Hochrufen begrüßt. Er betonte, daß er und Lloyd George, nachdem sie einige Feststellungen gemacht haben würden, nach vorheriger Vereinbarung des Hauses verlassen würden, bis die Abstimmung über die Resolution vorgenommen sei. Er erklärte, daß, welche Kritik und welcher Adel an die Transaktionen mit amerikanischen Marconi-Affären geknüpft werden sollten, diese auf ihn fallen würden und nicht auf Lloyd George oder Lord Curzon. Er stimmte jetzt angedeutet dessen, was sich ereignet habe, dem zu, daß das Schweigen der Minister in der Debatte über die Marconi-Affäre im Oktober 1912 ein Fehler gewesen sei, aber er sträubte sich gegen den Gedanken, daß durch das Verhalten der Minister eine Täuschung beabsichtigt gewesen sei. Eine derartige Absicht habe niemals bei ihnen bestanden. — Der Liberale Busdaffer brachte folgende Resolution ein: „Nachdem das Haus die Erklärungen Isaacs und Georges über ihre Käufe von amerikanischen Marconi-Affären gekannt hat, nimmt es von den Erklärungen Kenntnis und erachtet es als richtig, seine Billigung über die falschen Beschuldigungen größter Art zu Protokoll zu geben, die gegen den Minister erhoben worden sind und die sich als jeder Begründung entbehrend erwiesen haben.“ — Im Laufe der Debatte erklärte Herbert Samuel, die Erzählung, daß auch er in Marconi-Affären involviert habe, sei eine irrige. — Darauf wurde die Debatte vertagt.

Samuel Barnett 7. London, 18. Juni. Der bekannte Geistliche und Sozialpolitiker Samuel Barnett ist gestern, 69 Jahre alt, gestorben.

Portugal.

Das Bombenattentat. Lissabon, 18. Juni. Die Polizei ermittelte den Verbrecher, der am 10. Juni eine Bombe warf. Es ist ein junger Telegraphist namens César Kurellio. Er ist noch nicht verhaftet.

Dänemark.

Die Kabinettskrise. Kopenhagen, 18. Juni. Der König betraute den Reichstagsabgeordneten Jørgen mit der Neubildung des Ministeriums. Jørgen erbat sich bis morgen Abend Bedenkzeit.

Der Besuch des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Kopenhagen, 18. Juni. Bei der heutigen Galafest begrüßte König Christian die großherzoglichen Herrschaften in herzlichster Weise, indem er gleichzeitig seinen und der Königin lebhaften Dank für den Empfang in Schwerin aussprach. Er betonte die engen verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Häuser, wünschte Mecklenburg, dem schönen Vaterlande der Königin, Glück und Gedeihen und trank auf das Wohl des Großherzogs, der Großherzogin-Witwe Anastasia und der ganzen großherzoglichen Familie.

Rußland.

Die antirussische Bewegung in Finnland. Helsingfors, 18. Juni. Bürgermeister Aninow hat um seine Entlassung, da er die Verantwortung für den Widerstand gegen das Gesetz über die Gleichstellung der Russen in Finnland teilweise ablehnt.

Bauernunruhen. Wiadikawka, 18. Juni. Im Gebiet von Kallischk entstanden Unruhen, da die Bauern über neue Bestimmungen, betreffend die Benutzung der Weiden, ungehalten waren. Trotzdem der Distriktschef abriet, rotteten sich etwa 1000 Bauern aus zwei Dörfern zusammen, um die Viehzüchter zu verjagen. Ihrem Beispiel folgten die Bewohner anderer Dörfer. Die Provinzbehörden begaben sich an den Ort der Unruhen. Es wurden Truppen dorthin entsandt.

Afrika.

Eine Gedenkfeier der englischen Royal Dragoons. Potschefstrom (Transvaal), 18. Juni. In feierlicher Weise wurde heute dem Regiment der ersten Royal Dragoons anlässlich des Jahrestages der Schlacht bei Waterloo ein Kranz überreicht, den der deutsche Kaiser als Chefkolonel dem Regiment gestiftet hat. Nach einer Parade des Regiments hielt der deutsche Vertreter eine Rede, in der er begeistert der glänzenden Taten des Regiments im Jahre 1815 gedachte und zum Schluß drei Hurras auf den Kaiser ausbrachte.

Asien.

Angriff auf eine russische Niederlassung in China. Hankau, 18. Juni. In einer Straße vor der russischen Niederlassung starb plötzlich ein Chinese. Eine große Men-

schmenge sammelte sich an und begann, da sie dachte, daß der Chinese von Russen getötet sei, die Niederlassung anzugreifen. Zu ihrem Schutze sind Torpedoboote angekommen; eine Jägerabteilung und eine Kompanie nordchinesischer Truppen sind konfiguriert.

Der indische Verschwörungprozess. Kalkutta, 18. Juni. Der mehrfach vertagte Verschwörungprozess gegen 44 Hindus, meist aus guter Familie, begann gestern in Barisal (Ostbengalen). In der Anklage wird behauptet, die Hindus hätten eine geheime revolutionäre Gesellschaft gebildet, welcher zahlreiche Raubmorde sowie politische Morde in den letzten vier Jahren zugeschrieben seien; auch hätten sie die Verbreitung aufrührerischer Schriften veranlaßt.

Südamerika.

Die Präsidentenwahl in Brasilien. Rio de Janeiro, 18. Juni. Campos Salles ist von der Kandidatur für die Präsidentschaft zurückgetreten.

Luftfahrt.

Der Fahrplan der Zeppelinluftschiffe. Frankfurt a. M., 18. Juni. Das Zeppelinluftschiff „Victoria Luise“ wird bei günstiger Witterung am 20. Juni von Potsdam (Berlin) eine Fernfahrt mit Passagieren nach Hamburg unternehmen. Das Luftschiff soll bis zum 22. Juni (Sonntag) in Hamburg verbleiben. — Die „Sachsen“, die heute den Hamburger Hafen glücklich erreicht hat, wird am 20. Juni wieder in Bewegung gesetzt, um zunächst nach Potsdam-Berlin zu fahren. Am 22. d. M. findet dann die Überführungsfahrt von dort nach Leipzig zur Einweihung der neuen Leipziger Luftschiffhalle statt. Nach erfolgter Ankunft wird es in Leipzig in Gegenwart des Königs von Sachsen auf den Namen „Sachsen“ getauft. — Die „Gauja“, die vorläufig in Hamburg verbleibt, wird sich zunächst auf kleinere Passagierfahrten in die Hamburger Umgegend beschränken.

Todesstrafe eines Fliegers. Paris, 19. Juni. Ein Stempel ist der Flieger Dewover aus einer Höhe von 50 Meter abgestürzt. Er war sofort tot.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drachberichts in der Morgen-Ausgabe.

Berlin, 18. Juni.

In der fortgesetzten

Besprechung der Privilegien

führte Abg. Rensch (Soz.) weiter aus: Die feudalen Offizierskorps bleiben aufrecht erhalten, das beweist die letzte Verteilung der Rabatten. Mit den Mißhandlungen in der Garde wird wohl nur die alte gute Tradition aufrechterhalten. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Daß auf den inneren Feind keine Rücksicht genommen wird, können wir nicht einsehen. Bei den Straßen-Demonstrationen stand die Garde in den Kasernen bereit. Wenn es noch nicht zum Schießen gekommen ist, Sie — noch rechts — tragen nicht die Schuld daran. Die Garde ist — ich erinnere an den Gardeleutnant mit dem zehn Mann — eine ständige Bedrohung der Verfassung. (Beifall bei den Sozialdemokraten. Zurufe rechts.)

Kriegsminister v. Heeringen:

Ich bitte, beide Anträge abzulehnen. Sie sind zu ungenau gehalten. Will man Befehle machen, so muß man sich bestimmt ausdrücken. In der fortgesetzten Ungarnisierung von Truppenteilen liegt eine große Gefahr für die Armee und auch für das Volk.

Wer den Zusammenhang zwischen Armee und Volk will, darf nicht solche Wanderverbände schaffen wollen.

Privilegien in der Beförderung bestehen auch bei der Garde nicht. Daß die adeligen Regimenter zunehmen, trifft nicht zu. Jutzelt besteht sogar eine größere Mischung als je. In der Kommandogewalt fortgesetzt zu rütteln, ist gefährlich. In der Reichsverfassung sind noch erweiternde Rechtsgarantien. Lassen wir deshalb die Rechte Seiner Majestät auch unbeantstandet. Es trifft nicht zu, daß gegen Mißhandlungen in der Garde lästige eingeschritten werde. Daß die Zustände nicht schlecht sind, beweist, daß der größte Teil der Garde aus Freiwilligen besteht. Ihr einziges Vorrecht besteht in der Aushebung. Darin, daß die Angehörigen alle Ortschaften umfassen, liegt ihre monarchische Bedeutung. Ganz unrichtig ist es, daß die Garde nichts geleistet hätte. Vor Paris 1814 hat das 1. Garde-Regiment dreiviertel seiner Offiziere und ein Drittel seiner Mannschaft verloren. 1808 verlor dasselbe Regiment in Osterreich 450 Mann, 1870 bei Bionville verloren die Garde-Dragoonen von 16 Offizieren 13 Tote und 3 Verwundete. Das sind doch Sachen, an denen man nicht stillschweigend vorübergehen darf. Auch St. Privat ist ein Ruhmesblatt der Garde. Wenn auch im Kriege Fehler gemacht werden, so ist doch der Mut und die Entschlossenheit der Garde nicht anzuzweifeln. (Lebhaftes Bravo!)

Die Garde ist keine Hausstruppe gewesen, sie ist aus be-

währten Regimentern der Linie gebildet, sogar das 2. Garde-Regiment, welches heute sein hundertjähriges Jubiläum feiert. Gerade an solch einem Tage eine solche Kritik zu üben, ist unverständlich. (Bravo!) Das Regiment ist auch aus anderen Truppenteilen gebildet worden. Die Garde bleibt von solch einer Kritik unberührt. (Bravo!) Darauf hinzuweisen, ist meine Pflicht und Schuldigkeit. (Beifall rechts. Zwischen bei den Sozialdemokraten. Erneuter brausender Beifall rechts.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Sortsch. Volksp.):

Wir stellen keine Demonstrationsanträge. Die Verdienste der preussischen Garde, die ebenso wie alle anderen Truppen ihre Schuldigkeit getan haben, wollen wir nicht hemmeln. Es wäre falsch, die Garde für die Fehler ihrer Führer verantwortlich zu machen. Unsere Anträge stellen wir aus militär-technischen Gründen im Interesse der Armee selbst. Die Aushebung der Garde ist eine Gefahr für die Armee. Die besten Leute werden den anderen Korps entzogen und in eine Truppe gesteckt, in der sie nicht genügend ausgebildet werden können. Wir wollen nicht die Garde befechtigen, wohl aber ihre Privilegien. In Osterreich gibt es als Auszeichnung, an der Grenze zu stehen, weshalb nicht bei uns.

Die Garde ist ein Fremdkörper in unserer Armee.

Selbstverständlich wird hier auch wieder die Kommandogewalt vorgeführt. Wird nicht eine viel größere Mißstimmung hervorgerufen, daß die Garde besonders hervorgehoben wird, weil damit eine Zurücksetzung der übrigen Truppenteile bedingt ist?

Nicht Tradition, sondern der Geist der Truppe ist die Hauptsache, und dieser Geist läßt sich nicht mit Privilegien, sondern mit Gerechtigkeit und Verfassungstreue pflanzen. In diesem Sinne bewegen sich unsere Anträge, die ich anzunehmen bitte. (Beifall links.)

Abg. v. Gräfe-Bästrow (Zon.): Die meisten Resolutionen sind selbstverständlich. Sie streifen schon an das Lächerliche, so die, die den Mittelstand hineinzieht. Auch in den höheren Offiziersstellen sind viele bürgerliche Offiziere. Wir haben ein homogenes Offizierskorps. Gott schütze uns vor Elementen, wie sie im „Berliner Tageblatt“ ihr Wesen treiben. Die adeligen Offizierskorps, so wenig sie uns ernüchtern, sehen sich meist zusammen aus Angehörigen des Schwertadels, aus Söhnen alter gebieter Soldaten. Die letzten Trübsalstrahlen der Revolutionäre sind die Tendenzen der Demokratisierung unserer Armee.

(Sehr richtig! rechts. Lärm bei den Sozialdemokraten.) Man will aus dem monarchischen Heer ein parlamentarisches machen. Gegen diejenigen Kreise, die mit ihren demokratisierenden Bestrebungen diesen Bestrebungen Vorstoß leisten, muß ich schwere Vorwürfe erheben. Deshalb werden wir auch den freisinnigen Antrag und die Resolutionen ablehnen. (Zustimmung rechts.) Wer die Bedeutung der Armee richtig beurteilt, wird die Krone auch als Hilfe finden. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Hurra!) Je mehr Ihre — zu den Sozialdemokraten — Agitatoren den Mund zu prahlen lassen Neben aufmachen, um so mehr werden sie sehen, daß sie auf Granit stehen. Ebenfalls ist der Adel zu finden, wo es fürs Vaterland gilt. Auf den Kriegedenkmälern und in den Kolonien. (Lärmende Zurufe der Sozialdemokraten: Guleburg, Arenberg!) Ja die Namen Cohn, Manasse, Rosas findet man dort nicht. (Große Heiterkeit rechts.) Auch Dr. Müller macht ein so schönes Reiterstückchen nicht nach wie der Leutnant v. Egan-Krieger. (Großes Gelächter links.) Auch bei den Adeligen kommen schwere Verfehlungen vor. Sie wollen ein parlamentarisches Heer haben. Wir stimmen gegen alle diese Resolutionen. Die Krone wird uns stets als zuverlässigste Stütze finden.

Abg. Graf Braschma (Zr.) lehnt gleichfalls den sozialdemokratischen Antrag ab, er könnte auch dem freisinnigen, der zwar nicht so weit ginge, nicht zustimmen.

Abg. Reinsch (natl.): Der Redner der Konservativen hat eine Resolution, die wir in der Kommission über den Mittelstand anfangen gestellt haben, in lächerlicher Weise behandelt. Bei den Verhandlungen über den Mittelstand ist ausdrücklich von den Vertretern des Generalstabs auf die hohe strategische Bedeutung dieser Ost-Westlinie hingewiesen worden. Wenn nun heute, wo die zu bewegendsten Menschheitsmassen eine gewaltige Steigerung erfahren haben, von einer Partei ein solcher Antrag gestellt wird, so kann man das nicht mit Ironie abtun. Der Redner der Konservativen hat hier wieder das hohe Lied des Adels gesungen. Wir in unserer Partei haben niemals die hohen Verdienste adeliger Persönlichkeiten in der Vergangenheit und in der Gegenwart geleugnet, aber man soll auch nicht die Sache umkehren; so leicht es ist, einzelne Soldaten von Mitgliedern des Adels hervorzuheben, so leicht wäre es auch, eine Anzahl von bürgerlichen Männern aufzuzählen, die ebensolche Taten vollbracht haben. (Sehr richtig! links.) Niemand sagt es ferner als uns, anzuerkennen, daß der Adel speziell in der Vergangenheit Großes geleistet hat. Aber man muß dem auch die andere Tatsache an die Seite stellen, daß es in jenen Zeiten vielfach gar kein Bürgertum gegeben hat, das zur Beteiligung im Staate zugelassen war. Wenn der Kriegsminister sagt, wenn man ein neues Stadtwort auf das Gebäude unserer Armee aufbauen wolle, dürfe man nicht die Grundfesten erschüttern, so bewegt sich gerade in dieser Richtung die Resolution der Kommission. Sie geht dahin, daß die Einheitslichkeit und Geschlossenheit unseres Offizierskorps, daß die Diensttreue der Offiziere in allen Regimentern aufrechterhalten bleibe. Wir wollen mit der Resolution keineswegs das innere Gefüge unserer Armee erschüttern, wie wollen es erhalten. Es kann doch nicht geleugnet werden, daß bei zahlreichen Regimentern sich das Offizierskorps ausschließlich aus Adeligen zusammensetzt. Das muß zum mindesten Mißtrauen erwecken und das soll man vermeiden. Wir wünschen, daß auch seitens des Kriegsministers mit aller Entschiedenheit dahin getrieben wird, daß wir in dieser Beziehung keinerlei Vorzugung haben und daß mehr und mehr im Interesse der Armee selbst solche Mißstände ausgemerzt werden. Dasselbe trifft zu für die zweite Forderung in der Resolution, daß ein ständiger Austausch zwischen dem Offizierskorps der inneren Garnisonen und der Grenzgarnissen stattfinden soll. Es ist in hohem Maße wertvoll, wenn Offiziere, die das Jahr hindurch in Grenzgarnissen gestanden haben, die Möglichkeit erhalten, auch anderswo wieder geistige Anregung zu bekommen. Aber ebenso wertvoll ist es für die Offiziere in bezuggebenen Garnisonen, wenn sie einmal den harten, schweren Dienst in den Grenzgarnissen kennen lernen. Gerade in militärischen Kreisen werden die von mir benannten Forderungen erhoben, und sie bedürfen der Verwirklichung, und besonders in diesem Augenblick, da wir wieder an eine wesentliche Verstärkung unserer Wehrmacht herantreten. (Beifall links.)

Abg. Schöpslin (Soz.): Die Konservativen sind die klügsten, uns Vorwürfe zu machen. Sie sehen der Regierung bei jeder Gelegenheit den Daumen aufs Auge! Und nun muß das Volk wieder neue Lasten aufnehmen, ohne eine Reform erlangt zu haben. Wir haben die Offiziere nicht beschimpft. In Südtirol sind von Soldaten hervorragende Taten geleistet worden, aber keiner ist Offizier geworden. Herr v. Gräfe glaubt, ein paar Bißle über die Juden machen zu müssen. Herr v. Gräfe, Ihr Adel ist ja noch sehr jung. (Heiterkeit.) Und wie viele Adelige gehen nicht in den Inzeratenteil liberaler Zeitungen und suchen sich ein goldenes Nebekochen. (Große Heiterkeit.) Ein paar Tropfen semitisches Blut wäre den Junkern zur Auffrischung sehr gut. (Zuruf links: Graf Dinsburg-Stimm.) Die Leute, die jetzt zur Parade laufen, würden auch rennen, wenn vielleicht durch einen öffentlichen Aufzug der Monarchie ein Ende bereitet würde. Der Kriegsminister befreit alles zehn-, zwölffmal, wenn es sein muß. Er will die Wehrvorlage scheitern lassen, wenn man ihn die Garde nimmt. Also höher als das Wohl des Reiches steht Ihnen die Garde. Die Armee ist nicht für die Monarchie da, sondern für das Volk. Der Kriegsminister treibt, wenn er anders denkt, seinerseits mit der Armee Politik.

Kriegsminister v. Deering: Ich glaube, das, was der Vorredner zuletzt sagte, können wir ruhig erst einmal abwarten. (Große Heiterkeit.) Trotz seiner Behauptungen muß ich wiederholen, daß die Garde keinerlei Beförderungsvorteile hat. Auch heute noch können Unteroffiziere, wenn sie sich vor dem Feinde auszeichnen, zu Offizieren befördert werden. Wenn der Vorredner wieder so gesprochen hat, als ob die Armee heute schon sozialdemokratisch wäre, so muß ich das mit aller Entschiedenheit zurückweisen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Fortf. v. S. 3): Selten ist hier eine so provokatorische Rede gehalten worden wie die des Herrn v. Gräfe, eine provokatorische Rede ohne irgend einen berechtigten Kern. (Lachen rechts.) Diese Allgemeinheiten waren durchaus unnötig. Ich habe kein Wort gegen den preussischen Adel gesagt, aber er ließ doch seine Rede gegen mich los. Natürlich hatte er sie vorher ausgearbeitet und sie deshalb halten müssen. (Heiterkeit.) Hier von noblesse obligo zu sprechen, ist ganz verfehlt. Das steht ganz auf dem Niveau der Konfessionspartei. (Lachen rechts.) Der geistliche Vater der Konfessionspartei, der Jude Stahl, würde sich im Grabe herumdrehen. (Lachen.) Er dreht sich schon seit zehn Jahren herum! (Große Heiterkeit.) Es war sehr geschmackvoll von Herrn v. Gräfe, daß er Gohn und Manasse auf den Kriegserdenmännern vernichtete. Eben erst sind zwei jüdische Luftschiffer verunglückt. Davon ist Herr v. Gräfe nichts bekannt! Der erste Deutsche, der gegen die Petersen 1906 fiel, war ein Jude, Joseph Bendig. Wollen Sie, Herr v. Gräfe, demgegenüber die Schmähungen aufrechterhalten?

Diese Kalmijunker wie Herr v. Gräfe sind die allergrößten Scharfmacher.

(Sehr richtig! links.) Unruhe rechts.) Herr v. Gräfe hat Widerspruch zitiert. Kennt er nicht dessen Wort, die Bekämpfung dieses Junkertums sei eine der wesentlichsten Pflichten der preussischen Krone? Vor fünf Jahren hat hier im Reichstag jemand gesagt, daß viele Regimenter sich zu rein adeligen entwickelten hätten, die in all den Feldzügen, die ihren Ruhm begründet haben, von Bürgerlichen geführt wurden und daß das eine sehr bedenkliche Erscheinung sei. Das hat damals der frühere Kriegsminister v. Einem gesagt. (Hört! Hört!) Und nun kommt einer, der kaum hereingeschneit hat und wagt uns zu beschuldigen, daß wir die Fundamente der Armee angreifen. Wir führen den Kampf fort, Sie mögen machen, was Sie wollen. (Beifall links.)

Abg. Jübel (Soz.): Der heutige Tag wird ein gutes Agitationsmittel für uns werden! (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) An den Verhandlungen beteiligten sich nicht bloß Unteroffiziere, sondern auch die Hochwohlgeborenen und die Obersten der Nation. Im Feldzug von 1870 mußten Offiziere versetzt werden, weil sie bei ihrer Truppe „zu beliebt“ waren. Ist dem Kriegsminister nicht bekannt, daß unbeliebte Offiziere bei der Mobilisierung schleunigst versetzt werden?

Kriegsminister v. Deering: Seit 1906 hat Herr von Roman die damals genau so wie heute vorgebrachten Beschuldigungen gegen Herrn v. Moon zurückgewiesen. (Bravo rechts.) Daß auch jetzt Offiziere sich Beschimpfungen Untergebenen zuschreiben können lassen, gebe ich zu; derartige ist auch im Feldzug 1870/71 vorgekommen, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Aber die Behauptung, daß die Offiziere ihre Untergebenen im Kriege besser behandelt hätten als nach dem Kriege, wo sie nichts mehr zu befürchten gehabt hätten, ist eine Behauptung für das Offizierkorps und für die Soldaten, die ich entschieden zurückweisen muß. (Beifall rechts, Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Diskussion. Die sozialdemokratischen und freisinnigen Anträge werden abgelehnt. Der Kommissionsantrag mit dem Amendement der Fortschrittlichen (Feinerlei Privilegierung einzelner bestimmter Truppenteile nach Garnisonort, Avancement und Aushebung) angenommen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr verlagert. — Schluß 8 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der kaiserliche Gnadenersatz und die vielbeschäftigte Justiz. Der anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers bekanntgegebene Gnadenersatz macht den ohnehin vielbeschäftigten Staatsanwaltschaften eine mit den vorhandenen Kräften kaum irgendwo zu bewältigende Arbeit. Es sind nämlich, einer an sie ergangenen ministeriellen Anweisung gemäß, grundsätzlich alle Urteile, bei denen auf Gefängnis bis zu 3 Monaten erkannt ist und weiter auch alle anderen Urteile darauf zu prüfen, ob die Straftaten aus Not, Unerschaffenheit, unter dem Einfluß eines Verführers usw. begangen sind, und ob nach der Sachlage eine Strafmilderung oder eine vollständige Tilgung der Strafe sich empfiehlt. Auf Hilfskräfte zur Bewältigung der Mehrarbeit ist nicht zu rechnen. Vielleicht aber ist die Sache doch weniger schwer, wenn man sie ohne bürokratische Umständlichkeit in die Hand nimmt. In den meisten Fällen genügt wohl die Festsetzung der Justizbeamten, die sich mit den einzelnen Straftaten eingehender beschäftigt haben, um die nötigen Feststellungen zu treffen.

Ordnungsverleihung. In den gemeldeten Auszeichnungen tragen wir noch: Freiherr v. Byncker, Kontradmiral z. D., in Wiesbaden erhielt anlässlich des Kaiserjubiläums den Stern zum Kronenorden 2. Klasse.

Nassauischer Heilstättenverein für Lungkranke. In der gestern nachmittag im Wintergarten des „Rheinhotels“ stattgefundenen Generalversammlung des Vereins erbat der Vorsitzende Sanitätsrat Dr. Windseil den Geschäftsbericht. Darnach hat das Berichtsjahr in jeder Beziehung den an dasselbe geknüpften Erwartungen entsprochen. 400 Kranke wurden in die Raurober Anstalt aufgenommen gegen 408 im Vorjahr. Davon waren zum zweitenmal in der Anstalt 22. Der Durchschnitt der Kurzeit betrug 73 Tage, abgesehen von 25 Patienten, deren Aufenthaltsdauer eine längere war als 3 Wochen. Zahl der Verpflegungstage 27 750. 92,2 Prozent der Kranken waren Ausländer, 4,2 Prozent Beamte, 2,5 Prozent Schüler, 2,3 Prozent Landwirte usw. Im Alter unter 15 Jahren waren 2 Patienten; zur Entlassung kamen 345, darunter 68 als geheilt und vollkommen erwerbs-

fähig, 193 als gebessert und 84 als unheilbar. Mit Rücksicht auf die Gewerbeschhältnisse wurde vielfach zu früh die Anstalt verlassen. Von den Unheilbaren trat die überproportionale Mehrheit zu spät ein. Ein Todesfall kam vor. Ein Vermählung, welches dem Verein ohne Zweckbestimmung zuzuführen ist hauptsächlich zur Freimachung des Grundbesitzes von Lasten verwendet worden. Das Vermögen des Vereins beträgt heute nach dem Bericht des Rentners Montandon 101 954 Mark. Die Jahresrechnung weist die folgenden Posten auf: In der Einnahme: Mitgliederbeiträge 4294 M., Beitrag des Kommunallandtags 2000 M., Haushaltungskonto 188 604 M.; in der Ausgabe: Haushaltungskonto 138 826 M., Gehälter 31 187 M. Die Rechnung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 215 031 M. Dem Rechnung wurde für seine Mühewaltung warm gedankt. Der Rechnungsvoranschlag paßt sich im allgemeinen den einzelnen Positionen der Rechnung an. Die Ausgabe für elektrischen Strom aus Höchst usw. ist von 12 468 M. auf 9500 M. zurückgegangen. Nachdem Polizeipräsident v. Schenk, Wehrinrat Kalle, Verwaltungsgeschäftsdirektor Dins u. a. einige praktische Anregungen für die spätere Aufstellung des Haushaltsplans gegeben hatten, wurde dieser, zu 203 804 M. balancierend, gutgeheißen. — Zum Schluß wurden noch einige Wahlen vollzogen. An Stelle des Ausschussmitglieds Geh. Medizinalrats Dr. Pfeiffer, welcher getreten hatte, von seiner Wiederwahl abgesehen, wurde der Direktor unseres Versicherungsamts, Oberregierungsrat Springorum gewählt.

Jahrespreismäßigung zur Völkerschlichtfeier. Den Mitgliedern der Krieger- und Veteranenvereine sowie der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, die an den Gedenkfeiern der Völkerschlicht bei Leipzig teilnehmen, wird auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen für die Fahrt 3. Klasse in Sil- oder Personenzügen eine Ermäßigung auf 1,7 Pf. für den Kilometer gewährt, sobald sie Bescheinigungen anerkannter Krieger- und Militärvereine, bezw. der Delegierten vom Roten Kreuz vorlegen. Benutzung von Schnellzügen ist auch gegen Zahlung von Zuschlag nicht gestattet.

Sängerjubiläum. Der Vorsitzende der „Wiesbadener Sängervereinigung“, Herr Schreinermeister und Stadtordeener Joseph Finl, feierte am letzten Freitag sein 50jähriges Jubiläum als Mitglied des Kirchenchors St. Bonifatius.

Freigegeben. Vor etwa Jahresfrist wurde in Wiesbaden, wie wir seinerzeit mitteilen konnten, auf Anweisung des Ministers in Anwendung des Denkmalstiftungsgesetzes eine Anzahl wertvoller Grabsteine beschlagnahmt und vorläufig in polizeilichen Gewahrsam genommen. Die Schulpturen haben inzwischen in einem der Höfe des Polizeidirektionsgebäudes, durch eine Absperrung gegen den Einfluß von Regen und Schnee geschützt, gelagert, bis sie in diesen Tagen freigegeben und wieder fortgeschafft worden sind. Mit den Steinen verhielt es sich so: In einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Wittburg (in der Eifel) befand sich der Kirchenchor in einer nicht geringen Verlegenheit, als sich plötzlich die Notwendigkeit ergab, eine neue Kirche zu bauen. Man trat in Beratung, wie man sich wohl die Baumittel beschaffen könne, und dabei kam irgend jemand, der etwas mehr von dem Wert der in den Gewölben der alten Kirche schlummernden Kunstschätze kannte als die meisten anderen, auf den Gedanken, die Grabsteine eines der in der Kirche heimgesetzten Adelsgeschlechter zu Geld zu machen. Man setzte sich mit einem Kunsthändler in Verbindung, dieser erlangte auch die Steine für viele tausend Mark, als plötzlich die Behörden sich in die Sache einmischten. Jetzt werden die Grabsteine nach Leipzig transportiert, wohin sie von hier aus scheinen veräußert worden zu sein.

Staats- und Gemeindefeuer. Die Einschulung der 1. Rate (April, Mai, Juni) ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben G am 20. und 21. Juni; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben S am 20., 21. und 23. Juni zu bewirken.

Einem räuberischen Überfall waren gestern Abend zwei junge Damen von hier in den Kurotalanlagen ausgeführt. Sie selbst berichten darüber: „Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr gingen wir in den Anlagen spazieren, die nach der Aussicht führen. Als wir in die Nähe des Weihers kamen, war kein Mensch zu sehen. Plötzlich kam ein Mann aus einem Seitengeweg, fixierte uns scharf, schlug aber dann einen aus den Anlagen herausführenden Weg ein, offenbar um sich zu überzeugen, daß die Luft rein war. Wir waren unterdessen vielleicht 50 Schritte weitergegangen, auf einmal eilte derselbe Mensch in gebückter Stellung von hinten auf uns zu und entriß der einen von uns das silberne Handtäschchen, das an einer doppelten um den Arm geschlungenen Kette getragen wurde. Die Kette behielt die Verwundete in der Hand, der Räuber lief in das Gebüsch, um von dort den Ausgang auf die Straße zu gewinnen. Wir fanden zuerst wie geschnitten, sodann schrien wir um Hilfe. Als wir Miere machten, ihm nachzueilen, drehte sich der Mensch drohend um, dann verschwand er. Die Tasche selbst ist wertvoll, in dem Portemonnaie waren nur einige Mark und die üblichen Kleinigkeiten, außerdem ein Reparaturbon für eine wertvolle goldene Uhr. Wir machen im Interesse der Spaziergänger auf den gefährlichen Menschen aufmerksam.“

Vom Schlag getroffen wurde gestern Abend ein hier zur Kur weilender älterer Herr, während er in einem Hause in der kleinen Kirchgasse einen Besuch abstattete. Der Herr war sofort tot. Die Leiche wurde einstweilen in die städtische Leichenhalle gebracht.

Selbstmordversuch oder Verwechslung? Der 17 Jahre alte Hausbursche Erich Schmidt, der in einem hiesigen Photographenatelier beschäftigt war, trank heute vormittag Sublimat. Die Sanitätswache brachte ihn nach lebend nach dem städtischen Krankenhaus.

Fahrrad Diebstähle. In den letzten Tagen wurden nachstehend bezeichnete Fahrräder gestohlen: Brennabor 678 268, Palatia 16 139 und 16 501, Röbe 40 329, Redarfulm 2208, Viktoria 340 851, Corona 145 489, Hercules 83 665, Marx 182 899; ferner Triumph, Omnium, Preis, Presto, D-Zug und Dürckopp. Meldungen über den Verbleib der Fahrräder nimmt Zimmer 4 der Polizeidirektion entgegen.

Personal-Nachrichten. Gerichtsassessor Selbers vom hiesigen Amtsgericht ist der Staatsanwaltschaft als Hilfskraft zur Bewältigung der Arbeit überwiesen worden, welche ihr aus dem anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers ergangenen

— **Kurbans.** Sollte die augenblickliche warme Bitterung anhalten, findet am kommenden Samstag das erste Kurbifest der Kurverwaltung im Kurgarten statt. Bei der Festlichkeit dieser Feste wird wieder ein großer Besuch in Aussicht.

— **Meine Notizen.** Wir machen besonders auf die in dem heutigen Anzeigenteil unseres Blattes enthaltene Bekanntmachung des Verkehrsamts aufmerksam, wonach Kurhausabonnementskarten für die zweite Hälfte des Kalenderjahres 1913 schon vom 25. Juni ab gelöst werden können. Die Karten haben Gültigkeit vom Tage der Lösung ab.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung von Richard Wagners „Der Nibelungen Ring“ mit Herrn Schütz in der Titelpartie wird Frau Hammerfängerin Keffler-Purdand zum letztenmal in ihrem hiesigen Engagement die „Senta“ singen. In den weiteren Hauptpartien sind Bräulein Haas (Korn) und die Herren Rohden (Daland), Kochhammer (Gru) und Scherer (Lohengrin) beschäftigt. Die morgige Aufführung von „Die schlichten Verwandten“ und „Die Diebstahlboten“, in welcher Frau Nebus-Blüthner zum letztenmal in ihrem hiesigen Engagement als „Irngard“ und „Schön Christiane“ auftritt, ist zum Besten der Wohlfahrtskasse des Deutschen Bühnenervereins bestimmt. Es gelten die bekannten kleinen Preise.

Reichstheater. Das Jubiläum der 25. Aufführung feiert morgen Freitag der überaus beliebte französische Schwan „Die Frau Präsidentin“. Am Samstag geht als letzte Reue die hiesige Spielzeit „Kümmelblättchen“ (Biancub?) eine heitere Geschichte in 3 Akten von Robert Overweg in Szene. Das Stück, das schon an einer Reihe maßgebender Bühnen mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, ist reich an lustigen, ganz neuen Überraschungen. Das lustige Werk wird Sonntag wiederholt. Beide Vorstellungen (Samstag und Sonntag) beginnen um 7 1/2 Uhr. Am Montag findet die dritte Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen statt und bringt Sudermanns Schauspiel „Die Etre“. Diese Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

Nassauische Nachrichten.

Unwetter am Rhein.

!! **Donnerstag, 19. Juni.** Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde die hiesige Gegend schon wieder von einem schrecklichen Unwetter heimgesucht, welches weit schlimmere Folgen hatte als dasjenige vor etwa 14 Tagen. Ein Gewitter, welches sich über unserm Ort und seiner Umgebung entlud, war von einem furchtbaren Regen begleitet, der in solchen Strömen niederging und nahezu eine halbe Stunde anhielt, daß man kaum auf einige Meter Entfernung etwas erkennen konnte. Die plötzlichen Regenmassen waren nicht imstande, in das Erdreich einzudringen und liefen daher von den Bergeshängen herab, wobei sie in Felsteinen und ganz besonders in den Weinbergen tiefe Gräben rissen und eine große Menge Humus Erde mit fortgeschwemmen, die sich in den Niederungen und Wegen abgelagerte, so daß diese zum Teil vollständig verschüttet sind. Selbst durch einige Stroben suchten sich die reichenden Wassermassen ihren Weg, dabei große Grundmassen zurücklassend. Ob und welchen Schaden auch der Hagel, der in erheblichen Stücken eine zeitlang fiel, in den Feldern und Weinbergen angerichtet hat, wird sich erst in den nächsten Tagen feststellen lassen. Auch in dem benachbarten Lorchhausen hat das Unwetter in gleicher Weise gewütet. Oberhalb und unterhalb des Ortes waren die Schlammmassen auf den Bahnhöfen gedrungen und verperrten das nach der Bergseite zu gelegene Geleise Frankfurt-Rhein. Die Aufräumarbeiten währten mehrere Stunden und mußte während dieser Zeit der Verkehr eingeleistet aufrecht erhalten werden. Selbst in verschiedenen Keller drang das Wasser ein und aus einer Besichtigung mußte das Vieh aus dem Stall entfernt werden.

m. Raab, 19. Juni. Gestern Abend brach im Gebiete des Mittelrheins ein schweres und hartes Gewitter, begleitet von einem in gewaltigen Massen wolkensbrunnartig niedergehenden Regen, aus. Das Wasser füllte in kurzer Zeit die engen Seitentäler bis zum Rand. Es brannte weder im Tal und brachte gewaltige Schuttmassen mit. Auch den Schiffen auf dem Rhein und den Häusern spielte das Unwetter mit. Auf dem Dampfer „Rheinstein“ der Rhein-Dampfschiffahrt Gesellschaft, der um diese Zeit auf der Fahrt zwischen Raab und Bingen sich befand, riß der Sturm die Sommerterrasse ab und wühlte sie davon. Fast wäre unter den Fahrgästen eine Panik entstanden, glücklicherweise konnte weiteres Unheil verhütet werden. Unweit von Lorchhausen lief der im Anhang des Schleppdampfers „Kiebrhein Nr. 1“ fahrende Schleppdampfer „Badenia Nr. 3“ fest, erhielt ein großes Loch im Vorderraum und ging unter. Die Ladung des Rahmes soll aus Schutt bestehen. Weitere Unfälle usw. werden wohl noch zu melden sein.

Schlammbad, 19. Juni. Dem Bademeister Schäfer hierseits, welcher seit 30 Jahren im Dienst der hiesigen Kurverwaltung steht, ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen worden.

Aus der Umgebung.

Der Frankfurter Volkskindertag. In Frankfurt a. M., 18. Juni. Der erfolgreiche Margueriten- und Kornblumentag vor zwei Jahren kann sich der heute abgehaltene Volkskindertag stolz und würdig anreihen. Nach ganz großen Schätzungen, die bereits heute Abend vorgenommen wurden, dürfte der Tag eine Einnahme von weit über 100 000 M. gebracht haben, die den hier vorhandenen 60 Krippen, Singkinderheimen usw. ohne Unterchied zuguteil werden sollen.

ko. Bad Homburg v. d. G., 18. Juni. Bis zur letzten Zeit war man hier unter großen Anforderungen befristet, den immer steigenden Bedarf an Mineralwasser durch Neubohrungen, Quellenanlagerungen usw. zu decken. Das Ergebnis der Neubohrungen übertrifft alle Erwartungen. Man fand eine ganze Anzahl verschiedenartiger Wasserarten, darunter solche von einer erquicklichen Erquicklichkeit. Nachdem man sie alle sorgfältig geprüft und analysiert hatte, kam man zu dem Entschluß, die herrliche Quellquelle praktischer Verwendung nutzbar zu machen, und das ist jetzt geschehen. Schon im Vorjahr wurde dieses Wasser zu Badezwecken benutzt, doch nur in einzelnen Fällen. In diesem Jahre wird es in weit größerem Umfange dazu Verwendung finden, nachdem jetzt die endgültige Festlegung der Quelle und ihre Zulassung zum Kaiser-Wildbeinsbad stattgefunden hat. Die neue Quelle liefert etwa 70 bis 75 Kubikmeter Wasser, d. h. sie ermöglicht die tägliche Mehrabgabe von rund 200 Wadern; bisher bezog Homburg keine Quelle, die auch nur annähernd das gleiche Quantum Wasser lieferte.

Sport.

Pferderennen.

Gastrop, 18. Juni. Freiherr Gisbert v. Romberg, Memorial, 2600 M. 1. 3. u. G. Reimanns Silber See (St. Ines), 2. Birtz, 3. Tegleese, 11:10; 11, 14:10. — Juni-Jagdrennen, 2000 M. 1. St. Winterers Erreid (Rühl), 2. Coos, 3. Rapadere, 24:10; 24, 26:10. — Union-Klub-Jagdrennen, 2000 M. 1. J. u. G. Reimanns Rissa (Rühl), 2. Zeit, 19:10. **De Tremlan, 18. Juni.** Prix du Deau, 4000 Fr. 1. 2. Stanes' Anuzal VII (Fisch), 2. Samara, 3. Gargicourt,

10:10. — Brig de Chartrettes. 3000 Franken. 1. S. Andrés...

* Die Lawn-Tennis-Meisterschaft von Sachsen gewann in Leipzig Logie (Leipzig) mit 6:1, 3:6, 6:4, 6:3 gegen den Sieger des Vorjahres, Otto v. Müller (Potsdam.)

Vermischtes.

14 Bergarbeiter im Schacht eingeschlossen. Mors, 18. Juni. Auf der 400-Meter-Tiefe des Schachtes 1 der Zeche „Friedrich“ in Linfort bei Mors sind heute morgen im üblichen...

Verhaftung eines Automobilkliebers. Berlin, 19. Juni. Unter dem Verdacht des Drahtkliebertat in Grünwald in der Nacht zum 10. Juni verhaftet zu haben, wurde der in Schöneberg wohnende Schlosser Otto Schulz verhaftet.

Die großen Juwelendiebstähle in Berlin. Berlin, 19. Juni. Seit Anfang dieses Jahres wurden die Juwelereien Berlins dadurch heimgesucht, daß fast keine Woche verging, in der nicht mindestens ein oder zwei Einbrüche verübt wurden.

Die erste Landung des „Imperator“ in New York. New York, 19. Juni. Der Dampfer „Imperator“ ist um 7.20 Uhr abends auf der Höhe von Nire Island angekommen und erreicht um 11 Uhr die Anwarthafung.

Gewitterwüthen in England. London, 18. Juni. Die Hitze erreichte gestern in London über 90 Grad Celsius im Schatten. In allen Stadtteilen erkrankten zahlreiche Personen infolge der ungewöhnlich hohen Temperatur, und die Anwesenheit hatten einen gefährlichen Charakter.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Berlin, 19. Juni. (Drahtbericht.) Der Verkehr an der Börse schleppte sich lustlos dahin. In der Hauptsache waren es dieselben Gründe, namentlich die Geldknappheit, die hierfür geltend gemacht wurden.

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 19. Juni. (Drahtbericht.) Die Stimmung der Börse war auch wieder recht lustlos. Der Wiener Markt drückte die Kurse. Lombarden schwächer. Die von New York abhängigen Papiere konnten sich behaupten.

Industrie und Handel.

Deutsche Nickelwerke. Berlin, 19. Juni. Der auf den 11. Juli einzuberufende Generalversammlung der Vereinigten Deutschen Nickelwerke wird eine Dividende von 18 Proz. (wie l. V.) vorgeschlagen werden.

Kohlensyndikat. Essen (Ruhr), 18. Juni. Die auf den 24. Juni anberaumte Zechenbesitzer-Versammlung und die Beiratsitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats ist auf den 28. Juni verschoben worden.

Herabsetzung der Kupferblechpreise. Das Kupferblechsyndikat setzte den Kupferblechpreis abermals um 3 M. auf 173 M. herab.

Verband der Fabrikanten holzfreier Papiere. Zur Herbeiführung eines Zusammenschlusses sämtlicher deutscher Fabrikanten holzfreier Papiere zur besseren Gestaltung der Lage hält der Verband der Fabrikanten holzfreier Papiere demnächst in Dresden eine Zusammenkunft ab.

Rheinisch-Westfälisches Zementsyndikat. Bochum, 18. Juni. Zur heutigen Versammlung zur Wiederverneuerung des rheinisch-westfälischen Zementsyndikats waren von 39 Werken nur 24 erschienen. Da als Vorbedingung das Erscheinen sämtlicher Werke gestellt war, so ist damit das Syndikat dessen Dauer am 30. Juni abläuft, nicht wieder erneuert worden.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 19. Juni. 100 Kilo Hafer 19.60 M., 100 Kilo Heu 6.40 bis 7.60 M., neues 5 M. angefahren waren 11 Wagen mit Frucht und 9 Wagen mit Heu.

Bericht der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden Getreide und Raps.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps. Sub-columns: klein, abwartend, geschältes, stetig. Prices listed for various grades and locations like Mannheim and Mainz.

Letzte Drahtberichte.

Kein Kompromiß, aber eine Einigung. Berlin, 19. Juni. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.) Die „Germania“ bringt einen Artikel über das Kompromiß mit der Überschrift „Kein Kompromiß, aber eine Einigung“.

Die Frage des militärischen Zusammengehens von Frankreich und Spanien in Marokko.

Paris, 19. Juni. Über die Unterredung des Grafen Romanones mit dem französischen Vizekonsul Geoffroy über ein etwaiges militärisches Zusammenwirken Frankreichs und Spaniens in Marokko, wird in verschiedenen sichtlich offiziellen Mitteilungen berichtet: Die französische Regierung prüft diese Angelegenheit in freundschaftlicher Weise.

Eine Besichtigung an der marokkanischen Küste. Tanger, 19. Juni. Der spanische Kreuzer „Regina Regente“ bombardierte gestern früh einige Quars an der marokkanischen Küste zwischen Tanger und Ceuta.

Prinzregent Ludwig von Bayern. hd. Berlin, 19. Juni. Prinzregent Ludwig von Bayern machte am Dienstag dem bayerischen Gesandten Grafen Lerchenfeld einen längeren Besuch und ließ sich bei dieser Gelegenheit von dem Gesandten eingehend über den gegenwärtigen Stand der Defensionsfrage unterrichten.

Die Lage außerst kritisch? Wien, 19. Juni. Ein Spezialkorrespondent der „Reichspost“ in Sofia berichtet: Allgemein wird die Lage als außerst kritisch bezeichnet und man befürchtet, daß der Ausbruch der Feindseligkeiten in Kürze bevorsteht.

Militärvorlagen in der russischen Duma. Petersburg, 19. Juni. Die Duma hat in geheimer Sitzung die vom Kriegs- und Marineminister geforderten großen Kredite für Erweiterung der Befestigungen an der Westgrenze und die geplanten Marinebauten bewilligt.

Die Orientbahn. Paris, 19. Juni. Die französische Regierung knüpfte mit Vertretern Deutschlands, Englands und Russlands Verhandlungen an, um den Ankauf der von einem österreichischen Konsortium jüngst erworbenen Aktien der Orientbahn zu bewirken und diese in ein internationales Unternehmen umzuwandeln.

Die Lage in Spanien. Madrid, 19. Juni. Das Direktorium der republikanischen Bewegung veröffentlicht eine Kundgebung, in der auf die Notwendigkeit hingewiesen wird wegen der politischen Lage und der marokkanischen Vorfälle, das Parlament sofort zu eröffnen.

Reform des portugiesischen diplomatischen Dienstes. Lissabon, 19. Juni. Der Senat beschloß, die Gesandtschaft in Rom und die Konsulate in Berlin, Madrid und Rom aufzuheben. In Madrid und Paris sollen Militärattachés geschaffen werden.

Der Empfang des „Imperator“ in New York. New York, 19. Juni. Der „Imperator“ wurde bei seiner Ankunft von den Sirenen aller Fahrzeuge begrüßt. Am 20. d. M. findet an Bord des „Imperator“ ein Empfang statt, zu dem die städtischen sowie die Bundesbehörden eingeladen sind.

Ein schwerer Fliegerunfall in Johannisthal. wb. Johannisthal bei Berlin, 19. Juni. Heute morgen um 4.05 Uhr ereignete sich auf dem Flugplatz ein schwerer Fliegerabsturz. Der Flieger Kraftel war mit dem Obermeister Gerbig auf einem Baumstamm-Freizeit-Doppeldecker um 3.48 Uhr zu einem Zweifundenflug um die Prämie der Nationalflugschule gestartet.

Noch ein Fliegerunfall. wb. Paris, 19. Juni. Der Militärflieger Leutnant Personne stürzte gestern in der Nähe eines Dorfes bei Nevers aus einer Höhe von 150 Meter ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Die 14 eingeschlossenen Bergleute gerettet! Mors, 19. Juni. Die 14 Bergleute, die gestern früh auf Schacht 1 der Zeche „Friedrich Heinrich“ in Linfort durch Zubrudgehen der Strecke eingeschlossen wurden, sind jetzt gerettet; sie sind sämtlich unverletzt und wohl auf.

Ein Arsenalbrand in Neapel. Neapel, 19. Juni. Heute nacht 3 Uhr kam, wahrscheinlich infolge von Kurzschluß, in zwei Schuppen der Firma Pattison auf dem Terrain des Marinarsenals ein Brand aus. Die Schuppen dienen zur Reparatur von Torpedobooten und enthalten Baumaterial, Benzin und Öl.

wb. Kairo, 19. Juni. Der ägyptische Justizminister Hussein Ruchdy ist nach Europa abgereist, um die Unterschrift des Khediven für einen Erlaß zu erhalten, der die Nationalversammlung auflöst und die Zahl der Mitglieder und die Wahlbefugnisse des gesetzgebenden Rates vermehrt, der von jetzt ab gewählt werden soll.

Wetterberichte.

Table with columns: Beob.-Station, Barom., Wind, Wetter, etc. Includes data for Berlin, Hamburg, Wiesbaden, and other locations.

Table titled 'Beobachtungen in Wiesbaden' showing meteorological data for 19. Juni, including barometer, thermometer, and wind readings.

Wettervorhersage für Freitag, 20. Juni. von der Meteorologischen Abteilung des Physical-Vereins zu Frankfurt a. M. Wolkig, geringe Niederschläge, etwas kühler, westliche Winde.

Table titled 'Wasserstand des Rheins am 19. Juni' showing water levels at Koblenz, Coblenz, and Mainz.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten. Gedruckt bei: H. Degerdorff. Preis: 10 Pf. für den politischen und allgemeinen Teil; 5 Pf. für den Lokalteil; 10 Pf. für den Anzeigen- und Werbefachteil.

Zeichnungseinladung

auf M. 5 000 000 4 1/2 %, mit 105 % vom 1. April 1918 ab rückzahlbare hypothekarische Anleihe

der Phönix Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung zu Berlin.

5000 Stück Nr. 1-5000 zu je M. 1000.

Auf Grund des veröffentlichten Prospektes sind M. 5 000 000 4 1/2 %, mit 105 % vom 1. April 1918 ab rückzahlbare hypothekarische Anleihe

der Phönix Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung zu Berlin

5000 Stück Nr. 1-5000 zu je M. 1000

zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden, die unter folgenden

Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden:

1. Die Zeichnungen werden entgegengenommen bis einschließlich

Mittwoch, den 25. Juni 1913

in Berlin

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,

dem Bankhause Jacquier & Securius,

„ „ „ C. H. Kretschmar,

„ „ „ A. E. Wassermann,

„ Barmen „ „ Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.,

„ Dessau „ „ der Anhalt-Dessauischen Landesbank,

„ Erfurt „ „ dem Bankhause Adolf Stürcke,

„ Halberstadt „ „ Ernst Vogler,

„ Halle a. S. „ „ Halleschen Bankverein v. Kullsch, Kaempf & Co.,

„ „ „ Bankhause Relohold Steckner,

„ Leipzig „ „ der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,

„ Magdeburg „ „ dem Magdeburger Bank-Verein,

„ „ „ Bankhause Zuckerswerdt & Beuchel,

„ Meiningen „ „ der Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp

Aktiengesellschaft,

„ Quedlinburg „ „ dem Bankhause G. Vogler,

„ Wiesbaden bei der Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wiesbaden,

sowie bei sämtlichen Zweigniederlassungen der vorerwähnten Firmen

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund

eines bei den Stellen erhältlichen Zeichnungsscheines. Früherer Schluss

der Zeichnung am letzten Zeichnungstage ist dem Ermessen jeder

Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt

97 1/4 %

zuzüglich 4 1/2 % Stückzinsen vom 1. April 1913 bis zum Abnahmetag.

Den Stempel der Zuteilungsschlussnote hat der Zeichner zu tragen.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichenstellen eine Sicherheit

von 5 % des gezeichneten Betrages in bar oder in solchen Effekten

zu hinterlegen, die von der betreffenden Stelle als zulässig erachtet

werden.

4. Zeichnungen, die unter Uebernahme einer Sperrverpflichtung über-

nommen werden, finden vorzugsweise Berücksichtigung.

5. Die Zuteilung, die so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung

durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt

dem freien Ermessen jeder Zeichenstelle.

6. Die Abnahme der zuteilten Stücke hat vom 30. Juni bis 10. Juli

1913 bei derjenigen Stelle zu geschehen, bei der die Anmeldung erfolgt ist.

Berlin, im Juni 1913.

Direction der Disconto-Gesellschaft. Jacquier & Securius.

Frische Fische

geräucherte u. marinierte Fische kaufen Sie am besten und billigsten in

Grabenstr. 16, Tel. 778 u. 1362, Bleichstrasse 20, Tel. 3497, Kirchgasse 7.

Frisch vom Fang empfehle:

ff. Seehecht, 1/1 Fisch 40 Pf., ohne Kopf und Gräten 60 Pf.

la Nordsee-Kabeljau 1/1 Fisch 30 Pf., Ausschnitt 40-60 Pf.

la grosse Schellfische 40, Ausschnitt 60 Pf.

Allerfeinste Holl. Angelschellfische 50-70 Pf.

la Heilbutt prachtvolle Riesenfische, Pfd. Mk. 1.00.

la weisses Fleisch ohne Abfall

Echten Ostender 2-3pfündig Pfd. Mk. 1.00

grössere Pfd. Mk. 1.20.

Lebendfr. Blaufelchen 1.20, lebendfr. Schleie 1.20.

„ Rheinhechte 1.20, Zander 1-1.50.

Echten Rheinsalm i. Ausschn. Mk. 3.50.

ff. Sommer-Rheinsalm i. Ausschn. Mk. 2.50

Echte Seezungen, Limandes, Rotzungen.

Schollen 50-70, Merlans 40, Dorsch 30 Pf.

Lebende Karpfen, Aale, Forellen, Hummer, Krebse.

NB. Die Fische kommen direkt vom Fang in strammer

Eispackung, sind daher so frisch und wohl-

schmeckend wie im Winter.

Nordseekrabben täglich frisch.

Neue Matjesheringe St. 15, 20 u. 25 Pf.

Für Wirte und Wiederverkäufer Engrospreise.

Bestellungen erbitte frühzeitig!

Meiner w. Kundschaft zur gefl. Kenntnis, dass mein Geschäft infolge des Brandes keinerlei Störung erleidet, sondern in unveränderter Weise weitergeführt wird. — Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass die durch das Feuer geschädigten Kohlen, Briketts etc. nicht zum Verkauf gelangen, sondern nach wie vor in Ware zur Anlieferung kommt.

F. Weis,

Kohlen — Koks — Briketts — Brennholz,

Bureau: Adelheidstr. 38. — Fernsprecher 770.

Gummi-Mäntel für Damen und Herren in reichster Auswahl von 22 Mark an empfehlen

Baumcher & Co., Ecke d. Langgasse u. Schützenhofstr.

Blasen an Beinen und Füßen sind bekante, überaus lästige Begleiterscheinungen der warmen Jahreszeit. Das Hebel wird sicher beseitigt durch tägliches Waschen und Einreiben mit

Velloform-Creme. Vorrätig in allen Apotheken u. Drogerien zu 30 und 60 Pf.

Jeder soll den wahren Wert alter Zahngebisse erfahren. Ich zahle sofort Kasse von 1 bis 15 Mk. pro Zahn

Gebiss in Gold, Platin bedeut. mehr. Grosshuf Wegner 27.

Schmelz-(Wand-)Reffel für Dampfheizung, geeignet für Buchdruckereien (Walzenfohlen), Farbereien, Waschanstalten usw., billig zu verkaufen. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Böttcher & Fay, Adelheidstrasse 63. Telefon 2696, übern. Parlett- u. Bismol-Behandlg. auf elektr. Wege. Eigene Methode. Reparaturen frühzeitig erbeten. 1107

Mietverträge vorrätig im Tagblatt-Verlag 21 Langgasse 21.

Zur Notiz! Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln gegen Haarleiden nicht genug auf das bereits seit 45 Jahren sich bewährende, von Autoritäten empfohlene, sich durch Güte und Billigkeit auszeichnende

Haarwasser v. Retter, München, aufmerksam machen, welches wirklich leistet, was es verspricht: Konservierung und Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung u. Schwapp-, Weich- u. Glanzendmachen d. Haare. Zu h. um 40 Pf. und 1.10 Pf. in der Adler-Drogerie, Wilm. Madenheimer, Bismarckring 1, Bad, Drogerie, Dieblich am Rhein.

Brillanten und Perlen auch Pfandscheine davon, werden zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 814 an den Tagbl.-Verlag.

Geld sofort! Alte Gebisse, Goldsachen, Pfandscheine, Herren-Kleider werden zum höchsten Wert gekauft. Metzgergasse 15, Baden, Nähe Marktstraße. Keule, infantile Bedienung.

Städtische Auto-Verbindung Kurhaus - Restaur. Chausseehaus.

Empfehlenswerte, landschaftlich-schöne Fahrt. Zeit: 1/2 Stunde. — Preis 0.70 Mk. B12890

Unterzeuge für Herren zum Sommer

in jeder Preislage, ausgesucht erstklassige Fabrikate.

Siletjacks, Baumwolle, zum Schlupfen . . . 70 Pf. Seitenstoffjacks, Baumwolle, zum Knöpfen . 1.45 Mk. Kroteljacks, gefritzt, Baumwolle . . . 1.20 Siletjacks, la fil d'ecosse, sehr leicht . . . 1.50

Unterjacks, feinmaschig, weiß, aus deutscher Kolonialbaumwolle 2.— Mk. Unterjacks, poröses Perlgewebe, Baumwolle . . . 1.85

Unterjacks, Rettentwist, weich u. elast. 2.65 Baumwolle, mod. Unifarben 2.75

Unterhosen, feinmaschig, weiß, aus deutscher Kolonialbaumwolle 2.25 Mk. Unterhosen, poröses Perlgewebe, Baumwolle . . . 3.50

Unterhosen, Rettentwist, weich u. elast. 3.50 Baumwolle, mod. Unifarben 3.25 kurze Kniehosen f. Sport 2.35

Spezialhaus Schirg 1 Webergasse 1 Hotel Nassau, A.-G.

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln gegen Haarleiden nicht genug auf das bereits seit 45 Jahren sich bewährende, von Autoritäten empfohlene, sich durch Güte und Billigkeit auszeichnende

Haarwasser v. Retter, München, aufmerksam machen, welches wirklich leistet, was es verspricht: Konservierung und Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung u. Schwapp-, Weich- u. Glanzendmachen d. Haare. Zu h. um 40 Pf. und 1.10 Pf. in der Adler-Drogerie, Wilm. Madenheimer, Bismarckring 1, Bad, Drogerie, Dieblich am Rhein.

Brillanten und Perlen auch Pfandscheine davon, werden zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 814 an den Tagbl.-Verlag.

Geld sofort! Alte Gebisse, Goldsachen, Pfandscheine, Herren-Kleider werden zum höchsten Wert gekauft. Metzgergasse 15, Baden, Nähe Marktstraße. Keule, infantile Bedienung.

Lebendfr. Blaufelchen 1.20, lebendfr. Schleie 1.20. „ Rheinhechte 1.20, Zander 1-1.50.

Echten Rheinsalm i. Ausschn. Mk. 3.50. ff. Sommer-Rheinsalm i. Ausschn. Mk. 2.50

Echte Seezungen, Limandes, Rotzungen. Schollen 50-70, Merlans 40, Dorsch 30 Pf.

Lebende Karpfen, Aale, Forellen, Hummer, Krebse. NB. Die Fische kommen direkt vom Fang in strammer Eispackung, sind daher so frisch und wohl-

schmeckend wie im Winter. Nordseekrabben täglich frisch. Neue Matjesheringe St. 15, 20 u. 25 Pf.

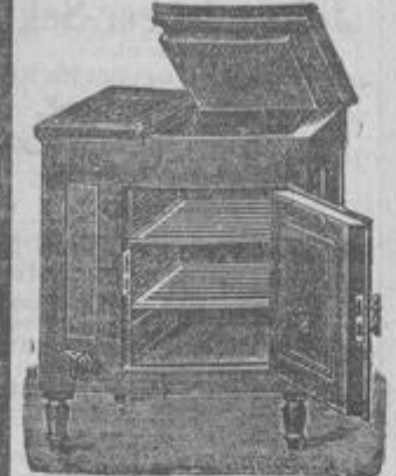
Für Wirte und Wiederverkäufer Engrospreise. Bestellungen erbitte frühzeitig!

Eisschränke

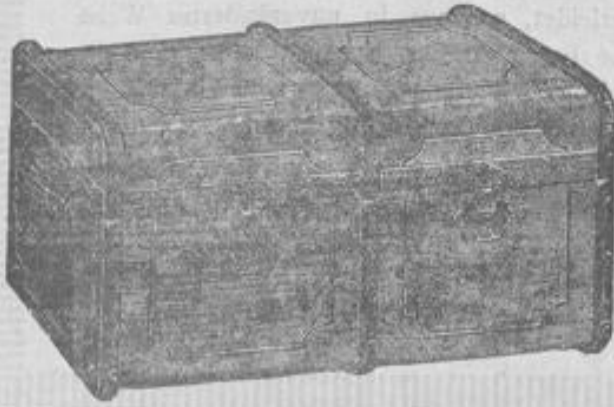
Fabrikat der Vereinigt. Eschebachschen Werke :: mit Glasbelag :: Leichte Reinigung :: Grosse Kühlfähigkeit Ein- u. doppeltürig mit u. ohne Butterkühler.

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse. K 15



Führers Lederwaren- u. Kofferhaus



Johann Ferd. Führer, Hoflieferant,
10 Große Burgstraße 10, Parf. u. 1. Etage. Tel. 726.

Spezial-Geschäft 1. Ranges
für Patent-Rohrplatten, Pappelplatten- und Fichtenholz-Koffer,
unerreicht in Haltbarkeit, Gewichtsparnis und billigen Preisen.
Jede Größe am Lager.

Alle Neuheiten in Reiseartikeln
und feinen Lederwaren.
Reparaturen. Feste Preise. Anfertigung.

Der Interoffizier Gabriel in B. schreibt: Die Anwendung Ihrer Obermeyer'sch Medizinal-Verba-Seife bei meinem

Strophulösen Ausschlag

hatte solchen Erfolg, daß ich jetzt aus dem Stations-Lazarett entlassen werden kann. Verba-Seife & Stiefel 50 Pf., 30% verflüchtiges Präparat 2 Pf. 1.- Zur Nachbehandlung Verba-Creme & Tube 75 Pf., Glasboje 2 Pf. 1.50. Zu haben in den Apotheken u. Drogerien von P. D. Müller, Brecher (S. Siegen), W. Radenheimer, H. Wöstel, W. Graefe, H. Seub, L. Kimmel, G. Neubus, S. Kneib, Chr. Tauber, Neufolg, S. Neri, G. Kraß, H. Profinsky und D. Lillie.
Bestandteile: 90% Seife, 3,5% Clematis erecta, 2% Salvia, 3,5% Herniaria, 1% Arnica. F70



Touristen-Hemden,
Baumwollf. mit abknöpfbarem Stehummlegkragen,
Mk. 3.75, Mk. 4.70, Halbwoollf. von Mk. 6.65 an.

Sport- u. Tennis-Hemden
aus weissen Panamastoffen von Mk. 4.- an,
aus farbigen Sportstoffen von Mk. 4.45 an.

Sportstrümpfe
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13. K 10

Flechten

Wenn Sie von hartnäckigen Flechten, juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Saluberma“ rasche Hilfe. Derat. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (flächige Form) bei W. H. Radenheimer, Wismarstraße 1, G. Forst, Rheinstr. 67, Chr. Tauber, Kirch. 20, P. D. Müller, Wismarstr. 31, G. Kraß, Wellritzstraße 25, Drogerie Neri, Richelsberg, Drogerie Minor, Schmaldorfer, Ecke Mauritiusstr., G. Neubus, Taunusstr., A. Kraß, Langg. 29, G. Nees & Röh., Webergasse. K 25 II

Straussfedern und Reiher,

größtes Lager, prima Ware, äusserst billige Fabrikpreise.

Boas, Fantasies, Blumen, Strohhüte etc. etc. zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.

Straussfedern-Manufaktur
Blanc
Engros Wiesbaden Detail Friedrichstr. 39, I. Stock, Ecke Neugasse.

Biffongs Bauernbrot

nut echt zu haben 58 Kirchgasse 58. Versand nach jedem Stadteil.



Petroleumkocher von Mk. 1.75 an, Spirituskocher von Mk. 0.50 an empfiehlt Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.
Ia Apfelwein 30 Pf. per Fl.
Borsd. Apfelwein 35 Pf. per Fl.
Apfelwein-Sekt 1.25 u. 2.00 per Fl.
Johannisbeer-Sekt 1.40 per Fl.
empfiehlt in bester Qualität frei Haus **Jacob Stengel,** Apfelwein-Kelt. u. Schaumweinfabr. Sonnenberg-Wiesbaden. Telefon 2639.



Georg Mayer, Portefeuille, empf. selbstgefert. Dementonschen, Portemonnaies, Zigaretten- und Brieftaschen, Reparaturen. Nichtstr. 9, P.
Gute alte Kartoffeln im Kumpf und schmerweise abgeseib. Moritzstraße 46, Baden.

50 jähriger Erfolg spricht für die Güte der Spezialitäten von **C. D. Wunderlich, Nürnberg**
Kgl. Bay. Hof-Parfümerie.
Nußschalen-Extrakt 1/2 Fl. 80 Pf., groß Mk. 1.40, um Haare ein dunkles Ansehen zu geben. Garantiert unschädlich.
Haarfärbe-Nußöl 1/2 Fl. 80 Pf., gr. Mk. 1.40, zugleich leines Haarl, vorzüglich zur Stärkung des Wachstums der Haare.
Haarfärbe-Mittel 1/2 Fl. 80 Pf., gr. Mk. 2.50, waschecht und garantiert unschädlich. Das Beste und Einfachste was es gibt.
Zahnpasta (Odontine) rund 50 Pf., oval 60 Pf., bestes Zahneinigungsmittel, sehr erfrischend, sparsam im Gebrauch.
Glycerin-Schwefelmilch-Seife 40 Pf., **Verbess. Teer-Seife** 40 Pf., **Teer-Schwefel-Seife** 50 Pf., machen jugendfrischen Teint, zur Beseitigung von Hautunreinheiten, Sommerprossen, Jucken der Haut, Rote des Gesichts, Haarausfall etc. Vieles von Aerzten empfohlen.
Bei Drogerie Otto Lillie, Apotheker, Moritzstrasse 12. 243

Steppdecken.

Zatin mit Trikot-Abfütterung, Handarbeit	4 90
Zatin , doppelseitig, zum Teil zweifarbig, Handarbeit	7 75
Ia Zatin , doppelseitig, in vielen Farbenstellungen, Handarbeit	11 50
Ia Zatin , doppelseitig, in verschiedenen Dessins u. Farben, elegante angenehme Decke	14 50
Ia Zatin , doppelseitig, Wollfüllung, bester Ersatz für Daunendecken, da besonders leicht	19 75

Daunendecken

Ia Verarbeitung und Füllung, bunt gemustert 24 50 einfarbig 35 00

Blumenthal.

K173

Grosse Rosen-Ausstellung in den **Weber'schen Gärten**
1125
Parkstrasse 45 (bei den Kuranlagen), **Mitte bis Ende Juni.**
Eintritt frei. Sonntagsnachmittags geschlossen.

WECK

Konservengläser und Sterilisierapparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel behaupten ihre **erste u. führende Stelle.**

Kompletter Apparat Mark 10.- Ich bitte um zwanglose Besichtigung. **Alleinverkauf für Wiesbaden:** **L. D. Jung,** Kirchgasse 47. Telefon 213. Weitere Verkaufsstellen bei: Franz Flössner, Wellritzstr. 6, M. Stülger, Hafnergasse 16. K 2

Moderne Matten

als Teppiche und Vorlagen für Veranden, Gartenhäuser, Balkons und Dielen etc. in allen Größen rund und oval zu besonders vorteilhaften billigen Preisen.

Wilhelm Gerhardt,

Mauritiusstraße 5. 1145

Erdbeeren!

Täglich 4 Zuhören aus eigener Anlage **Pfund 40 Pf., 10 Pfund 3.80 Mk.** 12 Weidenburgstraße 12. B 12849

Amthliche Anzeigen

Konkurs-Verfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers Max Stern in Reuel i. infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den 8. Juli 1913, vormittags 11 Uhr, vor dem Königl. Amtsgericht in Laugen-Schwalbach, Zimmer Nr. 12, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. F 310

Laugen-Schwalbach, den 16. Juni 1913. Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Staats- und Gemeindefiskus. Die Steuerzettel für das Rechnungsjahr 1913 werden soden ausgetragen.

Die Erhebung der 1. Rate (April, Mai, Juni) erfolgt vom 9. Juni ab frageweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebesatz, und zwar:

In der Gasse Nr. 17 (weiße Felle) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben:

- A am 18. und 19. Juni, B am 20. und 21. Juni, C am 22. und 23. Juni, D am 24. und 25. Juni, E am 26. und 27. Juni, F am 28. und 29. Juni.

In der Gasse Nr. 16 (grüne Felle) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben:

- G am 18. und 19. Juni, H am 20. und 21. Juni, I am 22. und 23. Juni, J am 24. und 25. Juni, K am 26. und 27. Juni, L am 28. und 29. Juni.

Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend. Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Gebote befolgen; nur dann ist rasche Befriedigung möglich. Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Erfolgt die Zustellung des Steuerzettels nach dem für die erste Rate angegebenen Zahlungsstermin, so ist der fällige Betrag innerhalb acht Tagen nach der Zustellung des Zettels zu entrichten.

Wiesbaden, den 5. Juni 1913. Städtische Steuerkasse.

Bekanntmachung. Freitag, den 20. Juni 1913, mittags 12 Uhr, versteigere ich zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Pfandlokal Selene-straße 6:

- 1 Leinwand, 1 Kompl. Bett, 3 Reg., 1 Korpusstuhl, 1 Erker-Einricht., 1 Koffein, 1 Elektrischer Apparat, Natriumhalogenapp., 2 Schalen.

Wiesbaden, den 19. Juni 1913. Weber, Gerichtssch., Reuent. Str. 14, 3

Bekanntmachung.

Freitag, den 20. Juni, mittags 12 Uhr, wird der Ertrag einer Viehe 1 Morgen 28 Auten Gras öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Zufankunft für Kaufliebhaber 11 1/2 Uhr Ecke Balkmühlstraße und Schützenstraße.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 19. Juni 1913. Geisel, Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Das zwischen Karental und dem neuen Schützenhaus im Distrikt Klosterbrunn belegene Viehstall „Kasernerie“ bestehend aus einem Hauptgebäude, enthaltend 1 Salon, 19 Zimmer, 2 Küchen, 1 Speisekammer, sowie Nebengebäuden mit Stallungen für Pferde, Kühe, Schweine und Gänze, ferner Scheunern und 2 Hausgärten, soll auf sofort im ganzen oder geteilt vermietet werden. Mietdauer nach Vereinbarung.

Schriftliche Angebote sind bis spätestens den 16. Juli d. J., mittags 12 Uhr, bei uns, Zimmer Nr. 44, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird, abzugeben. F 288

Wiesbaden, den 17. Juni 1913. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, 20. Juni c., nachmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Mengasse 22:

- 3 Öfen, 1 Nähmaschine, 3 Bilder, 1 Schreibsekretär, 1 Spiegel, 1 Spiegelständer, 2 Bertilock, 3 Sophas, 1 Kommode, ein Nachschiffchen, 2 Ausziehtische, 1 Klavier, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, 1 Parquetbrett, 1 Damenrad, 1 vollständiges Bett, eine Anzahl Kippstühle, 5 Leberkäse, 1 Standuhr, 1 Stummenpfeife, eine Schmetterlingsammlung, 1 Schlitten;

ferner daran anschließend in der Höderstraße 20: 1 Schwein öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Spinde, Gerichtsvollzieher, Wallufer Str. 6, 2. Wiesbaden, 19. Juni 1913.

Verdingung. Die Herstellung von etwa 45 Kf. Meter Betonrohrkanal 60/40 Zentimeter und von etwa 120 Kf. Meter Steinzeugrohrkanal von 30 Zentimeter. I. Reihe in der Eigenheimstraße in Sonnenberg, von Fennebachtstr. bis Fortstraße, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließl. Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdrossene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 27. Juni 1913, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Losreihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 14 Tage. Wiesbaden, den 13. Juni 1913. Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung. Die Lieferung von: a) 200 Stück Joppen aus Dreifachzeug für den Sommer, b) 200 Stück leichten Tuchmützen mit seitlichen Luftlöchern für den Sommer, c) 200 Stück Joppen aus grauem Mikroriud für den Winter, d) 200 Stück Wäben mit Wachs-tuchboden und seitlichen Luftlöchern für den Winter, für die Arbeiterschaft der Straßenreinigung soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an hiesige Gewerbetreibende verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 55, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung von 50 Pf., und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verdrossene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote einschließlich Stoffmüher für Joppen und Wäben sind spätestens bis Donnerstag, den 26. Juni 1913, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote und nur hiesige Gewerbetreibende werden bei der Aufschlagsverteilung berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 28 Tage. Wiesbaden, den 12. Juni 1913. Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung. Die Lieferung der Werkleine (Ruschellast) für den Neubau des Museums an der Kaiserstraße hierseits (etwa 200 Kubikmeter) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße Nr. 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließl. Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 3 Mk., solange Vorrat vorhanden ist, bezogen werden.

Verdrossene und mit der Aufschrift „G. N. 25“ versehenen Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 25. Juni 1913, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 11. Juni 1913. Städtisches Schaubauamt.

Standesamt Wiesbaden.

Mittheilung, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Verschickungen mit Dienstadt, Beerdigungen und Sonntag.

Sterbefälle. Am 16. Juni: Kellner Julius Lamm, 48 J.; Logiöhner Martin Schwarz, 67 J.; Kaufmann Adolf Kling, 69 J.; Ehe. Helene Delme, geb. Baum, 40 J.; Emil Dietrich, 4 J.; Reg.-Kanzleisekretär Karl Westphal, 61 J. Am 17. Juni: Irma Kronenberger, 2 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Prima Lannus-Äpfelwein gibt ab in größeren u. kleineren Fässern zu billigstem Preis Joseph Iekstadt, Gastwirt zum Adler, Breunthal bei Eppstein.



Schuhkonsum.

19 Ringgasse 19, an der Luisenstraße. Schon jetzt beginnen wir Halbhuhe jeglicher Art, die nicht in allen Größen mehr vorrätig, mit einer Preisermäßigung von

M. 1, 2, 3 per Paar abgegeben. Einzelpaare aus voriger Saison weit unter unfr. Einkaufspreis.

Schuhkonsum, 3010 Telephon 3010.

Gereinigte Delfeise

von Otto Klement-Jansbrud ist die beste Toilettefeife der Gegenwart. — Damen mit harter Haut u. Teint nehmen nach Gebrauch derselb. keine and. Seife mehr. Per St. 60 Pf. in der Parf.-Handlung u. Herren- u. Damen-Vof-Friseur-Geschäft von W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

„Royal“ Königin aller Schreibmasch.

bestbewährte Weltmarke. Heber 130,000 im tgl. Gebrauch. — G. Vertrieb: Schreibmaschinenhand Stricker, Herrgardenstraße 6. — Gelegenheitskäufe, Reparatur, Walzen u. Zubehör bill. Maschinenschreiben, Fabriktag. Reuheiten. Wiederverkäufer gesucht.

Rheingauer Str. 15, Rechtsanwaltsbüro.

Abfassung von Verträgen, Klagen und Eingaben aller Art juristisch geleitet. Vergleiche mit den Gläubigern.

Von der Reise zurück Dr. Lugenbühl.

Damenbinden

Allerbestes Fabrikat Dtd. Mk. 1.—. Gürtel in reicher Auswahl. — Damenbedienung.

Drogerie Alexi,

Nicholsberg 9. Telephon 652. Geschmiedete Grabkreuze in Eisen, Kupfer und Bronze fertigt in sauberer Ausführung Martin Behring, Kunst-Schlosserei, Elmiller Straße 14.

Einladung zum Abonnement auf das Casseler Tageblatt u. Anzeiger.

60. Jahrgang. Beste, umfangreichste und gelesenste der in Cassel herausgegebenen Zeitungen. Einzige in weitem Umkreise zweimal täglich Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Zeitung. Die Morgen-Ausgabe bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorgfältig ausgewähltes Roman-Fragment in täglichen Fortsetzungen, ferner sonstige mannigfache unterhaltende Beiträge. Der darstellenden und bildenden Kunst, sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ein großer Stab von Mitarbeitern bietet vollkommene Gewähr für wirklich Gelingen auf allen Gebieten. Auch die Abend-Ausgabe, welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die Fortsetzung des Romanes bringt, weist eine große Reichhaltigkeit auf, insbesondere aber in einem ausgedehnten Einzelteil mit telegraphischen Kursergebnissen der bedeutendsten Wörtern. Ausführliche Verlosungslisten der preussischen Lotterien und sämtlicher Staatspapiere (Schnellkurs).

Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post bezogen beträgt 3 Mark vierteljährlich und erhält jeder Abonnent „Die Glaubensfrage“ sonntäglich, sowie am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres einen Pfalz-Fahrplan, ein vollständiges Eisenbahn-Fahrplanbuch, sowie am 1. Januar einen Wandkalender in Farbendruck unentgeltlich.

Anzeigen finden durch das „Casseler Tageblatt und Anzeiger“ zufolge der großen Auflage die zweifelsprechendste Verbreitung und wird das Blatt daher von den Behörden wie von der Geschäftswelt am häufigsten benutzt.

Auto vermietet

Mercedes 45 PS. — Telephon 990. E. Kratzberger, Faulbrunnstr. 7

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauers-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei Kontor: Langgasse 21.

Verloren

am dem Wege von Clausen nach Georgenborn 1/2 Bier- und Wein- zettel, grün-weiß-rote Farben, Klein- Verlobung. Adresse: Korbwaren „Cassia“, Darmstadt.

Verloren

am Mittwochmittag ein rot. Stornobuch. Gegen Belohnung abzugeben auf dem Hundbüro.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in großer Vielseitigkeit am Lager.....

Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Zodes-Anzeige! Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Richard Wieser, Schreiner, nach langer, mit Schuld ertragener Krankheit heute vormittag zu sich zu nehmen. Wiesbaden, Krankestraße 4, den 19. Juni 1913. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Christine Wieser, geb. Leuz. Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 1/2 Uhr vom Süd-friedhof aus statt.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme bei dem unersetzlichen Verluste unseres lieben guten Vaters sagen tiefgefühlten innigen Dank 1149

Dio tieftrauernden Hinterbliebenen: Geschwister Kling.

Wiesbaden, den 19. Juni 1913.